



Schild: «Ohne Gerechtigkeit kein Frieden»  
Quelle: [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com)

Graffiti: «Das reichste Prozent»  
Quelle: [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com)

Schild: «Kämpfe für eine bessere Zukunft»  
Quelle: [www.pexels.com](http://www.pexels.com)

Bachelor-Arbeit

# Der Capability Approach und die Soziokulturelle Animation

Über den Beitrag der Soziokulturellen Animation zu  
sozialer Gerechtigkeit

Literaturarbeit von Michael Küng

August 2022

**Bachelor-Arbeit**  
Ausbildungsgang **Soziokultur**  
Kurs **BB 2018-2022**

**Michael Küng**

**Der Capability Approach und die Soziokulturelle Animation**

**Über den Beitrag der Soziokulturellen Animation zu sozialer Gerechtigkeit**

Diese Arbeit wurde am **15.08.2022** an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

---

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

---

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repository veröffentlicht und sind frei zugänglich.

---

**Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive  
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern**



**Urheberrechtlicher Hinweis:**

**Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.**

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

**Sie dürfen:**



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

**Zu den folgenden Bedingungen:**



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

**Keine weiteren Einschränkungen** — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

## **Vorwort der Schulleitung**

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Soziokulturell-animatorisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im August 2022

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit  
Leitung Bachelor

## Abstract

Die normativen Grundlagen der Sozialen Arbeit definieren «soziale Gerechtigkeit» als Grundprinzip der Profession. Darauf aufbauend, formuliert die Charta der Soziokulturellen Animation (SKA), dass sich dieses Berufsfeld für ein gerechtes Zusammenleben und Chancengleichheit einsetzen soll. Welche Perspektive der Gerechtigkeit die Professionellen der SKA dabei einnehmen, ist bisher nicht eindeutig geklärt. Im Fachdiskurs der Sozialen Arbeit wird der Capability Approach als vielversprechendes Zielkonzept, für eine gerechtigkeitsfundierte Profession genannt. Da der Ansatz eng mit den Menschenrechten verbunden ist und Fragen zur Verteilungsgerechtigkeit, sozialen Gerechtigkeit und selbstbestimmten Lebensführung berücksichtigt, harmoniert dieser mit den normativen Grundlagen der Sozialen Arbeit. Michael Küng analysierte auf dieser Basis, inwiefern sich der Capability Approach in die SKA einfügen lässt. Dabei zeigte sich, dass dieser sehr gut mit dem Selbstverständnis korreliert. Der zentrale Anknüpfungspunkt stellt dabei die Kernaufgabe der SKA dar, die nachrangige Kohäsionshilfe. Wie dieses Berufsfeld «*capabilities*» schaffen kann, wurde anhand von zwei Praxisbeispielen veranschaulicht. Der Capability Approach bietet den Professionellen demnach eine Perspektive, um die soziale Gerechtigkeit zielgerichtet zu fördern. Diesbezüglich besteht selbst in der wohlhabenden Schweiz Handlungsbedarf, da Armut und Ausgrenzung auch hierzulande existieren. Weil soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt ineinander hineinwirken, sollte die SKA ihre Kernaufgabe in der Öffentlichkeit noch mehr in den Vordergrund stellen. Dies würde der SKA mehr Profil verleihen und dadurch neue Wege eröffnen.

## Dank

Mein innigster Dank geht an meine Familie, im Speziellen an meine Ehefrau Stefanie. Nur durch ihr Verständnis und ihre Bereitschaft, einen grossen Teil der Haushaltsarbeiten sowie der Kinderbetreuung zu übernehmen, war es möglich, die unzähligen Stunden für die Bachelor-Arbeit sowie für das Studium im Allgemeinen aufzuwenden. Ein grosser Dank gebührt ihr zudem für das Korrekturlesen dieser Arbeit. Aber auch unsere beiden Kinder Amalia und Joan trugen die Ausbildung mit, indem sie oft auf mich verzichten mussten.

Ein spezieller Dank geht an meine Schwiegereltern Heidi und Xaver sowie meine Schwägerin Christa mit ihrem Ehemann Michael. Viele Male waren sie bereit, Care-Arbeit zu leisten, indem sie sich liebevoll um unsere Kinder kümmerten - immer unkompliziert und oft auch spontan. Um es in den Worten Pierre Bourdieu's auszudrücken: Ohne dieses *Sozialkapital* wäre das ganze Studium in der aktuellen Lebenssituation mit einer jungen Familie nicht möglich gewesen.

Ein weiteres «Merci» geht an meine beiden Teamkolleginnen: Claudia von der Jugendanimation, welche mir mit ihrer Flexibilität ermöglichte, spontan ein paar Tage frei zu nehmen, um an der Bachelor-Arbeit zu schreiben. Jolien von der Schulsozialarbeit, welche mich zur Themenwahl Capability Approach inspirierte.

Äusserst wertvoll war die fachliche Unterstützung durch meine Begleitperson Prof. Dr. Gregor Husi. Sein Wissen über die Theorien *für* und *über* die Soziale Arbeit scheint unbegrenzt und beeindruckt mich. In Kombination mit seiner wohlwollenden und engagierten Art, empfand ich seine Unterstützung als ausgesprochen hilfreich. Herzlichen Dank dafür und für die unkomplizierte Terminvereinbarung der Begleitgespräche.

Ein letzter Dank geht an Franco Bezzola und Prof. Dr. Peter A. Schmid, welche sich Zeit für ein stündiges Fachgespräch nahmen. Ihre Inputs eröffneten mir neue Perspektiven, was sich auf den Inhaltsreichtum der Arbeit auswirkte.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b> .....	<b>I</b>
<b>Dank</b> .....	<b>II</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>III</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>VI</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>VI</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>VII</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage .....	1
1.2 Relevanz des Themas .....	2
1.2.1 Für die Soziale Arbeit als Profession .....	2
1.2.2 Für die Soziokulturelle Animation als Berufsfeld der Sozialen Arbeit .....	2
1.3 Motivation, Zielsetzung und Praxisrelevanz .....	3
1.4 Fragestellung.....	4
1.5 Abgrenzung .....	5
1.5.1 In Bezug auf den Capability Approach.....	5
1.5.2 In Bezug auf die Ausarbeitung für die Soziokulturelle Animation .....	5
1.6 Aufbau der Arbeit .....	6
<b>2 Soziokulturelle Animation</b> .....	<b>7</b>
2.1 Profession Soziale Arbeit .....	7
2.2 Berufsfelder der Sozialen Arbeit.....	9
2.2.1 Das Subsumtionstheorem .....	10
2.2.2 Legitimation der Berufsfelder .....	10
2.2.3 Soziokulturelle Arbeitsfelder .....	12
2.3 Selbstbeschreibung der Soziokulturellen Animation.....	13
2.3.1 Drei Gründe für die Heterogenität der SKA.....	13
2.3.2 Beschreibung der SKA .....	14
2.4 Soziokulturelle Animation als nachrangige Kohäsionshilfe .....	15
2.4.1 Modale Strukturierungstheorie .....	16
2.4.2 Herleitung über die Zuständigkeit für die nachrangige Kohäsionshilfe.....	17
2.4.3 Der Kohäsionsbegriff.....	18
2.4.4 Die sechs demokratischen Grundwerte .....	20
2.5 Fazit als Antwort auf die erste Leitfrage.....	22

<b>3</b>	<b>Theoretische Grundlagen zu Gerechtigkeit.....</b>	<b>23</b>
3.1	Was ist Gerechtigkeit? .....	23
3.1.1	<i>Definition von Gerechtigkeit</i> .....	24
3.1.2	<i>Moral und Ethik</i> .....	26
3.2	Was ist soziale Gerechtigkeit? .....	26
3.2.1	<i>Definition von sozialer Gerechtigkeit</i> .....	27
3.2.2	<i>Soziale Ungerechtigkeit in der Schweiz und Europa</i> .....	28
3.3	Liberaler Gerechtigkeit.....	29
3.3.1	<i>Charakteristik der liberalen Gerechtigkeit</i> .....	29
3.3.2	<i>«Eine Theorie der Gerechtigkeit» von John Rawls</i> .....	30
3.4	Capability Approach .....	32
3.4.1	<i>Der Begriff «capability»</i> .....	32
3.4.2	<i>Einführung in den Capability Approach nach Nussbaum</i> .....	33
3.4.3	<i>Aktuelle Liste der 10 zentralen capabilities</i> .....	34
3.4.4	<i>Drei Arten von capabilities und die Aufgaben des Staates</i> .....	35
3.4.5	<i>Der Capability Approach und die Menschenrechte</i> .....	38
3.4.6	<i>Kritik von Nussbaum an Rawls</i> .....	39
3.4.7	<i>Kritik am Capability Approach nach Nussbaum</i> .....	40
3.5	Fazit als Antwort auf die zweite Leitfrage.....	40
<b>4</b>	<b>Capability Approach und Soziokulturelle Animation.....</b>	<b>42</b>
4.1	Beitrag der Sozialen Arbeit zu sozialer Gerechtigkeit.....	42
4.1.1	<i>Gerechtigkeit im Sozialstaat</i> .....	42
4.1.2	<i>Pflicht und Haltung der Sozialen Arbeit</i> .....	43
4.1.3	<i>Der normative Auftrag der Sozialen Arbeit</i> .....	44
4.1.4	<i>Soziale Arbeit und Capability Approach</i> .....	44
4.2	Beitrag der Soziokulturellen Animation zu sozialer Gerechtigkeit .....	45
4.2.1	<i>Soziokulturelle Animation und Sozialkapital</i> .....	45
4.2.2	<i>Die Kapitalsorten und der Capability Approach</i> .....	47
4.3	Anknüpfungspunkte der Soziokulturellen Animation am Capability Approach .....	48
4.3.1	<i>Freiheit, Freizeit und Freiwilligkeit</i> .....	49
4.3.2	<i>Chancengleichheit und Demokratisierung</i> .....	50
4.3.3	<i>Inter-Position und Intervention</i> .....	50
4.3.4	<i>Zugehörigkeit und praktische Vernunft</i> .....	52
4.4	Fazit als Antwort auf die dritte Leitfrage .....	53

<b>5</b>	<b>Capability Approach in der soziokulturellen Praxis.....</b>	<b>55</b>
5.1	Interventionsmöglichkeiten der SKA aus systemtheoretischer Sicht.....	55
5.1.1	<i>Möglichkeiten der Einflussnahme auf soziale Systeme .....</i>	<i>55</i>
5.1.2	<i>Wie die Soziokulturelle Animation capabilities schafft.....</i>	<i>56</i>
5.2	Projektbeispiele zur Umsetzung des Capability Approach in der SKA .....	57
5.2.1	<i>Projekt: Coop Gemeinde Duell .....</i>	<i>57</i>
5.2.2	<i>Projekt: Plauderkaffee der Kulturen .....</i>	<i>60</i>
5.3	Fazit als Antwort auf die vierte Leitfrage.....	61
<b>6</b>	<b>Schlussfolgerungen.....</b>	<b>62</b>
6.1	Rückblick .....	62
6.2	Ausblick .....	64
<b>7</b>	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>66</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>.....</b>	<b>72</b>
A.	Grundprinzipien der SKA aus verschiedenen Perspektiven .....	72
B.	Charta der Soziokulturellen Animation .....	75
C.	Konzept Gemeinde Duell Beromünster 2022 .....	76

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verhältnis der Berufsfelder nach dem Subsumtionstheorem.....	10
Abbildung 2: Arbeitsfelder und Berufsfelder Sozialer Arbeit .....	12
Abbildung 3: Hierarchische Darstellung der Profession Soziale Arbeit nach dem Subsumtionstheorem .....	13
Abbildung 4: Gesellschaftsbild der Modalen Strukturierungstheorie .....	16
Abbildung 5: Aspekte und Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts .....	19
Abbildung 6: Arten von capabilities und deren Zusammenhang .....	36
Abbildung 7: Schematische Darstellung des Capability Approach nach Nussbaum.....	38

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Unterscheidungen in den Lebensbereichen Soziale Arbeit, Bildung, Wissenschaft.....	9
Tabelle 2: Differenzierung der Berufsfelder Sozialer Arbeit und ihre gesellschaftlichen Aufgaben .....	11
Tabelle 3: Die primären und sekundären demokratischen Grundwerte.....	20
Tabelle 4: Typologie der Gerechtigkeitskonzeptionen .....	25

### ***Hinweis zu den Bildern auf dem Titelblatt***

Die Bilder dürfen für kommerzielle sowie nicht-kommerzielle Zwecke kostenlos verwendet werden. Es jedoch nicht erlaubt, die Bilder zu verkaufen. Weitere Informationen zur Lizenz auf [www.pexels.com](http://www.pexels.com) und [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com).

## Abkürzungsverzeichnis

BASPO	Bundesamt für Sport
BFS	Bundesamt für Statistik
BIP	Bruttoinlandprodukts
BPB	Bundeszentrale für politische Bildung
BV	Bundesverfassung
IFSW	International Federation of Social Workers
ISE	Institut für Soziokulturelle Entwicklung
JA	Jugendanimation
HDI	Human Development Index
OKJA	Offene Kinder- und Jugendarbeit
SASSA	Fachkonferenz Soziale Arbeit der Fachhochschulen Schweiz
SGB	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
SKA	Soziokulturelle Animation
UNO	United Nations Organization (Übers.: Organisation der Vereinten Nationen)

# 1 Einleitung

Soziokulturelle Animation, soziale Gerechtigkeit und Capability Approach - diese drei Begriffe sind in der vorliegenden Bachelor-Arbeit zentral. Im Einleitungskapitel werden diese miteinander in Verbindung gebracht und mit den normativen Grundlagen der Sozialen Arbeit verknüpft. Dadurch wird die Themenwahl auf professioneller Ebene legitimiert. Die anschließende Darlegung der Fragestellung sowie thematischen Abgrenzung, schaffen die Leitlinien für die weiteren Kapitel.

## 1.1 Ausgangslage

---

Beim Capability Approach handelt es sich um ein gerechtigkeits-theoretisches Konzept. Dieses wurde vom Ökonomen Amartya Sen und der Philosophin Martha C. Nussbaum entwickelt (Röh, 2013, S. 93-94). In der Fachwelt der Sozialen Arbeit wurden in den letzten Jahren diverse Fachtexte- und Bücher zum Capability Approach und dessen Anschlussfähigkeit in der Sozialen Arbeit veröffentlicht. Der Ansatz wird von diversen Autoren und Autorinnen als vielversprechendes Zielkonzept für eine gerechtigkeitsfundierte Soziale Arbeit vorgeschlagen (vgl. Albus & Polutta, 2008; Röh, 2013; Schrödter, 2013). Der deutsche Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Mark Schrödter setzt soziale Gerechtigkeit gar ins Zentrum des Handelns Sozialer Arbeit. Sie verliere ansonsten ihre Existenzberechtigung, da sie durch andere institutionalisierte Arbeitsfelder ersetzbar werde. Er regt zu einem Diskurs an, welche die Soziale Arbeit als Gerechtigkeitsprofession legitimieren soll. Dabei lässt er sich ebenfalls vom Capability Approach inspirieren (2013, S. 70). Einen etwas anderen Fokus hat bekanntlich Silvia Staub-Bernasconi. Indem sie das erste und zweite Mandat (= Ansprüche Klientel und Gesellschaft) der Sozialen Arbeit auf ein Tripelmandat (= Verpflichtung der Sozialen Arbeit an Wissenschaft, Berufsethik und Menschenrechten) erweiterte (Lutz, 2020), propagierte sie die Soziale Arbeit als eine Menschenrechtsprofession (vgl. Staub-Bernasconi, 2003). Der zentrale Orientierungspunkt für die Menschenrechte ist die Würde des Menschen. Da die gesamte Weltbevölkerung im Grunde frei ist, sollen demnach allen Menschen die gleichen Rechte zukommen. Somit zielen die Menschenrechte auf Gleichheit und damit ebenfalls auf Gerechtigkeit ab (humanrights.ch, ohne Datum). Diese Beispiele zeigen exemplarisch, dass die Ausrichtung nach sozialer Gerechtigkeit für die Profession der Sozialen Arbeit zentral ist, es jedoch verschiedene Ansätze gibt, um diese Frage zu diskutieren. Die Perspektive des Capability Approach ist eine davon.

## 1.2 Relevanz des Themas

---

«Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen», dieser Satz ist in der Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung festgehalten (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2022). Daraus kann folgender Staatsauftrag interpretiert werden: Der Staat muss dafür sorgen, dass es den «Schwachen» der Gesellschaft gut geht, um damit gleichzeitig das Gemeinwohl zu gewährleisten. Dies führt zum Begriff der sozialen Gerechtigkeit, welcher im Kapitel 3 ausführlich definiert wird. Inwiefern die Soziale Arbeit als Profession und insbesondere deren Berufsfeld der Soziokulturellen Animation einen normativen Auftrag hat, die soziale Gerechtigkeit zu fördern, wird in den folgenden beiden Unterkapiteln sowie im weiteren Verlauf der Arbeit beschrieben.

### 1.2.1 Für die Soziale Arbeit als Profession

Für die Soziale Arbeit in der Schweiz bildet der Berufskodex von AvenirSocial die ethische und moralische Grundlage für das berufliche Handeln (2010, S. 5). Die Förderung von sozialer Gerechtigkeit gehört dabei zu den Grundwerten, wie das untenstehende Zitat zeigt. Auch in der globalen Definition von Sozialer Arbeit, der International Federation of Social Workers [IFSW], wird die Ausrichtung der Profession nach sozialer Gerechtigkeit hervorgehoben: «Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte (...) sind zentrale Elemente der Sozialen Arbeit» (IFSW, 2014). Die Definition der IFSW ist ebenfalls in den Schweizer Berufskodex eingeflossen (vgl. AvenirSocial, 2010, S. 9).

«Die Professionellen der Sozialen Arbeit gründen ihr Handeln auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und den Verpflichtungen, die daraus gegenüber den Menschen folgen»

*Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz (AvenirSocial, 2010, S. 10)*

### 1.2.2 Für die Soziokulturelle Animation als Berufsfeld der Sozialen Arbeit

Soziokulturelle Animation (SKA) ist neben der Sozialarbeit und Sozialpädagogik eines von drei Berufsfeldern der Sozialen Arbeit. Die vorliegende Arbeit stützt auf diese Perspektive, analog der Lehre der Hochschule Luzern (Husi & Villiger, 2012, S. 56).

Aufbauend auf dem Berufskodex von AvenirSocial, nimmt die «Charta der Soziokulturellen Animation» ebenfalls Bezug auf die soziale Gerechtigkeit. In der formulierten Vision spricht sie sich unter anderem dafür aus, dass sich die SKA für die demokratische Aushandlung eines

gerechten Zusammenlebens und Chancengleichheit einsetzen soll (Institut für Soziokulturelle Entwicklung [ISE], 2017). Die Charta ist grundlegend und richtungsweisend für die SKA, ihrem Zweck entsprechend vermag sie jedoch nicht, die Rolle der SKA in Bezug auf die soziale Gerechtigkeit ausführlich zu diskutieren. Dies ist die Aufgabe von Literatur und Fachtexten. Aber auch in diesen Quellen wird der Beitrag der SKA zur sozialen Gerechtigkeit nur in groben Zügen beschrieben.

Eine bedingte Ausnahme diesbezüglich bezieht sich auf das soziokulturelle Praxisfeld «Offene Kinder- und Jugendarbeit» (OKJA). Bedingt einerseits, weil sich die folgenden Ausführungen auf die OKJA beschränken und andererseits, weil der empirische Wirkungsdiskurs im Vordergrund steht. In Deutschland wie auch in der Schweiz wurde untersucht, inwiefern sich der Capability Approach als Grundlage eignet, um die Wirkungsfrage der OKJA zu klären (vgl. Albus et al., 2010; Clark, 2021; Gerodetti et al., 2021). In Deutschland wurde der Capability Approach nach Sen und Nussbaum erstmals im Jahr 2010 verwendet. In einer Studie zur «Kinder- und Jugendhilfe» diente dieser als analytischer und empirischer Ausgangspunkt (Albus et al., 2010, S. 7). Dabei wurde erforscht, wie man die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien nachhaltig sichern kann (ebd.). Bei der ersten schweizweiten Umfrage der OKJA, eine Studie aus dem Jahr 2018, haben Gerodetti et. al. diese Vorgehensweise auf die OKJA adaptiert. Sie verwendeten den Capability Approach unter anderem als Basis für die Analyse von Wirkungsbereichen der OKJA zu den strukturellen Verwirklichungschancen von Kindern und Jugendlichen (2021, S. 155).

Wie bereits angedeutet, besteht in der SKA das Potential, die theoretischen Grundlagen des Selbstverständnisses mit (einer) Theorie der Gerechtigkeit zu unterfüttern, da explizite Beschreibungen oder ausführliche Bezüge zu Gerechtigkeitstheorien, bisher nicht vorhanden sind. Die Verbindung des Capability Approach mit der SKA ist insbesondere deshalb vielversprechend, da der Capability Approach die individuelle Vorstellung «des guten Lebens» in den Vordergrund stellt. Dies geht einher mit der partizipativen und ressourcenorientierten Arbeitsweise der SKA (vgl. ISE, 2017).

### 1.3 Motivation, Zielsetzung und Praxisrelevanz

Eines der Handlungsprinzipien im Berufskodex besagt, dass Fachpersonen der Sozialen Arbeit zur Theorie- und Methodenentwicklung ihres Faches beitragen sollen, um somit das Professionswissen laufend zu erweitern (AvenirSocial, 2010, S. 12). Gerade für das junge Berufsfeld der SKA ist dies zentral, damit es sich noch weiter ausdifferenzieren kann. Die

Professionellen sind dementsprechend (auf)gefordert, sich stetig reflexiv mit der Berufsidentität der SKA auseinander zu setzen. Denn diese dient als Orientierungspunkt und ist somit ausschlaggebend für das Handeln in der Praxis. Indem die vorliegende Bachelor-Arbeit einen Bezug zwischen der SKA und dem Gerechtigkeitskonzept des Capability Approach nach Martha C. Nussbaum herstellt, soll diese zu den erwähnten Faktoren einen Beitrag leisten. Gleichzeitig will die Arbeit den Fachpersonen des Berufsfeldes der SKA Klarheit darüber verschaffen,

1. ...inwiefern die SKA in Bezug auf ihr Selbstverständnis über ein Mandat verfügt, die soziale Gerechtigkeit aktiv zu fördern.
2. ...inwiefern die SKA die soziale Gerechtigkeit in ihren Tätigkeitsfeldern aktiv fördern kann (sofern ersteres gegeben ist).

Die Basis dazu bildet sämtliche Fachliteratur, welche sich mit dem Selbstverständnis der SKA sowie dem Capability Approach befasst.

#### 1.4 Fragestellung

---

Die folgende **These** bildet den Ausgangspunkt dieser Bachelor-Arbeit:

*Der Capability Approach nach Nussbaum (mit der Liste der zehn Dimensionen) kann dem Berufsfeld der SKA als normatives Gerechtigkeitskonzept dienen bzw. kann von der Soziokulturellen Animation als Zielkonzept zur Förderung von sozialer Gerechtigkeit genutzt werden.*

Die These wurde inspiriert von der beschriebenen Anwendung des Capability Approach in der empirischen Wirkungsforschung der OKJA (siehe Kapitel 1.2.2). Dies führt zu den folgenden

**Leitfragen:**

- I. *Welches Selbstverständnis schreibt sich die Fachdebatte der Soziokulturellen Animation zu und lässt sich darin ein normativer Auftrag zur Förderung von sozialer Gerechtigkeit verorten?*
- II. *Welches sind die (philosophischen) Grundlagen sozialer Gerechtigkeit im Allgemeinen sowie des Capability Approach nach Martha C. Nussbaum?*
- III. *Lässt sich der Capability Approach nach Martha C. Nussbaum in das Selbstverständnis der Soziokulturellen Animation einfügen? Wenn ja, inwiefern?*
- IV. *Wie und wo kann der Capability Approach nach Martha C. Nussbaum beispielhaft in die Praxis der Soziokulturellen Animation einfließen, um die soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu fördern?*

## 1.5 Abgrenzung

---

Die Abgrenzung des Themas wird im Folgenden auf zwei Ebenen erläutert. Zum einen hinsichtlich der Auswahl des Capability Approach als Gerechtigkeitsansatz und zum anderen hinsichtlich der zu erwartenden Ausarbeitung und dem daraus folgenden Nutzen für die SKA.

### 1.5.1 In Bezug auf den Capability Approach

Das Gerechtigkeitsbegriff ist sehr weitreichend und umfassend, was eine entsprechende Eingrenzung notwendig macht. Wie bereits erläutert, fokussiert die vorliegende Arbeit auf das Gerechtigkeitskonzept des Capability Approach, welches von Amartya Sen und Martha C. Nussbaum geprägt wurde. Die vorliegende Arbeit bezieht sich primär auf die Literatur von Nussbaum. Der Ökonom Amartya Sen gilt als Begründer des Ansatzes. Er erhielt für seine Beiträge zur Wohlfahrtsökonomie und der Social-Choice-Theorie im Jahr 1998 den Nobelpreis für Ökonomie (Röh, 2013, S. 92). Der Capability Approach bildete die Basis zur Entwicklung des Human Development Index (HDI) und wird in diesem Zusammenhang auch als «Human Development Approach» bezeichnet. Sen entwickelte den HDI mit dem pakistanischen Ökonomen Mahbub ul Haq (ebd.). Seit 1990 wird dieser Index von den Vereinten Nationen als alternatives Instrument zur Messung der Wohlfahrt genutzt (Röh, 2013, S. 93). Bis dahin wurde der Wohlstand eines Landes ausschliesslich anhand des Bruttoinlandprodukts (BIP) gemessen. Der HDI erfasst Lebenserwartung bei Geburt, Schuljahre und das Bruttoinlandsprodukt. Dies ermöglicht realitätsnähere Aussagen zum Wohlstand einer Gesellschaft (Röh, 2013, S. 110). Für den Capability Approach war jedoch auch der Einfluss von Nussbaum von substanzieller Bedeutung, da sie diesen philosophisch fundierte. Mit ihrer Ausgestaltung des Ansatzes entwickelte sie eine politische Theorie sozialer Gerechtigkeit. Dies in Abgrenzung zu Amartya Sen, welchen den Capability Approach eher als ökonomische Theorie interpretiert (Röh, 2013, S. 93).

### 1.5.2 In Bezug auf die Ausarbeitung für die Soziokulturelle Animation

Da es sich um eine Literaturarbeit handelt, wird keine eigene Forschungsarbeit geleistet. Folglich wird die Verwendung des Capability Approach in der SKA nicht empirisch, sondern theoretisch dargelegt. Im letzten Kapitel werden dennoch zwei Beispiele beschrieben, welche die Umsetzung des Capability Approach in der Praxis der SKA illustrieren.

Wie bereits angedeutet, wird die SKA als eigenständiges Berufsfeld mit eigenem Selbstverständnis verstanden (Husi & Villiger, 2012, S. 56). Der Umfang der Bachelor-Arbeit lässt

es jedoch nicht zu, detailliert auf die einzelnen Arbeitsfelder einzugehen wie Gemeinde-, Stadt- und Quartierentwicklung, OKJA, Arbeit mit Senior:innen usw.

## 1.6 Aufbau der Arbeit

---

Im ersten Kapitel wurden primär die normativen Bezüge des Capability Approach zur Profession erläutert. Der weitere Verlauf orientiert sich an den Leitfragen (siehe Kapitel 1.4). Damit der Brückenschlag vom Capability Approach zur Soziokulturellen Animation gelingt, ist eine Kontroverse mit dem Selbstverständnis der SKA erforderlich. Diese Auseinandersetzung wird im zweiten Kapitel ausgetragen. Danach folgt im dritten Kapitel eine vertiefte Besprechung der theoretischen Bezüge zur (sozialen) Gerechtigkeit sowie dem Capability Approach. Die letzten beiden Kapitel 4 und 5 zeigen schliesslich die Anschlussmöglichkeiten des Capability Approach zur SKA auf - aus der theoretischen sowie exemplarisch aus der praktischen Sichtweise.

«Ob die Welt gerecht ist, kann ich nicht sagen, aber es macht die Würde des Menschen aus, sich dafür einzusetzen, dass seine Verhältnisse gerechter werden.»

*(Camus; zit. in Thiersch, 2003, S. 93)*

## 2 Soziokulturelle Animation

Im ersten Kapitel wurden die Begriffe «Profession» und «Berufsfeld» verwendet, ohne diese genauer zu definieren oder einzuordnen. Das zweite Kapitel holt dies nach, indem zuerst das Professionsverständnis der Sozialen Arbeit dargelegt wird. Auf dessen Basis wird plausibilisiert, weshalb die SKA als ein Berufsfeld der Sozialen Arbeit aufzufassen ist. Damit sind die Grundlagen hergestellt, um das Kapitel mit der Erläuterung des Selbstverständnisses abzuschliessen.

### 2.1 Profession Soziale Arbeit

---

In der Umgangssprache werden die Begriffe «Beruf» und «Profession» oft unscharf voneinander unterschieden (Schilling & Klus, 2022, S. 218). Anders im Diskurs der Sozialen Arbeit. Seit mehreren Jahren besteht eine Abhandlung darüber, ob es sich per Definition um einen Beruf oder eine Profession handelt, wobei zweiteres angestrebt wird. Dies ist insofern relevant, da der Professionsstatus zu einer höheren gesellschaftlichen und fachlichen Anerkennung führen soll. Ausserdem ist damit auch die Sicherstellung einer angemessenen Entlohnung verbunden (Schilling & Klus, 2022, S. 220). Indirekt erfährt die Soziale Arbeit durch Professionalität eine Machterhöhung (Schmidt 2008, S. 843; zit. in Motzke, 2014, S. 74), was ihr erlaubt, die Rahmenbedingungen zu verbessern und die Aufträge des Tripelmandats umfassender zu erfüllen.

Beispiele von klassischen Professionen sind Theologie, Rechtswissenschaften oder Medizin (Ehlert, 2019). In Bezug auf die Thematisierung der Sozialen Arbeit als Profession, sorgt eine Auseinandersetzung mit der Definition des Professions-Begriffs für mehr Klarheit. Silvia Staub-Bernasconi (2009) meint, «Berufe können sowohl Eigen- wie Fremdinteressen verfolgen; etliche sind an eine Berufsethik gebunden, andere nicht» (S. 133; zit. in Husi & Villiger, 2012, S. 21). Im Vergleich dazu handelt eine Profession nach «dem Auftrag zur Lösung, Milderung oder Prävention von praktischen sozialen Problemen seitens ihrer AdressatInnen/Klientel wie seitens der Gesellschaft» (ebd.) und handelt deshalb nicht im Eigeninteresse. Husi und Villiger (2012) verstehen unter Profession einen «Beruf mit exklusiver Problemlösungskompetenz in einem bestimmten Lebensbereich» (S. 20). Sie nehmen damit Bezug auf Gaia di Luzio, welche die Eigenschaften einer Profession folgendermassen skizziert:

- Vorhandensein eines staatlich sanktionierenden Status, das bedeutet:
  - Mitbestimmungsrecht bei der (eigenen) Ausbildung sowie Einflussnahme auf Ausbildungs- und Arbeitsinhalte anderer Berufe im gleichen Funktionssystem.

- Mitbestimmungsrecht bei Verhandlungen mit dem Staat über Arbeitsgebiete und Arbeitsstandards.
- Aufweisen von Kompetenzen, welche Berufsangehörige in der spezialisierten Ausbildung erwerben, was ihnen ermöglicht, unabhängig vom Arbeitskontext nach eigenem Ermessen zu handeln.
- Handeln (der Profession) im Interesse der Allgemeinheit (Beitrag zum Gemeinwohl).
- Ausrichten des Wissenssystems und deren Anwendung auf einen übergeordneten Wert (2005, 69f.; zit. in Husi & Villiger, 2012, S. 19).

In ähnlicher Weise umschreibt Gudrun Ehlert die Eigenschaften einer Profession:

- Akademische Ausbildung
- Autonomie und exklusive Berechtigung in der Berufsausübung, das bedeutet:
  - Rechtlich formalisierte Lizenzierung
  - Berufsständische Normen (Bsp. Berufskodex)
  - Kollegiale Selbstkontrolle
- Eigenständige wissenschaftliche Basis und Fachterminologie
- Hohen Status in der Gesellschaft
- Orientierung an zentralen gesellschaftlichen Grundwerten wie Gerechtigkeit und Gesundheit (Ehlert, 2019)

Im Unterschied zu di Luzio erwähnt Ehlert explizit das Vorhandensein einer akademischen Ausbildung sowie einer wissenschaftlichen Basis. Ob die Soziale Arbeit die Eigenschaften einer Profession erfüllt, ist umstritten und wird in dieser Arbeit nur ansatzweise diskutiert. Ein häufiger Einwand ist tatsächlich jener, dass die Soziale Arbeit über kein eigenes wissenschaftliches Bezugssystem verfügt (ebd.). Für zwei der drei Berufsprofile der Sozialen Arbeit existieren jedoch sehr wohl wissenschaftliche Grundlagen sowie eine Bezeichnung der entsprechenden wissenschaftlichen Disziplinen (siehe Tabelle 1). Für Verwirrung sorgt jedoch die Begriffsverwendung. So steht beispielsweise «Sozialpädagogik» für drei verschiedene Dinge: Ein Berufsfeld, eine Studienrichtung und eine wissenschaftliche Disziplin (Husi & Villiger, 2012, S. 31). Für ein ähnliches Durcheinander sorgt die begriffliche Verwendung «Soziale Arbeit», insbesondere die erneute Nutzung des Begriffs für die Wissenschaftsdisziplin. Als Analogie dazu: Mit Pflege und Pflegewissenschaft auch nicht dasselbe gemeint (ebd.). Husi und Villiger schlagen deshalb den Terminus «Wissenschaft der Sozialen Arbeit» als Bezeichnung für die wissenschaftliche Disziplin vor (2012, S. 143). Dem Praxisfeld der SKA kann tatsächlich keine eindeutige Wissenschaftsdisziplin zugeordnet werden, da in diesem Berufsfeld die dafür

notwendige Menge von Publikationen und Publizierenden fehlt (Husi & Villiger, 2012, S. 143). Sollte sich dies einmal ändern, schlägt Husi für die wissenschaftliche Disziplin der SKA den Begriff «Kohäsiologie» vor (2013, S. 104). Die Begründung dafür ist im Selbstverständnis zu finden und wird noch in diesem Kapitel erläutert.

	<b>Soziale Arbeit (Profession)</b>	<b>Bildung (Lehre)</b>	<b>Wissenschaft (Disziplin)</b>
<i>Differenziert</i>	Sozialarbeit	Sozialarbeit	Sozialarbeitswissenschaft
	Sozialpädagogik	Sozialpädagogik	Sozialpädagogik
	Soziokulturelle Animation	Soziokultur	–
<i>Indifferent</i>	Soziale Arbeit	Soziale Arbeit	Sozialpädagogik Sozialarbeitswissenschaft Soziale Arbeit

 Kohäsiologie?  
 Wissenschaft der Sozialen Arbeit?

*Tabelle 1:* Unterscheidungen in den Lebensbereichen Soziale Arbeit, Bildung, Wissenschaft (leicht modifiziert nach Husi & Villiger, 2012, S. 31)

Die Kritik am (allfälligen) Professionsstatus der Sozialen Arbeit, ist sicherlich in jenem Punkt berechtigt, dass die empirischen Grundlagen einen erheblichen Ausbaubedarf aufweisen (vgl. Oelerich & Otto, 2011, S. 9 und Husi & Villiger, 2012, S. 144). Insbesondere im Praxisfeld der SKA besteht ein dringender Bedarf zur empirischen Fundierung (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 33). Ob es sich bei der Sozialen Arbeit nun um eine Profession handelt oder nicht, ist schliesslich vom Professionsverständnis abhängig (Ehlert, 2019). Die vorliegende Arbeit geht davon aus, dass es sich bei der Sozialen Arbeit um eine Profession handelt. Jedoch um eine, die sich in Entwicklung befindet (Husi & Villiger, 2012, S. 19). Diese Auffassung basiert primär auf dem genannten Entwicklungspotentials im Bereich der Wissenschaft.

## 2.2 Berufsfelder der Sozialen Arbeit

---

Zur Darstellung der Abgrenzungs- und Überlappungsverhältnisse der Berufsfelder unterscheidet Albert Mühlum sechs Theoreme (2001, S. 13; zit. in Husi & Villiger, 2012, S. 38). Analog zur Lehre der Hochschule Luzern, geht diese Arbeit vom Subsumtionstheorem aus.

### 2.2.1 Das Subsumtionstheorem

Die Unterscheidung nach drei unterschiedlichen Berufsprofilen, unter dem Dach der Sozialen Arbeit, wird als sogenanntes Subsumtionstheorem (siehe Abbildung 1) bezeichnet. Es geht davon aus, dass alle drei Bereiche über eigene Wirkkreise verfügen (Husi & Villiger, 2012, S. 136).

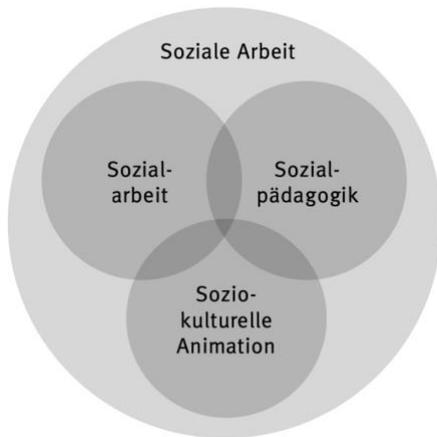


Abbildung 1: Verhältnis der Berufsfelder nach dem Subsumtionstheorem (Husi & Villiger, 2012, S. 39)

Auch die Fachkonferenz (2022) der Sozialen Arbeit Schweiz (SASSA) unterteilt die Soziale Arbeit in die drei Berufsfelder Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation. Die Berufsbefähigung, so der Fachverband, wird mit einem Bachelorstudium erworben (ebd.). Wer an einer Schweizer Fachhochschule studiert, tut dies entweder in einem generalistischen Studium in Sozialer Arbeit oder in einem der eingangs erwähnten Berufsfeldern. Wobei die Studienrichtung «Soziokultur» einzig an der Fachhochschule Westschweiz-Wallis (HES-SO) und an der Hochschule Luzern (HSLU) angeboten wird (Husi & Villiger, 2012, S. 140). Diese Trias der Berufsfelder hat sich ausschliesslich in der Schweiz etabliert (Husi, 2018a, S. 18). In Deutschland, spricht man vorwiegend von zwei Berufsfeldern, nämlich Sozialpädagogik und Sozialarbeit (vgl. Husi & Villiger, 2012, S. 13).

### 2.2.2 Legitimation der Berufsfelder

Aus theoretischer Sicht, darf gemäss Husi und Villiger (2012) von einem Berufsfeld Sozialer Arbeit gesprochen werden, wenn...

- «...sich die in ihrer Praxis verfolgten Ziele zu **zentralen Teilaufgaben** verallgemeinern und bündeln lassen
- und professionelle Handlungen beständig auf ähnliche Weise wiederholt (...) werden, da sie sich tendenziell **exklusiv** um solche Teilaufgaben kümmern, sodass sich spezialisierte Handlungszusammenhänge herausbilden (Subsystembildung).» (S. 30)

Vereinfacht und zusammengefasst ausgedrückt bedeutet das: Damit ein Berufsfeld als solches legitimiert werden kann, müssen diesem zentrale und tendenziell exklusive Tätigkeiten zugeteilt werden können. Unter der Betrachtung der Sozialen Arbeit als Profession, ist diesbezüglich relevant, dass diese mit dem Tripelmandat zu vereinbaren sind (AvenirSocial, 2010, S. 8). Ausgehend von dieser Berufsfeld-Definition kann die Aufteilung der Sozialen Arbeit in Teilberufe damit begründet werden, dass sich Sozialarbeit vorwiegend auf Inklusion, die Sozialpädagogik auf Sozialisation und die Soziokulturelle Animation auf die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, die Kohäsion konzentriert (Husi, 2013, S. 104).

Die Arbeitsteilung unter den drei Berufsfeldern kann im Hinblick auf deren Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte rekonstruiert werden (Husi, 2017a, S. 85). Mittlerweile haben sich die Grenzen jedoch verschoben und die Berufsfelder haben sich angenähert (siehe Abbildung 2). Nach Heiner (2007) hat die Soziale Arbeit in einem Sozialstaat die Funktion des «letzten sozialen Auffangnetzes» (S. 64; zit. in Husi & Villiger, 2012, S. 55). Somit kommt sie erst nachrangig zum Einsatz, wo die gesellschaftliche Selbstorganisation der Inklusions-, Sozialisations-, und Kohäsionsprozesse nicht oder nicht ausreichend greifen (Husi, 2017a, S. 85). Präzisiert ausgedrückt, ist die SKA in diesem Zusammenhang (exklusiv) für «nachrangige Kohäsionshilfe» zuständig (Husi & Villiger, 2012, S. 55). Dies illustriert die folgende Tabelle:

<b>Berufsfeld/-profil</b>	<b>Gesellschaftliche Aufgabe</b>	<b>Gegenstände (Soziale Arbeit an)</b>	<b>Tätigkeiten (Soziale Arbeit als)</b>	<b>Zielgruppen (Soziale Arbeit für)</b>
Sozialarbeit	Inklusion	veränderungswerte individuelle äussere Lebensgrundlagen	nachrangige Inklusionshilfe	z.B. Arme
Sozialpädagogik	Sozialisation	veränderungswerte Subjektivität	nachrangige Sozialisationshilfe	z.B. Behinderte
Soziokulturelle Animation	Kohäsion	veränderungswertes Zusammenleben	nachrangige Kohäsionshilfe	z.B. Quartierbevölkerungen

*Tabelle 2:* Differenzierung der Berufsfelder Sozialer Arbeit und ihre gesellschaftlichen Aufgaben (Husi & Villiger, 2012, S. 56)

### 2.2.3 Soziokulturelle Arbeitsfelder

Geht man von den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit eine Ebene tiefer (siehe Abbildung 3), können diese in Arbeitsfelder unterteilt werden. Wie bereits erwähnt, ist eine eindeutige Zuordnung jedoch nicht möglich und die Überlappung der Berufsfelder wird augenscheinlich. Husi und Villiger visualisieren dies mit einem Mengendiagramm (siehe Abbildung 3). Die Basis für die Darstellung, bildeten die Arbeitsfelder, von denen die fünf Deutschschweizer Fachhochschulen in ihren Studiengängen ausgehen (2012, S. 45).

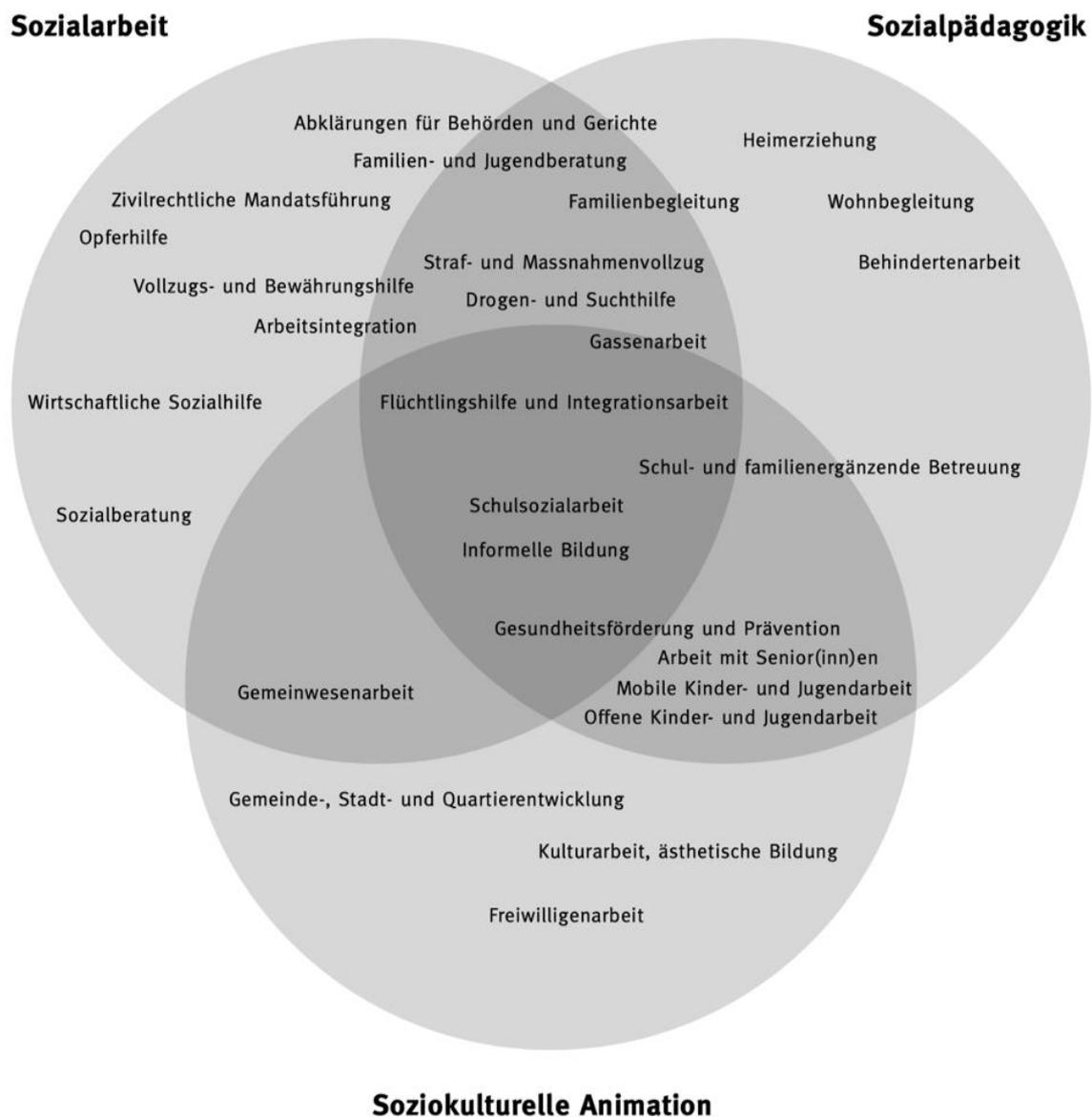


Abbildung 2: Arbeitsfelder und Berufsfelder Sozialer Arbeit (Husi & Villiger, 2012, S. 46)

## 2.3 Selbstbeschreibung der Soziokulturellen Animation

Der Logik des Subsumtionstheorem folgend, befinden sich eine Ebene unter den Arbeitsfeldern die Praxisorganisationen. Dabei fällt auf, dass die soziokulturellen Einrichtungen im Vergleich zueinander sehr heterogen ausgestaltet sind (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 3). Dies konnte auch die bereits zitierte Studie über die OKJA in der Schweiz empirisch zeigen (Gerodetti et al., 2021, S. 163-167). Die SKA einheitlich zu beschreiben ist demnach schwierig. Trotzdem wird in diesem Unterkapitel ein Versuch dazu unternommen. Zuerst werden jedoch drei Gründe für die Vielfältigkeit der SKA aufgezeigt.



Abbildung 3: Hierarchische Darstellung der Profession Soziale Arbeit nach dem Subsumtionstheorem (eigene Darstellung auf der Basis von Husi & Villiger, 2012, S. 45)

### 2.3.1 Drei Gründe für die Heterogenität der SKA

Zum Ersten: Bezzola und Gäumann (2017) begründen eine Ursache für die Heterogenität mit der These, dass sich die SKA selbst gegen eine einheitliche Definition sperrt (S. 5). Ein Beleg dazu ist im Lehrbuch «Integrale Projektmethodik» des interact Verlages der HSLU zu finden. Dieses wurde im Jahr 2019 veröffentlicht (Hrsg. Willener und Friz). Das Fachbuch nennt acht Arbeitsprinzipien als normative Grundlage der SKA, deren Richtigkeit an dieser Stelle nicht bezweifelt wird (vgl. S. 40-108). Willener und Friz begründen die Auswahl dieser Prinzipien mit Handlungswissen aus der Praxis sowie der Definition des IFSW der Sozialen Arbeit. Eine theoretische Herleitung, weshalb es genau jene Arbeitsprinzipien sind, welche für die SKA relevant sind, ist nicht erkennbar. Dies zeigt, dass die wissenschaftlichen Grundlagen offensichtlich noch nicht vorhanden sind, welche dies ermöglichen würden. Mittlerweile hat sich an der Hochschule Luzern zwar durchgesetzt, dass die SKA für die nachrangige Kohäsionshilfe zuständig ist (vgl. Kapitel 2.4). Inwiefern sich die acht Arbeitsprinzipien damit begründen liessen, wird hier jedoch nicht weiter analysiert.

Zum Zweiten: Eine andere Begründung für die Heterogenität – hier allerdings nicht empirisch belegbar - könnte im strukturellen Ausdifferenzierungsgrad der SKA als Ganzes (Berufsfeld, Lehre, Wissenschaft) liegen. Umso tiefer der Ausdifferenzierungsgrad – so die These – desto heterogener das Arbeitsfeld bzw. Berufsfeld. Diese Logik basiert auf dem sogenannten Mikro-Meso-Makro-Link. In der Soziologie wird dieser verwendet um zu verstehen, wie soziale Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen miteinander zusammenhängen (Husi, 2017a, S. 90). Demnach hat das bereits genannte Potential in der Professionsentwicklung (Makro-Ebene) auch Auswirkungen auf den Ausdifferenzierungsgrad der Praxisorganisationen (Meso-Ebene) und umgekehrt.

Zum Dritten: Ein zentraler Einflussfaktor für die Soziale Arbeit in der Schweiz ist sicherlich das föderalistische System. Denn dadurch verfügen die Kantone und Gemeinden über eine möglichst hohe Autonomie. Dies führt(e) zu einer unterschiedlichen Ausgestaltung der kantonalen und kommunalen Institutionen. So divergieren die Rahmenbedingungen der Praxisorganisationen teilweise stark. Die Institutionen werden massgeblich durch diese geprägt resp. sind davon abhängig. Die einflussreichsten sind Folgende:

- Geografischer Standort (Stadt, Land, Agglomeration)
- Grösse der örtlichen Gemeinde oder Stadt
- Vorhandene Ressourcen (Finanzen, Personal, Räumlichkeiten etc.)
- Vernetzungsgrad mit anderen Praxisorganisationen innerhalb des Arbeitsfeldes
- Politisches Umfeld und strategische Ausrichtung der Trägerorganisation  
(Gerodetti et al., 2021, S. 163-167))

### **2.3.2 Beschreibung der SKA**

Diese Unterschiedlichkeit der soziokulturellen Arbeitsfelder und Institutionen führt zum Umstand, dass die Beschreibung der SKA als Einheit eine entsprechende Herausforderung darstellt. Franco Bezzola und Simone Gäumann sind dieser Problematik mittels einer Diskursanalyse nachgegangen (2017, S. 3). Ihre Ergebnisse haben sie in Form eines «Working Paper» am Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE) der HSLU veröffentlicht. Aus der Textanalyse resultierten zehn Kategorien, welche die SKA charakterisieren (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 4). Da ihre Forschungsarbeit auf der Fachdebatte der SKA basiert, handelt es sich um Selbstbeschreibungen der SKA (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 6). Die Autorenschaft betont, dass sich diese «auf einer eher abstrakten, zusammenfassenden Ebene» bewegen und «nicht trennscharf voneinander abgrenzen» lassen (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 10).

Nach einer dreijährigen Entwicklungszeit erschien im selben Jahr (2017) die Charta der Soziokulturellen Animation. Vergleicht man die beiden Publikationen, weisen diese viele Parallelen auf. Da beiden die Intention einer einheitlichen Beschreibung der SKA zu Grunde liegt (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 5; Wandeler & Hangartner, 2015, S. 6), wäre es merkwürdig, wenn dem nicht so wäre. Im Unterschied zum Working Paper von Bezzola & Gäumann, wurde die Charta nicht mit einer wissenschaftlichen Methode erarbeitet, sondern in einem breit abgestützten Diskurs mit Fachpersonen und Organisationen der SKA (Institut für Soziokulturelle Entwicklung [ISE], 2017). Zwei Jahre später (2019) veröffentlichten Willener und Fritz das Buch zur integralen Projektmethodik in der SKA. Die acht Arbeitsprinzipien der Projektmethodik können plausibel (auch mehrfach) den zehn Kategorien nach Bezzola und Gäumann zugewiesen werden (siehe Anhang A).

Ob Working Paper, Charta der SKA oder Arbeitsprinzipien der Projektmethodik; alle benennen Merkmale, Qualitäten oder Grundprinzipien der SKA aus einer anderen Perspektive. Die Tabelle im Anhang A stellt dies in einer Übersicht dar, welche nicht den Anspruch hat, abschliessend zu sein. Ziel der Zusammenstellung ist es jedoch, den Charakter der SKA in einem Verzeichnis darzustellen und zu zeigen, wie die erwähnten Fachpublikationen miteinander zusammenhängen und/oder ineinander einfließen. Sie diene dem Verfasser dieser Bachelor-Arbeit vor allem als Orientierungshilfe im Erarbeitungsprozess.

## 2.4 Soziokulturelle Animation als nachrangige Kohäsionshilfe

---

Massgeblich zur theoretischen Begründung der Berufsidentität sowie der Entwicklung des Selbstverständnisses der SKA beigetragen hat Prof. Dr. Gregor Husi – teilweise auch in Zusammenarbeit mit Simone Villiger. Dies begründet auch die zahlreichen Zitate in dieser Arbeit, welche sich auf seine Fachtexte beziehen. Gregor Husi ist Dozent und Projektleiter am ISE der Hochschule Luzern Soziale Arbeit. Auf Basis der kritischen Gesellschaftstheorien von Giddens, Bourdieu und Habermas entwickelte er die *Modale Strukturierungstheorie* (Husi, 2013, S. 105). In mehreren Artikeln legt Husi anhand seiner Theorie dar, dass nachrangige Kohäsionshilfe die Kernaufgabe der SKA darstellt, was sie als Berufsfeld legitimiert (vgl. Husi, 2013, 2017a, 2018a; Husi & Villiger, 2012). Deshalb ist sie als eine der zentralsten und wichtigsten theoretischen Beiträge der SKA zu klassifizieren. Die Hauptaufgabe der SKA wurde bereits im Kapitel 2.2.2 erwähnt, jedoch ohne weitere Gründe zu nennen, welche diese Funktion plausibilisieren. Ausserdem stellt sich die Frage, was mit Kohäsion genau gemeint ist.

### 2.4.1 Modale Strukturierungstheorie

Sehr verkürzt dargestellt, beschreibt diese Theorie, das wechselseitige Zusammenwirken von Struktur und Praxis. Sie erklärt, wie das menschliche Zusammenleben konstruiert ist (Struktur) und wie damit individuelle und kollektive Lebensrealitäten (Praxis) entstehen (Husi, 2013, S. 119). Die *Modale Strukturierungstheorie* (siehe Abbildung 4) basiert auf dem Grundgedanken der *Strukturierungstheorie* nach Anthony Giddens. Demnach bewegen sich auch die Professionellen permanent innerhalb von Strukturen, die deren professionelle Praxis strukturieren (Husi & Villiger, 2012, S. 28). Auf dieser Grundlage ist die Theorie im Stande, die Kernaufgaben der drei Berufsfelder in der Gesellschaft zu verorten und zu begründen (Husi, 2013, S. 131). Weiter erklärt Husi, dass er das namensgebende Adjektiv «modal» deshalb wählte, weil «die sechs Modalverben (können, müssen, mögen, wollen, dürfen, sollen) die vorhandenen Modalitäten der Strukturierung der Praxis durch Struktur unter ihrem ermöglichenden wie einschränkenden Aspekt sprachlich genau wiedergeben» (Husi & Villiger, 2012, S. 28)

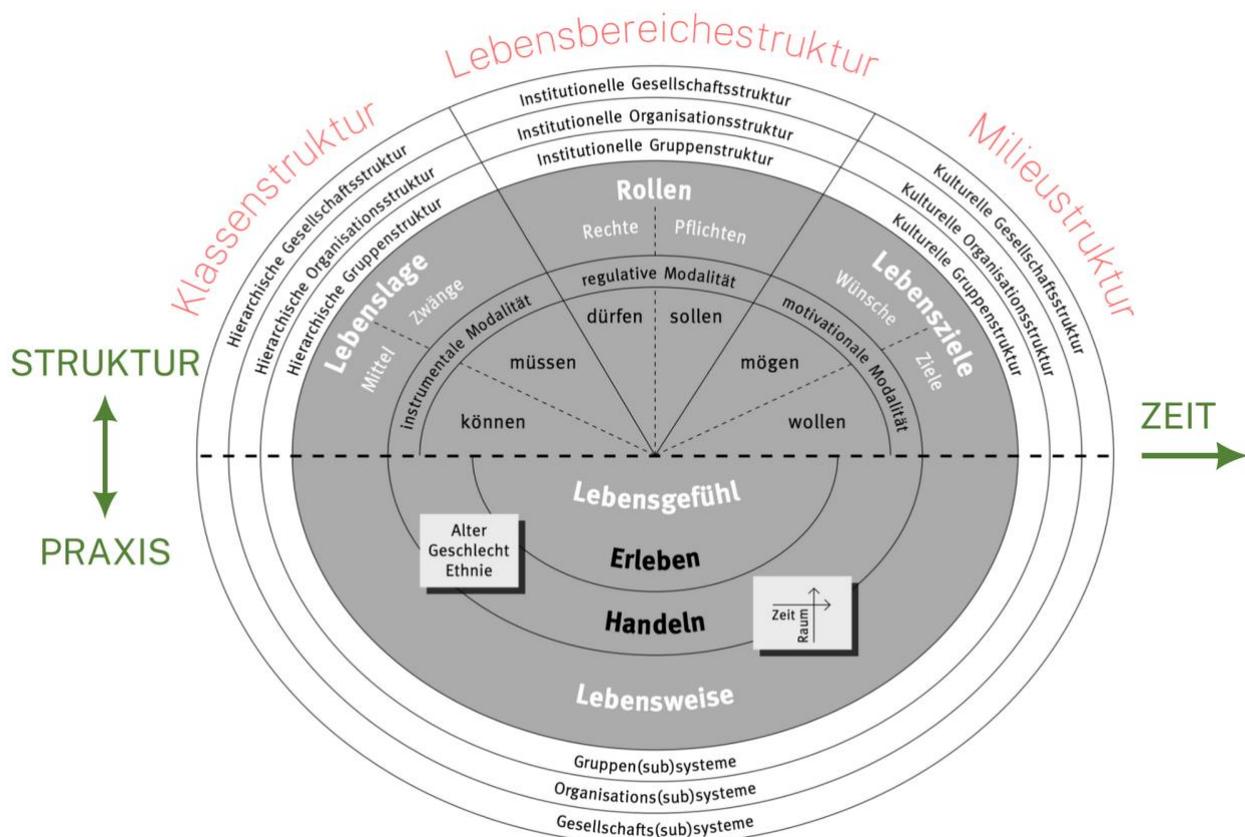


Abbildung 4: Gesellschaftsbild der Modalen Strukturierungstheorie (leicht modifiziert nach Husi, 2013, S. 115-119)

#### 2.4.2 Herleitung über die Zuständigkeit für die nachrangige Kohäsionshilfe

In der globalen Definition von Sozialer Arbeit des IFSW heisst es unter anderem, dass die Soziale Arbeit den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert (2014). Die SKA ist demnach nicht das einzige Berufsfeld, welches einen Beitrag zur sozialen Kohäsion leistet. Husi kommt zum selben Schluss, indem er aus strukturierungstheoretischer Sicht fordert, dass Teilprofessionen der Sozialen Arbeit einander ergänzen müssen (Husi, 2013, S. 131). Die drei Berufsfelder sind somit (auf)gefordert, einerseits günstige strukturelle Voraussetzungen zu schaffen, welche Interaktionen auch über Klassen-, Milieu- und Lebensbereichsgrenzen ermöglichen. Andererseits soll gemäss Husi auf eine Praxis hingearbeitet werden, «die günstige Voraussetzungen dafür produziert und reproduziert» (ebd.). Wie bereits erwähnt, ist die Sozialarbeit dabei für nachrangige Inklusionshilfe zuständig und widmet sich individuellen äusseren Lebenslagen sowie Lebensgrundlagen (Husi & Villiger, 2012, S. 55). Die Kernaufgabe der Sozialpädagogik liegt in der nachrangigen Sozialisationshilfe. Sie unterstützt die Klientel bei der Bewältigung von individuellen problematischen (inneren) Lebenslagen und Lebenszielen (Husi, 2013, S. 131). Kurz zusammengefasst kümmert sich Sozialarbeit und Sozialpädagogik somit um die gesellschaftliche Integration von Individuen (ebd.). Die SKA hat hingegen das Kollektiv im Blick. Indem die SKA Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen unterschiedlicher Lebensrealitäten schafft, die aktive Beteiligung sowie die Selbsttätigkeit der Menschen fördert, stärkt diese das gegenseitige Vertrauen und somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt (ISE, 2017 zit. in; Husi, 2018a, S. 19). Darin liegt ihre Hauptaufgabe der nachrangigen Kohäsionshilfe begründet.

### 2.4.3 Der Kohäsionsbegriff

Eine vielbeachtete Studie bezüglich sozialer Kohäsion stellt das Kohäsionsradar der Bertelsmann Stiftung dar, welche 2012 veröffentlicht wurde (Husi, 2022, S. 61). Sie setzte sich zum Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb von Deutschland sowie im Vergleich zu anderen Ländern zu messen (Schiefer et al., 2012, S. 9). Einleitend wird dargelegt, dass die akademischen sowie gesellschaftspolitischen Diskurse in der Kohäsionsforschung vielfältig sind. Infolgedessen sei es bisher nicht gelungen, eine gemeinsame Definition des Kohäsionsbegriffs zu entwickeln. Die Gemeinsamkeiten bestehen jedoch darin, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt...:

- ...eine Eigenschaft eines Kollektivs und nicht eines Individuums ist.
- ...in verschiedenen Dimensionen (Multidimensional) vorhanden ist und auf der Ebene von Gruppen, Organisationen oder Gesellschaften betrachtet werden kann. Somit wird Kohäsion mit Indikatoren auf der Mikro-, Meso- und Makroebene lokalisiert (Schiefer et al., 2012, S. 16).

Die Kohäsion einer Gesellschaft kann stärker oder schwächer sein. Husi spricht in diesem Zusammenhang von vier Kohäsionsstufen und zitiert Simmel (1992), welcher die verschiedenen Kohäsionsgrade wie folgt beschreibt:

1. Füreinander
2. Miteinander
3. Gegeneinander
4. Nebeneinander / Ohneeinander (zit. in Husi, 2022, S. 64-65)

Diese Kohäsionsstufen haben im übrigen auch Eingang in die Vision der Charta der Soziokulturellen Animation gefunden (vgl. ISE, 2017). Der Kohäsionsgrad respektive die Qualität der sozialen Kohäsion resultiert gemäss Husi (2022) aus zwei Komponenten (S. 62). Einerseits aus Verbindung: Das heisst, inwiefern treffen Menschen aufeinander und kommen dabei miteinander in Kontakt. Andererseits aus Verbundenheit: Damit gemeint ist das Ausmass, nach dem sich Menschen miteinander verbunden fühlen. Daraus lässt sich die folgende Formel konstruieren (ebd.):

$$\text{Soziale Kohäsion} = \text{Verbindung} \times \text{Verbundenheit}$$

## Gesellschaftlicher Zusammenhalt

- Merkmal eines Kollektivs
- Multidimensional
- Erfassung auf Mikro-, Meso- und Makroebene

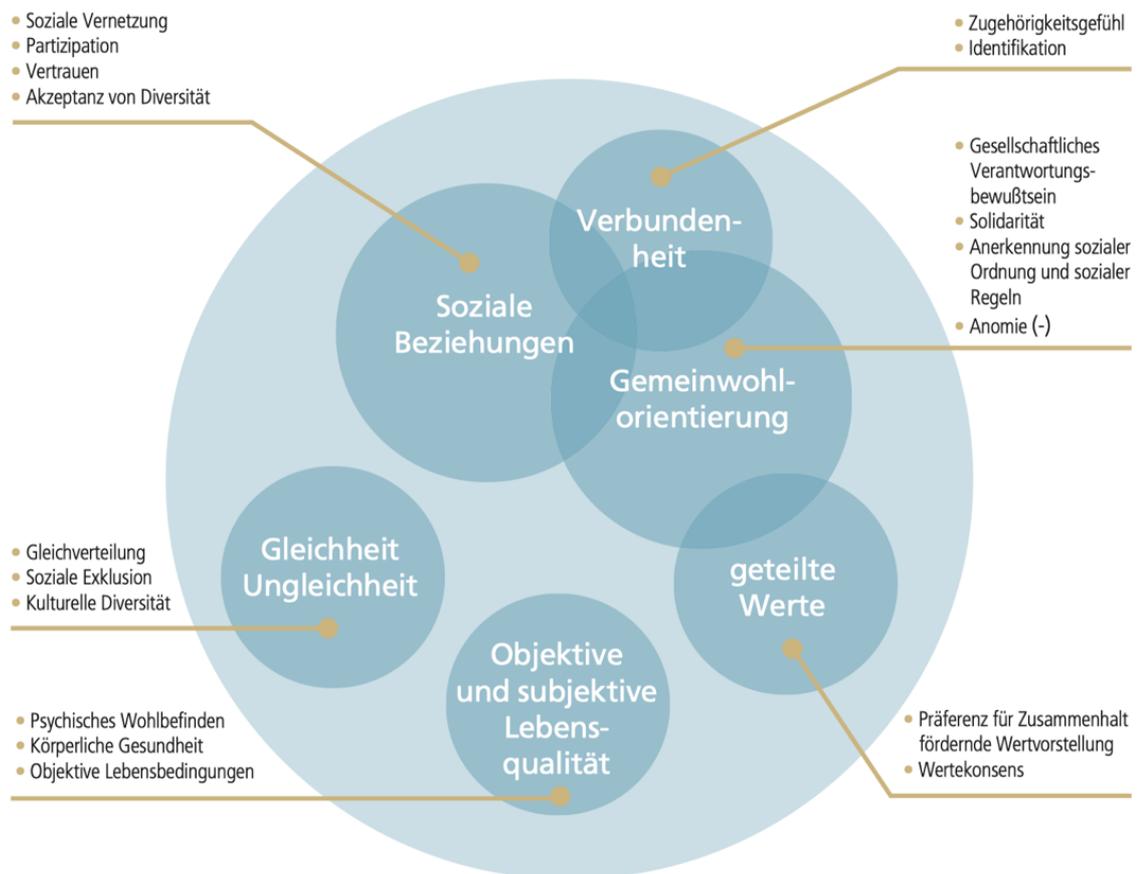


Abbildung 5: Aspekte und Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts  
(Schiefer et al., 2012, S. 20)

Analog des Kohäsionsradars wird in dieser Arbeit auf eine eindeutige Definition des Kohäsionsbegriffs verzichtet. Die Studie hat die in der Literatur am häufigsten genannten Definitionsaspekte in einer Übersicht zusammengestellt (siehe Abbildung 5). Dass der Kohäsionsbegriff für die SKA etwas vage bleiben darf, diesen Standpunkt vertritt auch Gregor Husi (2013). Die Soziokulturelle Animation müsse selbst keine genaue Vorstellung des zwischenmenschlichen Zusammenhalts erarbeiten. «Vielmehr knüpft sie daran an, wie die Adressatinnen und Adressaten selber «ihre Gesellschaft» zusammenstellen wollen, reflektiert dies jedoch vor ihrem normativen Hintergrund und interveniert bzw. präveniert gerade auch in Kenntnis all der Desintegrationskräfte, welche die Förderung gesellschaftlichen Zusammenhalts hintertreiben» (S. 100). Damit bringt Husi zum Ausdruck, dass die SKA dennoch nicht nach Gutdünken die Kohäsion fördert, sondern «zwischen konkreten Menschen (...) und im Geiste des Demokratismus» (ebd.).

«Wie Sterne am Himmel gibt es unzählige Werte, weshalb man Grundwerte braucht, um Emphase auszudrücken»  
*(Luhmann, 1993, S. 19; zit. in Husi, 2012, S. 77)*

**2.4.4 Die sechs demokratischen Grundwerte**

Wenn Husi vom «Geist des Demokratismus» spricht, meint er die Orientierung an gesellschaftlichen Grundwerten der Moderne (2012, S. 109). Dabei bezieht er sich unter anderem auf die «Millenniumserklärung» der Vereinten Nationen (UNO). Dies ist das aktuellste und einflussreichste internationale Übereinkommen, welches einen Konsens von Grundwerten enthält (Husi, 2012, S. 77). Husi identifiziert daraus einen Kanon von sechs Grundwerten (Freiheit, Gleichheit, Sicherheit, Toleranz, Solidarität, Frieden), wobei er zwischen primären und sekundären Werten unterscheidet (siehe Tabelle 3). Die Unterteilung begründet er damit, dass die Sekundären quasi das Instrument zur Verwirklichung der Primären darstellen (2012, S. 78).

Primäre Grundwerte	Sekundäre Grundwerte
<p><b>Freiheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Negative Freiheit = Freiheit von Einschränkungen</li> <li>Positive Freiheit = Freiheit durch Ermöglichkeiten</li> </ul>	<p><b>Toleranz</b> <i>befreit</i></p> <p>Verzicht auf negative Sanktion eines Handelns, welches von einer geltenden Norm abweicht</p>
<p><b>Gleichheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Gleiche Mittel und Zwänge</li> <li>Gleiche Rechte und Pflichten</li> </ul>	<p><b>Solidarität</b> <i>gleicht an</i></p> <p>Sorge um das Wohl der Mitmenschen durch (gerechtes) ausgleichendes Handeln zu Gunsten von Hilfsbedürftigen</p>
<p><b>Gerechtigkeit</b> (als Vereinigung von Freiheit und Gleichheit)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Gleich sichere und gleiche Freiheiten</li> </ul>	
<p><b>Sicherheit</b></p> <p>dauerhaftes Geschütztsein vor Einschränkungen und von Ermöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erwünschtes besteht und hat Bestand</li> <li>Unerwünschtes droht nicht</li> </ul>	<p><b>Frieden</b> <i>bringt Sicherheit</i></p> <p>Beständiges und darum erwartbares, gewaltfreies Handeln</p>

Tabelle 3: Die primären und sekundären demokratischen Grundwerte (eigene Darstellung auf der Basis von Husi, 2012, S. 101-104)

In Bezug auf die *Modale Strukturierungstheorie* bedeutet dies, dass der Kohäsionsgrad durch die sekundären Grundwerte geprägt wird (Husi, 2012, S. 114). Husi schreibt dazu: «Soziale Kohäsion bzw. gesellschaftliche Integration (...) ergibt sich unmittelbar aus tolerantem, solidarischem, friedlichem Zusammenleben» (ebd.). Dies entsteht im Erleben und Handeln der Menschen, in der soziokulturellen Praxis. Damit dies möglich ist, sind auch bestimmte Strukturen erforderlich. Die primären Grundwerte sind als Struktur zu betrachten (Husi, 2012, S. 102). Wenn sich die Professionellen der Sozialen Arbeit beispielsweise für «gleich sichere und gleiche Freiheiten für alle» (ebd.) einsetzen, bemühen sie sich um die Schaffung der entsprechenden Struktur. An dieser Stelle nochmals der Hinweis: Struktur und Praxis wirken wechselseitig aufeinander ein.

Die Durchsetzung dieser sechs Grundwerte in den demokratischen Staaten der «westlichen Welt», begann ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit dem Anbeginn der politischen Moderne (Husi, 2012, S. 80). Trotz Millenniumserklärung der UNO, besteht aber auch im Westen kein allumfassender Konsens, der sich in einem einzigen Wertekanon offenbart. Dennoch entpuppen sich die verschiedenen Beiträge zu diesem Thema bei genauerem Hinsehen als weitgehend deckungsgleich. Je nach Perspektive werden die Werte lediglich anders gewichtet, bezeichnet oder eingeordnet (Husi, 2012, S. 78). Die Definition der Grundwerte ist das Eine, deren Interpretation das Andere. Dazu fügt Husi an: «Alle Grundwerte müssen genauer interpretiert werden, insbesondere auf die jeweilige Qualität von Einschränkungen und Ermöglichung hin» (2012, S. 105). Demnach können gewisse Einschränkungen sinnvoll sein und gewisse Ermöglichungen unsinnig. Husi verdeutlicht dies mit der rhetorischen Frage, ob die Anerkennung von menschenfeindlichem Handeln tolerant sei (ebd.). Die SKA findet «ihre» Interpretation der Grundwerte, indem sie diese vor den normativen Grundlagen der Profession (z. B. Charta der Soziokulturellen Animation oder Berufskodex) reflektiert. Dadurch wird klar(er), welche Art von «Kohäsion» die SKA nachrangig fördern soll.

«Gerechtigkeit lässt sich demnach mit Bezug auf  
Gesellschaftsstruktur begreifen als gleich sichere gleiche negative  
Freiheit von Einschränkung und positive Freiheit der  
Ermöglichung»

(Husi, 2012, S. 102)

## 2.5 Fazit als Antwort auf die erste Leitfrage

---

Bis hierher wurde die erste Leitfrage über das Selbstverständnis der SKA und deren normativer Auftrag zur Förderung von sozialer Gerechtigkeit wie folgt beantwortet:

Mit der *Modalen Strukturierungstheorie* von Gregor Husi konnte begründet werden, weshalb die SKA für die nachrangige Kohäsionshilfe zuständig ist. Diese exklusive Zuständigkeit legitimiert die Bezeichnung als Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Trotz dieser scheinbar eindeutigen Ausrichtung, werden die Praxisorganisationen der SKA als sehr heterogen beschrieben, was auf diverse Gründe zurückzuführen ist. Mit dem Ziel die SKA einheitlich zu beschreiben, haben Bezzola und Gäumann (2017) diese in 10 Kategorien charakterisiert (S. 3). Dadurch entstand eine hilfreiche Übersicht der zentralen Merkmale und Qualitäten der SKA (Bezzola & Gäumann 2017, S. 10). Die Charta der SKA ergänzt diese Arbeit und dient unter anderem als normative Grundlage für das Berufsfeld. Aus ihr lässt sich der normative Auftrag zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit ableiten. Sie formuliert, dass sich die SKA für die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens und Chancengleichheit einsetzen soll (ISE, 2017). In Verbindung mit den sechs Grundwerten der Moderne, wurde deutlich, was es für die SKA bedeutet, den gesellschaftlichen Zusammenhalt im «Geiste des Demokratismus» zu fördern. Die Schlussfolgerung der ersten Leitfrage lautet somit, dass die SKA bei ihrem Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit bei der nachrangigen Kohäsionshilfe ansetzt. Die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens und Chancengleichheit stehen dabei im Fokus. Dies kann gelingen, indem die SKA Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten schafft und die aktive Beteiligung sowie die Selbsttätigkeit der Menschen fördert (ISE, 2017). Kurz zusammengefasst: Der Auftrag der SKA zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit besteht also darin, indem «Soziokultur verbindet». Diese treffende Beschreibung repräsentiert im Übrigen den Werbeslogan der Hochschule Luzern für das Soziokultur-Studium.

### 3 Theoretische Grundlagen zu Gerechtigkeit

Ein Gleichnis zur Einleitung wird zeigen, wie vielfältig die Perspektiven der Gerechtigkeit sind. Mit der formalen Definition von Gerechtigkeit sowie deren Verortung in Moral und Ethik, erfolgt anschliessend eine Annäherung an den Begriff der sozialen Gerechtigkeit. Einige Fakten zur Einkommens- und Vermögensverteilung offenbaren die finanzielle Ungleichheit. Die abschliessende Beschreibung des Capability Approach und dessen Einordnung als Konzeption der liberalen Gerechtigkeit, definiert letztlich die Gerechtigkeitsperspektive, von der die vorliegende Bachelor-Arbeit ausgeht.

#### 3.1 Was ist Gerechtigkeit?

---

Das folgende Gleichnis handelt von Annapurna, welche auf der Suche nach einer erwerbslosen Person ist, welche ihren verkommenen Garten wieder in Ordnung bringt. Die Parabel ist im Buch «Ökonomie für den Menschen» vom Philosophen und Wirtschaftswissenschaftler Amartya Sen zu finden (2003, S. 71-72). Auf den Aufruf von Annapurna melden sich drei Personen, welche die Aufgabe erledigen wollen. Sie sind alle verarmt und heissen Dinu, Bishanno und Rogini. Da Annapurna den Job an diejenige Person vergeben will, die den Lohn am meisten nötig hat, erkundigt sie sich nach deren persönlichen Situation. Dinu ist aus finanzieller Sicht der Ärmste, da er am längsten arbeitslos ist. Rogini leidet unter einer chronischen Krankheit, wobei sie mit dem Lohn Medikamente kaufen und die Heilung veranlassen könnte. Bishanno hat erst vor kurzem sein Hab und Gut verloren. Da sich die ersten beiden im Laufe der Zeit an die Armut gewöhnt haben, ist Bishanno's seelisches Leid am grössten einzustufen (ebd.). Für Annapurna ist es mit dieser Ausgangslage nicht leicht, die «richtige» Person auszuwählen. Eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Gerechtigkeitskonzepten könnte ihr eine Orientierung geben und somit weiterhelfen. Folgt sie der liberalen Tradition von Gerechtigkeit, würde sie sich für Dinu, den ökonomisch ärmsten entscheiden. Denn diese Konzeption strebt unter anderem eine egalitäre Verteilung von Wohlstand und Einkommen an (Schroth, 2016, S. 199). Orientiert sich Annapurna an der klassisch utilitaristischen Theorie von Jeremy Bentham, gäbe sie Bishanno den Job, da mit dem Glück der Einzelnen die Wohlfahrt der ganzen Gesellschaft steigt (Sen, 2003, S. 74). Für Rogini würde der Capability Approach sprechen, eine ebenfalls im Liberalismus verortete Gerechtigkeitstheorie von Amartya Sen und Martha Nussbaum (Schroth, 2016, S. 199). Da Rogini erst durch die Medikamente im Stande wäre, über eine längere Zeit zu arbeiten oder andere Ziele zu verfolgen, ist sie von allen dreien am meisten in ihren Verwirklichungschancen eingeschränkt. Diese Analogie macht deutlich, dass Gerechtigkeit - im Singular – gar nicht wirklich existiert, sondern vielmehr ein Pluralismus der Gerechtigkeiten. Sen

merkt an: «Der Ausschluss bestimmter Informationen ist ein wesentlicher Bestandteil jeder normativen Theorie» (2003, S. 73). Im geschilderten Gleichnis sind es entweder die Armut von Dinu, das Mass an Lust und Glück von Bishanno oder die Lebensqualität von Rogini (ebd.).

### 3.1.1 Definition von Gerechtigkeit

Ein Blick auf die Kulturgeschichte zeigt, dass den Menschen die Gerechtigkeit seit jeher wichtig ist. Dies manifestiert sich auch im alltäglichen Sprachgebrauch durch Anschuldigungen wie «das ist unfair» oder «das ist ungerecht». Die empirische Sozialforschung konnte zudem nachweisen, dass Menschen über einen gewissen Sinn für Gerechtigkeit verfügen (Goppel et al., 2016, S. 2). Trotzdem besteht weder im Alltagsdiskurs noch im philosophischen Diskurs vollständige Einigkeit darüber, was als gerecht gilt. Dementsprechend kann Gerechtigkeit auch nicht abschliessend definiert werden. Die Differenzen bei alltäglichen Vorstellungen können im Wesentlichen auf historische und religiöse Wurzeln zurückgeführt werden. Die philosophische Debatte wurde in den letzten Jahrhunderten durch zahlreiche Gerechtigkeitskonzepte geprägt, dessen Ursprünge vielfältig sind. Nur schon bei der Betrachtung der westlichen Gerechtigkeitsvorstellungen besteht eine grosse Bandbreite (Goppel et al., 2016, S. 3). Trotzdem lässt sich der Gerechtigkeitsbegriff laut der Enzyklopädie Brockhaus in einer allgemeinen Form wie folgt definieren: «Gerecht ist eine Handlung, wenn sie jedem das gibt, was ihm zukommt» (ohne Datum a). Daraus wird jedoch nicht klar, was wem zukommt, da jede Gerechtigkeitsform ihre eigenen Massstäbe setzt. Diese Definition ist als Ausdruck «*suum cuique*» bekannt, was übersetzt «Jedem das Seine» bedeutet (ebd.).

Das Denken über Gerechtigkeit kann verschiedenen Strömungen zugeordnet werden. So definiert beispielsweise das Handbuch für Gerechtigkeit von Goppel et. al. (2016) elf Richtungen von Gerechtigkeitskonzeptionen (S. 182-254). In Klammern sind einige der prominentesten Vertreter:innen der jeweiligen Strömung aufgeführt, wobei deren Theorien teilweise nicht nur einer Konzeptionsrichtung zugeordnet werden kann, da diese oft auch Elemente von anderen Konzeptionen enthalten.

1. Gerechtigkeit als Tugend (*Platon, Aristoteles*)
2. Kontraktualistische Gerechtigkeit (*Kant, Rousseau, Hobbes, Rawls*)
3. Liberale Gerechtigkeit (*Rawls, Sen, Nussbaum, Dworkin, Nagel, Arneson, Barry*)
4. Libertäre Gerechtigkeit (*Nozick, Locke, Hayek*)
5. Sozialistische Gerechtigkeit (*Marx*)
6. Utilitaristische Gerechtigkeit (*Mill, Bentham*)
7. Kosmopolitische Gerechtigkeit (*Diogenes*)

8. Kommunitaristische Gerechtigkeit (Walzer, Sandel, MacIntyre, Taylor, Etzioni)
9. Gerechtigkeit in der Diskursethik (Habermas, Apel)
10. Gerechtigkeit in der Kritischen Theorie (Adorno, Horkheimer, Habermas, Honneth)
11. Glücksegalitarismus (Dworkin, Arneson, Cohen)

Thomas Ebert (2015) nennt ebenfalls elf Typen von Gerechtigkeitskonzeptionen (siehe Tabelle 4), ordnet diese aber anders ein (S. 401-403). So gliedert er diese nach den vier Varianten von Gleichheit und Ungleichheit sowie den dem dominanten Gerechtigkeitskriterium (gemeinwohlethisch, individualistisch-verdienstethisch und kooperationsethisch) (ebd.). Aufgrund des beschränkten Umfangs dieser Arbeit, können die einzelnen Konzeptionen nicht detaillierter erläutert werden. Eine Ausnahme bildet die Konzeption der liberalen Gerechtigkeit nach Rawls und Nussbaum, die noch in diesem Kapitel diskutiert wird.

	Egalitäre Ansätze		Anti-egalitäre Ansätze	
	Streng egalitär	Moderat egalitär	Moderat anti-egalitär	Streng anti-egalitär
	Rechtliche Gleichheit, weitgehende soziale und ökonomische Gleichheit	Rechtliche Gleichheit, eingeschränkte soziale und ökonomische Gleichheit	Rechtliche Gleichheit, soziale und ökonomische Ungleichheit	Rechtliche Ungleichheit, soziale und ökonomische Ungleichheit
<b>Gemeinwohlethische Ansätze</b>	Thomas Morus	John Stuart Mill, Demokratisierte katholische Soziallehre (je nach Variante), Moderner Kommunitarismus (je nach Variante, z. B. Walzer)	Demokratisierte katholische Soziallehre (je nach Variante), Moderner Kommunitarismus (je nach Variante, z. B. MacIntyre)	Platon, Aristoteles, Thomas von Aquin (mittelalterliches Gerechtigkeitsparadigma), Hobbes, Hegel, Vordemokratische katholische Soziallehre
<b>Individualistisch-verdienstethische Ansätze</b>	Marx (Gerechtigkeit unter Überflussbedingungen), Dworkin	Marx (Gerechtigkeit unter Knappheitsbedingungen)	Locke, Hume, von Hayek, Nozick, Kersting, neue Egalitarismuskritiker, Dahrendorf	Thrasymachos, Kallikles, Nietzsche, Sozialdarwinismus
<b>Kooperationsethische Ansätze</b>	Rousseau	Rawls, Nussbaum	Kant	

Tabelle 4: Typologie der Gerechtigkeitskonzeptionen (leicht modifiziert nach Ebert, 2015, S. 401)

«Die Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit ist ein Teil der praktischen Philosophie, genauer der Ethik. Gegenstand der Ethik ist die Moral»

(Sprecher, 2020, S. 2)

### 3.1.2 Moral und Ethik

Moral und Ethik werden in der zeitgenössischen Philosophie voneinander unterschieden (Siep, 2016, S. 262). Moral umfasst dabei die Summe aller Werte, Normen, Prinzipien oder Haltungen, die als verbindlich angesehen werden. Die Individuen, als Teil einer Gruppe, Gemeinschaft oder Gesellschaft, orientieren sich bei deren Verhalten daran, damit sie wissen, was sie tun respektive unterlassen sollten (Schmid, 2020, S. 3; Sprecher, 2020, S. 2). Im Unterschied dazu, bezeichnet Ethik die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Moral. Sie ist demzufolge die Theorie der Moral und dient zu deren Überprüfung beziehungsweise Reflexion (ebd.).

In der Philosophiegeschichte ist das Verhältnis zwischen Moral und Gerechtigkeit je nach Konzept verschieden. So stellt Gerechtigkeit in der aristotelischen Tradition die zentrale Fähigkeit dar, um die Tugenden richtig einzusetzen (Siep, 2016, S. 263). Moral definiert demnach, was gerecht ist. Anders sieht dies die neuzeitliche Moralphilosophie und insbesondere die politische Philosophie. Sie trennt «das Gerechte» oder «Recht» vom «Guten» oder «moralisch Gesollten». Vertreter dieser Auffassung sind beispielsweise Hobbes, Kant oder Rawls (Siep, 2016, S. 265). Auch die vorliegende Bachelor-Arbeit geht in diese Richtung. Für den Capability Approach gibt es keine allgemeingültige Vorstellung des guten Lebens. Wichtiger sind die individuellen Verwirklichungschancen (*capabilities*), damit die persönliche Vorstellung des guten Lebens auch gelebt werden kann.

## 3.2 Was ist soziale Gerechtigkeit?

---

Das Adjektiv «sozial» definiert die Enzyklopädie Brockhaus als «das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft betreffend» sowie «dem Gemeinwohl, der Allgemeinheit dienend» (ohne Datum b). Damit wird klar, dass sich soziale Gerechtigkeit auf die Gesellschaft, Wirtschaft und den Staat bezieht (Ebert, 2015, S. 38). Im alltäglichen Diskurs wird unter sozialer Gerechtigkeit oft eine gerechte Verteilung von Einkommen, Vermögen und Steuerlast verstanden (Koller, 2016b, S. 118). Diese Vorstellung ist meist eng mit Forderungen zu politischem Handeln gekoppelt. In westlichen Demokratien dient «soziale Gerechtigkeit» als Schlüsselbegriff für beinahe alle Parteien von links bis rechts, um ihre Wählerschaft von ihren Parolen zu überzeugen (Ebert, 2015, S. 15). Soziale Gerechtigkeit wird mehrheitlich im positiven

Sinn verwendet. Selbst Gegner:innen eines starken Sozialstaats würden sich nicht für soziale Ungerechtigkeit aussprechen (Ebert, 2015, S. 25). Trotz der breiten Zustimmung, gibt es offensichtliche Meinungsverschiedenheiten, was darunter verstanden wird (Ebert, 2015, S. 15). Dies ist darauf zurückzuführen, dass Menschen in ihrer Weltsicht von unterschiedlichen Werten und ethischen Normen geprägt sind. So divergiert erstens die Interpretation der Faktenlage. Beispiele für solche Fakten sind die Ungleichheit der Einkommens- und Vermögensverteilung oder die Armutsquote (Ebert, 2015, S. 16). Zweitens gehen die Meinungen über Bekämpfung einer «problematischen» Situation auseinander. Sofern überhaupt ein Konsens darüber besteht, worin die Problematik besteht.

### 3.2.1 Definition von sozialer Gerechtigkeit

Trotz Meinungsverschiedenheiten rund um die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit, kann der Begriff in einer allgemeinen Form beschrieben werden. Die verschiedenen Auslegungen haben gemeinsam, dass sie sich auf die sozialen Regeln, Institutionen und Verhältnisse unter dem Grundsatz der distributiven Gerechtigkeit beziehen (Koller, 2016b, S. 118). Mit letzterer ist die Verteilung gemeinschaftlicher Güter und Lasten zwischen Personen gemeint, denen diese gemeinsam zukommen (Koller, 2016b, S. 119). Dazu zählen laut Thomas Ebert (2015) auch «Rechte und Pflichten, Chancen und Freiheitsspielräume, Macht und Einfluss auf Personen oder Personengruppen» (S. 38). Weiter führt Ebert dazu aus, dass die Verteilung unter zwei Erfordernissen als gerecht gilt. Sie müsse erstens regelgebunden (keine Willkür) und zweitens sozialetisch vertretbar sein (ebd.). Wobei man sehr unterschiedlicher Meinung darüber sein könne, welche Art von regelgebundener Verteilung als geboten, verboten oder erlaubt zu betrachten sei (Ebert, 2015, S. 39). Ebert und Koller sind sich einig, dass eine eindeutige Definition des Begriffs nicht existiert und dessen Bestandteile auch nicht endgültig geklärt sind (Ebert, 2015, S. 38 und Koller, 2016b, S. 118).

In der Einleitung dieses Unterkapitels wurde von einem Versuch gesprochen, den Begriff «soziale Gerechtigkeit» zu klären. Wie die Ausführungen zeigen, bleibt es dabei. Ebert (2015) bringt dies wie folgt auf den Punkt: «Die Art der zu verteilenden Güter und Lasten ist so vielfältig, die Individuen sind so verschiedenartig, die ökonomischen und sozialen Zusammenhänge sind so differenziert, dass es kein einziges und allein massgebliches Kriterium sozialer Gerechtigkeit geben kann» (S. 461). Soziale Gerechtigkeit ist demnach ein komplexes und vielschichtiges Ziel. Damit Gerechtigkeit in der Praxis erreicht wird, muss ein Gleichgewicht von unterschiedlichen, teilweise konkurrierenden, Gerechtigkeiten hergestellt werden (Ebert, 2015, S. 462).

### 3.2.2 Soziale Ungerechtigkeit in der Schweiz und Europa

Die finanzielle Ungleichheit in Bezug auf das Einkommen in der Schweiz ist in den letzten Jahren gewachsen. Dank der sozialstaatlichen Umverteilung ist diese jedoch geringer, wie im europäischen Durchschnitt. Diese Erhebung beruht auf Daten des Zeitraums zwischen 1998-2019 und somit ist die Covid-19-Pandemie noch nicht in diese Berechnungen eingeflossen (Bundesamt für Statistik [BFS], 2022a, S. 7). Wie Einkommen oder Vermögen in einer Gesellschaft verteilt sind, wird unter anderem mit der Kennzahl «Gini-Koeffizient» gemessen. Der Wert dieser Kennzahl befindet sich zwischen 0 und 1, wobei 1 die höchste Ungleichheit bedeutet und 0 totale Gleichheit. Der Gini-Index der Schweiz in Bezug auf das Einkommen beträgt nach Umverteilung 0.31 (BFS, 2022, S. 6). Dabei verdient das reichste Prozent der Bevölkerung rund 11 Prozent aller Einkommen (Schweizerischer Gewerkschaftsbund [SGB], 2020, S. 10).

Im Gegensatz zum Einkommen ist das Vermögen in der Schweiz massiv ungleicher verteilt: Der Gini-Koeffizient des Vermögens beträgt 0.86 (Eidgenössische Steuerverwaltung, 2019) und das reichste Prozent der Bevölkerung hält schätzungsweise 42% des gesamten steuerbaren Vermögens. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die Ungleichheit in der Schweiz unrühmlich hoch (SGB, 2020, S. 12). Die Ungleichheit in der Vermögensverteilung spitzt sich unter Betrachtung der Tatsache zu, dass 1.9 Prozent aller Steuerpflichtigen gleich viel Vermögen besitzen wie die restlichen 98.1 Prozent zusammen (SGB, 2020, S. 11). Analog dieser Werte ist auch die Armutsquote seit 2014 angestiegen. Gemäss Bundesamt für Statistik lag diese im Jahr 2020 bei rund 8.5% (722'000 Personen). Eine Einzelperson, die von Armut betroffen ist, hat monatlich ein Einkommen von 2'279 Franken zur Verfügung. Bei einem Haushalt mit zwei Elternteilen und zwei Kindern unter 14 Jahren sind es 3'963 Franken. Mit diesem Geldbetrag müssen die anfallenden Kosten gedeckt werden wie z. B. Miete, Krankenkasse, Essen usw. (BFS, 2022b).

«Weltweit besitzen die reichsten 1% der Menschen insgesamt fast die Hälfte (45 %) des gesamten Vermögens aller privaten Haushalte»

*(Credit Suisse, 2021, S. 25)*

Laut Amartya Sen gibt es jedoch viele gerechtfertigte Gründe, Armut nicht nur auf ein niedriges Einkommen oder Vermögen zu begrenzen, sondern als Mangel an grundlegenden Verwirklichungschancen zu sehen (2003, S. 32). Gerade bei der Einschätzung der Armut in den

wohlhabenden Gesellschaften Europas ist dies von Wichtigkeit. So vermag das Sozialversicherungssystem wohl Einkommensverluste ausgleichen. Doch Armut und/oder Arbeitslosigkeit schlagen sich auch in anderen Bereichen nieder, wie beispielsweise bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die durch die knappen finanziellen Mittel eingeschränkt sind. Dies hat wiederum negative Auswirkungen auf das Selbstvertrauen, sowie die seelische und körperliche Gesundheit der Betroffenen (Sen, 2003, S. 33).

### 3.3 Liberale Gerechtigkeit

---

In diesem dritten Kapitel wurde vorhergehend erläutert, was unter Gerechtigkeit im Allgemeinen sowie sozialer Gerechtigkeit verstanden wird. Formale Gerechtigkeitsdefinitionen klären jedoch nicht, welche Dinge wem zukommen und auf wessen Grundlage diese Verteilung basiert. Mark Schrödter (2013) verweist in diesem Zusammenhang auf die Orientierung an Gerechtigkeitsprinzipien (S. 76). So könne sich eine Gesellschaft bei der Verteilung der Grundgüter an den Prinzipien des Verdienstes, der Bedürfnisse oder der sozialen Stellung orientieren (ebd.). Diese basieren auf dem allgemeinen Handlungsprinzip, wonach «Gleiches gleich und Ungleiches ungleich» zu behandeln sei (ebd.). Da auch Gerechtigkeitsprinzipien noch keine detaillierten Verteilungskriterien festlegen, werden diese in Gerechtigkeitsnormen erörtert, erklärt Schrödter (2013, S. 77). Er formuliert dies wie folgt: «Die Norm hat zu spezifizieren, was konkret unter „Verdienst“, „Werk“, „Bedürfnis“, „sozialer Stellung“ verstanden werden soll und wie diejenigen, deren Verdienst, Werk, Bedürfnis oder Stellung als gleich gelten, behandelt werden sollen» (ebd.). Für welche Gerechtigkeitsprinzipien und -normen sich die Soziale Arbeit entscheidet, hängt massgeblich von deren normativen Grundlagen ab, denen sie sich verpflichtet fühlt (ebd.). Da der Capability Approach bedeutende Gerechtigkeitsprinzipien und -normen definiert und mit den normativen Grundlagen der Sozialen Arbeit respektive der SKA harmonisieren könnte, wird in dieser Bachelor-Arbeit die Orientierung an dieser Konzeption vorgeschlagen (ebd. und Röh, 2013, S. 9). Der Capability-Approach gehört ebenfalls zur Familie der liberalen Theorien, deren Merkmale im Folgenden beschrieben werden.

#### 3.3.1 Charakteristik der liberalen Gerechtigkeit

Liberale Gerechtigkeitstheorien sind bestrebt, die wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen nach den Grundsätzen der distributiven und sozialen Gerechtigkeit zu gestalten. Die wichtigsten Werte liberaler Theorien sind Freiheit und Gleichheit aller Menschen (Schroth, 2016, S. 199). Freiheit als Ganzes steht dabei nicht im Mittelpunkt, es geht vielmehr um gewisse Freiheiten,

wovon die wichtigsten als Grundfreiheiten bezeichnet werden (ebd.). Zentral dabei ist die Freiheit, dass jede Person die Möglichkeit haben soll, sich eine Vorstellung vom «guten Leben» zu machen, solange dies nicht die Freiheiten und Rechte anderer einschränkt (Schroth, 2016, S. 200). Bei der Gleichheit wird die Forderung nach gewissen unverletzlichen Grundfreiheiten und Grundrechten, die für alle Gesellschaftsmitglieder gelten sollen, stark betont. Diese dürfen weder eingeschränkt oder verletzt werden, beispielsweise in Form einer Nutzenkalkulation oder Nutzenmaximierung zugunsten des Gemeinwohls (ebd.). Diese beiden Werte sind auch in den demokratischen Grundwerten der Moderne enthalten, welche in Kapitel 2 erläutert wurden.

«Unter liberaler Gerechtigkeit versteht man in der Tradition des Liberalismus stehende egalitaristische (sozialliberale) Theorien der politischen, sozialen und ökonomischen Gleichheit für demokratische Gesellschaften»

*(Schroth, 2016, S. 199)*

### 3.3.2 «Eine Theorie der Gerechtigkeit» von John Rawls

Der prominenteste und einflussreichste Vertreter der liberalen Gerechtigkeit ist John Rawls (Schroth, 2016, S. 199). Seine Schrift «A Theory of Justice» (1971/1975) stellt für die Theorien der liberalen Gerechtigkeit sowie für andere Gerechtigkeitskonzeptionen ein Paradigma dar (Schroth, 2016, S. 201). Die Bedeutung des Werkes ist derart hoch, dass es sich andere Konzeption kaum erlauben können, sich nicht auf Rawls' Theorie der Gerechtigkeit zu beziehen (Husi, 2017b). So auch der Capability Approach, der an der Rawl'schen Konzeption anschliesst.

Die folgenden Abschnitte fassen die wichtigsten Grundsätze der Theorie von John Rawls zusammen. Das Resümee der Originalliteratur erfolgt in Kombination mit der Folge #52 (2019) des Podcast «Soziopod» von Nils Köbel (Professor für Pädagogik in Mainz) und Patrick Breitenbach sowie einer Zusammenfassung von getAbstract.

Gerechtigkeit stellt für Rawls ein entscheidendes Merkmal einer Demokratie dar, da diese entscheidend für deren Fortbestand ist (Köbel & Breitenbach, 2019, 7:13-7:39). Rawls ist der Überzeugung, dass Grund- und Freiheitsrechte, die Voraussetzung sind, damit die freie Marktwirtschaft funktioniert. Diese sollten keinesfalls geopfert werden, sei ein System noch so effizient oder stabil (getAbstract, 2022). Fehlt es einer Gesellschaft an Gerechtigkeit, sei diese unmenschlich und somit keine Demokratie, sagt Rawls (Köbel & Breitenbach, 2019, 18:45-19:02). Rawls' Theorie basiert auf der Tradition des Gesellschaftsvertrages. Diese wurde von

Locke, Rousseau und Kant geprägt (Rawls, 1975, S. 12). Der Kern seiner Theorie ist der «*Schleier des Nichtwissens*». Es handelt sich dabei um ein hypothetisches Gedankenexperiment: Als Ausgangspunkt muss man sich vorstellen, dass sich alle Mitglieder einer Gesellschaft zu einer Verhandlung treffen, um einen Vertrag abzuschliessen, der für alle gerecht ist (Köbel & Breitenbach, 2019, 08:45-10:00). In erster Linie geht es darum, einen Konsens über die rationalen Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu finden. Daraus lassen sich ethische Handlungsimperative ableiten, welche Orientierung verschaffen, was in einer Gesellschaft erlaubt ist und was nicht (Köbel & Breitenbach, 2019, 14:07-14:38). Rawls hat sich mit seinem «Urzustand» ein originelles Vertragsszenario ausgedacht, indem es möglich wird, unter fairen Ausgangsbedingungen rationale Entscheidungen zu treffen (Verfahrensgerechtigkeit). Der «*Schleier des Nichtwissens*» ist somit Rawls' Ausgangspunkt. Dieser «Urzustand» hat folgende Eigenschaften:

- Alle Menschen, welche sich zur Verhandlung treffen, wissen nicht (mehr) wer sie als Individuum waren. Sie kennen weder ihre Interessen noch ihre soziale und ökonomische Situation.
- Abgesehen davon wissen die Menschen wie die Welt funktioniert.  
(Köbel & Breitenbach, 2019, 21:50-23:35)

Erst wenn ein Konsens über die Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens gefunden wurde, wird ausgelost, wer welchen Platz in der Welt einnimmt. Die eigentliche Pointe des *Schleiers des Nichtwissens* ist, dass Rawls dazu auffordert, die Rationalität zu nutzen und egoistisch zu sein. Alle Menschen sollen in dieser hypothetischen Verhandlung das Beste für sich herausholen (Köbel & Breitenbach, 2019, 23:35-24:45). Die Krux ist jedoch, dass zum Zeitpunkt dieser Debatte noch unklar ist, welche gesellschaftliche Position man am Ende einnimmt, ob diese eine privilegierte oder unterprivilegierte sein wird. Der Verteilung der Grundgüter kommt deshalb eine hohe Bedeutung zu (getAbstract, 2022; Rawls, 1975, S. 83). Als hauptsächliche Grundgüter sieht Rawls allgemeine Rechte, Freiheiten und Chancen sowie Einkommen und Vermögen sowie die menschliche Selbstachtung (ebd.). Er ist der Überzeugung, dass sich die Menschen unter diesen Ausgangsbedingungen über zwei Gerechtigkeitsprinzipien konsensuell einigen würden:

1. Prinzip der grösstmöglichen individuellen Freiheit: Gleiche Rechte und Chancen für alle Mitglieder einer Gesellschaft.
2. Differenzprinzip: Ungleichheit wird akzeptiert, ist aber nur zulässig, wenn die am schlechtesten Gestellten einer Gesellschaft davon profitieren.  
(getAbstract, 2022; Rawls, 1975, S. 81)

In Bezug auf das zweite Prinzip, wird jedoch bei den politischen Grundfreiheiten keine Ungleichheit geduldet, um die faire Chancengleichheit zu gewährleisten und Diskriminierung auszuschliessen (getAbstract, 2022; Rawls, 1975, S. 117). Rawls gelingt mit der Definition seines Urzustandes ein Kunstgriff. Indem er den Egoismus nutzt um antiegoistische Politik hervorzurufen (Köbel & Breitenbach, 2019, 23:35-24:45).

«Jedermann soll gleiches Recht auf das umfangreichste System gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle anderen verträglich ist.»

*(Rawls, 1975, S. 81)*

Trotz Originalität und Bekanntheit von Rawls' Theorie wird sie den aktuellen und künftigen sozialen Bewegungen nur wenig dienlich sein. Dies liegt unter anderem daran, dass sie sich auf die soziale Ordnung einzelner Gesellschaften beschränkt und damit internationale Zusammenhänge ausklammert (Koller, 2016a, S. 19). Der Capability Approach könnte sich diesbezüglich besser eignen, wie sich noch zeigen wird.

### 3.4 Capability Approach

Vereinfacht dargestellt geht es beim Capability Approach um die Verwirklichungschancen von Menschen, mit ihren umfassenden Fähigkeiten und Freiheiten, «genau das Leben führen zu können, das sie schätzen, und zwar aus guten Gründen» (Sen, 2003, S. 29). Wie bereits im ersten Kapitel angesprochen, existiert nicht nur eine Fassung des Capability Ansatzes. An dieser Stelle sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, dass sich die folgenden Ausführungen zum Capability Approach auf die Interpretation nach Martha Nussbaum beziehen, sofern dies nicht anders deklariert ist.

#### **3.4.1 Der Begriff «capability»**

Die englische Bezeichnung «Capability Approach» kann bei der Übersetzung ins Deutsche zu Missverständnissen führen. In der Fachliteratur wird dieser oft als «Fähigkeitenansatz» übersetzt (Graf, 2011, S. 11). Der Verfasser dieser Arbeit ist jedoch der Ansicht, dass diese Umschreibung der Idee des Capability Approach nicht gerecht wird. Wenn in der deutschen Umgangssprache von «Fähigkeiten» gesprochen wird, ist meist von individuell ausgebildeten Begabungen die Rede. Der Capability Approach versteht «Fähigkeiten» jedoch im Sinne von Verwirklichungschancen, Freiheiten oder Möglichkeiten, über die ein Individuum verfügt, um dieses oder jenes zu tun. Im Handbuch Gerechtigkeit ist der Ansatz wie folgt beschrieben:

«*Capability*» bezeichnet insgesamt die positive Freiheit, wertvolle Zustände und Aktivitäten (*functionings*) zu erlangen. Diese Freiheit basiert auf sozialen, psychologischen und materiellen Grundbedingungen, die es ermöglichen, diese Befähigungen zu entwickeln und auszuüben» (Heinrichs, 2016, S. 276). Aufgrund der Ungenauigkeit, welche die deutsche Übersetzung mit sich bringt, werden in dieser Bachelor-Arbeit vorwiegend die englischen Ausdrücke des Capability Approach verwendet.

**Hinweis:** Diejenigen *capabilities*, welche sich auf die «Liste der 10 zentralen *capabilities*» beziehen (Kapitel 3.4.3), werden mit der entsprechenden Nummer angegeben (Beispiel: #2 Körperliche Gesundheit oder #7 Zugehörigkeit). *Capabilities* werden zudem in kursiver Schrift dargestellt.

### 3.4.2 Einführung in den Capability Approach nach Nussbaum

Nussbaum (2019) selbst definiert den Capability Approach als ein Instrument, um Lebensqualität(en) miteinander zu vergleichen und über basale Fragen bezüglich sozialer Gerechtigkeit nachzudenken. Im Zentrum steht dabei die Schlüsselfrage: «Was ist eine jede Person wirklich befähigt zu tun und zu sein?» (S. 27). Dabei entwickelte sie eine philosophische Theorie von grundlegenden menschlichen Ansprüchen (Heinrichs, 2016, S. 277). In ihren früheren Werken bezog sie sich stark auf Aristoteles und dessen «Nikomachische Ethik». In neueren Büchern ist dies kaum mehr der Fall. Stattdessen argumentiert sie auf der Basis der Rawls'schen Konzeption (Heinrichs, 2016, S. 276). Wie bereits im Kapitel 3.3 (Liberale Gerechtigkeit) erwähnt, formuliert der Capability Approach konkrete Gerechtigkeitsprinzipien und -normen. Diese stellen den Massstab dar, der das Fällen von Gerechtigkeitsurteilen überhaupt ermöglicht (Schrödter, 2013, S. 77). Im Wesentlichen schlägt Nussbaum (2020) dazu einen Katalog vor, der zehn Dimensionen umfasst. Damit eine Person nach ihren Vorstellungen ein gutes selbstbestimmtes Leben führen kann, müssen alle diese 10 zentralen menschlichen *capabilities* gegeben sein (S. 58). Die Liste versteht Nussbaum als eine Aufzählung von Verwirklichungschancen, Freiheiten oder Möglichkeiten (*capabilities*), die wechselseitig aufeinander einwirken. Dies in Abgrenzung zu Tätigkeiten oder Tätigsein (*functionings*), womit die tatsächliche Realisierung von *capabilities* bezeichnet wird (Nussbaum, 2020, S. 57).

### 3.4.3 Aktuelle Liste der 10 zentralen capabilities

- #1 **Leben:** Fähig zu sein, ein Menschenleben normaler Dauer zu leben; nicht verfrüht zu sterben oder bevor das Leben so eingeschränkt ist, dass es nicht mehr lebenswert ist.
- #2 **Körperliche Gesundheit:** Sich einer guten Gesundheit, einschließlich der reproduktiven Gesundheit, erfreuen zu können; ausreichend ernährt zu sein und eine angemessene Unterkunft zu besitzen.
- #3 **Körperliche Unversehrtheit:** Fähig zu sein, sich frei zu bewegen; vor gewalttätigen, einschliesslich sexuellen Übergriffen und häuslicher Gewalt geschützt zu sein; über Gelegenheiten sexueller Befriedigung zu verfügen und frei in Fragen der Fortpflanzung entscheiden zu können.
- #4 **Sinne, Vorstellungskraft, Denken:** In der Lage zu sein, die Sinne zu benutzen, Vorstellungen zu entwickeln, zu denken und zu argumentieren – und all dies auf «wirklich menschliche» Weise zu tun, d. h. geprägt und kultiviert durch eine hinreichende Bildung, die Lese-, Schreibfähigkeit und Grundkenntnisse der Mathematik und Wissenschaft einschliesst, sich darauf aber nicht beschränkt; Vorstellungskraft und Denken im Zusammenhang mit dem Erleben und Erzeugen von Werken der eigenen Wahl, u. a. religiöser, literarischer, musikalischer Art, nutzen zu können; befähigt zu sein, den eigenen Verstand auf eine Weise zu nutzen, die durch Garantien politischer und künstlerischer Meinungsfreiheit sowie der freien Religionsausübung geschützt ist; fähig zu sein, angenehme Erfahrungen zu machen und unnötigen Schmerz zu vermeiden.
- #5 **Gefühle:** Fähig zu sein, Bindungen zu Dingen und Personen ausserhalb unserer selbst zu entwickeln; die zu lieben, von denen man geliebt wird und die sich um einen sorgen; bei deren Abwesenheit betrübt sein zu können; generell gesagt Liebe, Trauer, Sehnsucht, Dankbarkeit und berechtigten Zorn erfahren zu können; fähig zur Entwicklung eigener Gefühle zu sein, diese nicht durch Furcht und Sorgen verkümmern lassen zu müssen (diese Fähigkeit zu befördern heisst, Formen menschlichen Zusammenschlusses zu befördern, die für deren Entwicklung nachweislich entscheidend sind).
- #6 **Praktische Vernunft:** Fähig zu sein, eine Vorstellung vom Guten zu bilden und über die eigene Lebensplanung in kritischer Weise nachzudenken (dies beinhaltet den Schutz der Gewissensfreiheit und der Freiheit der Religionsausübung).
- #7 **Zugehörigkeit: (A)** Fähig zu sein, mit anderen und für andere zu leben, andere Menschen anzuerkennen und sich um sie zu kümmern, sich an vielfältigen Formen gesellschaftlicher Interaktion zu beteiligen; sich in die Lage eines anderen hineinversetzen zu können (diese Fähigkeit zu schützen heisst Institutionen zu schützen, die solche Formen der Zugehörigkeit schaffen und hegen, wie auch die Versammlungsfreiheit und die Freiheit der politischen Rede zu schützen.)  
**(B)** Über die gesellschaftlichen Grundlagen der Selbstachtung und der Nichtdemütigung zu verfügen; fähig zu sein, mit einer Würde behandelt zu werden, die der anderer gleich ist. Hierzu gehören Regelungen, die die Diskriminierung auf Grundlage der Hautfarbe, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der Ethnizität, der Kastenzugehörigkeit, der Religion und der nationalen Herkunft ausschliessen.
- #8 **Andere Gattungen:** Fähig zu sein, in Rücksicht auf Tiere, Pflanzen und Natur und in Beziehung mit diesen zu leben.
- #9 **Spiel:** Lachen, spielen und sich Freizeitaktivitäten erfreuen zu können.
- #10 **Kontrolle über die eigene Umwelt: (A)** Politisch: Fähig zu sein, sich effektiv an den politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, die das eigene Leben bestimmen; das Recht zu politischer Teilnahme zu besitzen, den Schutz der freien Rede und der Versammlungsfreiheit zu geniessen.  
**(B)** Materiell: Über Eigentum (sowohl an Land als auch an mobilen Gütern) verfügen zu können und Eigentumsrechte gleich anderen Menschen zu besitzen; das Recht, gleich anderen eine Beschäftigung zu suchen; unberechtigte Durchsuchungen und Beschlagnahme nicht fürchten zu müssen. Fähig zu sein, als Mensch zu arbeiten, die praktische Vernunft einzusetzen und in sinnvolle Beziehungen zu anderen Beschäftigten auf der Basis gegenseitiger Anerkennung zu treten. (Nussbaum, 2019, S. 41-42)

Nussbaum (2011) betont, dass die 10 zentralen *capabilities* als absoluten «Schwellenwert» zu betrachten seien. Somit ist die Liste gleichzusetzen mit einem minimalen Gerechtigkeitsniveau, welches die Regierung eines jeden Staates anstreben sollte, sofern sie sich ernsthaft für die Förderung «des Guten» zu Gunsten ihrer Einwohner:innen einsetzen will (S. 104-105). Unterhalb dieses «Schwellenwerts» sei ein menschenwürdiges Dasein kaum mehr möglich, so Nussbaum (ebd.). Selbst wenn der Wohlstand eines bestimmten Landes als hoch eingeschätzt wird, sofern die *capabilities* nicht für alle Bürger:innen garantiert sind, kann eine solche Gesellschaft nicht als gerecht betrachtet werden (Nussbaum, 2011, S. 111). Die Nussbaum'sche Konzeption macht keine Aussagen darüber, wie die Verteilungsgerechtigkeit oberhalb des Schwellenwerts aussehen sollte. Deshalb stellt sie keine vollständige Theorie der Gerechtigkeit dar (ebd.). Die Liste mit den 10 Dimensionen hat Nussbaum in einer interkulturellen Diskussion entwickelt, welche sich über mehrere Jahre hinzog (Nussbaum, 2011, S. 112). Sie betrachtet diese noch immer als offen und ist bereit, diese auf Basis guter Argumente zu modifizieren (Nussbaum, 2011, S. 115). Aufgrund dessen ist Nussbaum der Auffassung, dass die 10 zentralen *capabilities* unabhängig von der Kultur für alle Menschen Gültigkeit besitzt, damit diese ein «gutes Leben» in Würde verwirklichen können (Nussbaum, 2011, S. 118). Die Liste liesse sich in den Verfassungen oder Gesetzen der jeweiligen Länder konkretisieren. Je nach Tradition und Geschichte der Länder, wäre vermutlich ein gewisser Spielraum nötig, damit bestimmte *capabilities* leicht modifiziert und angepasst werden könnten (Nussbaum, 2019, S. 47).

#### 3.4.4 Drei Arten von *capabilities* und die Aufgaben des Staates

Neben der Liste der zentralen *capabilities* unterscheidet Nussbaum (2019) vier weitere Arten von *capabilities* (siehe Abbildung 6). Zum einen nennt sie die *basic capabilities* (Grundfähigkeiten), welche einer Person angeboren sind (S. 32). Diese bilden die Grundlage für die spätere Entwicklung und Ausbildung. Sie weist darauf hin, den Begriff «*basic capabilities*» sehr vorsichtig zu verwenden und keinesfalls meritokratisch zu verstehen. Demnach käme denjenigen Menschen eine bessere Behandlung zu, welche bereits von Geburt an über mehr *basic capabilities* verfügen (ebd.). Vielmehr plädiert Nussbaum (2019) für das Gegenteil, nämlich dass jene, welche mehr Unterstützung zur Überwindung des Schwellenwerts benötigen, mehr Unterstützung erhalten sollen. Als Beispiel nennt sie Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung (S. 33).

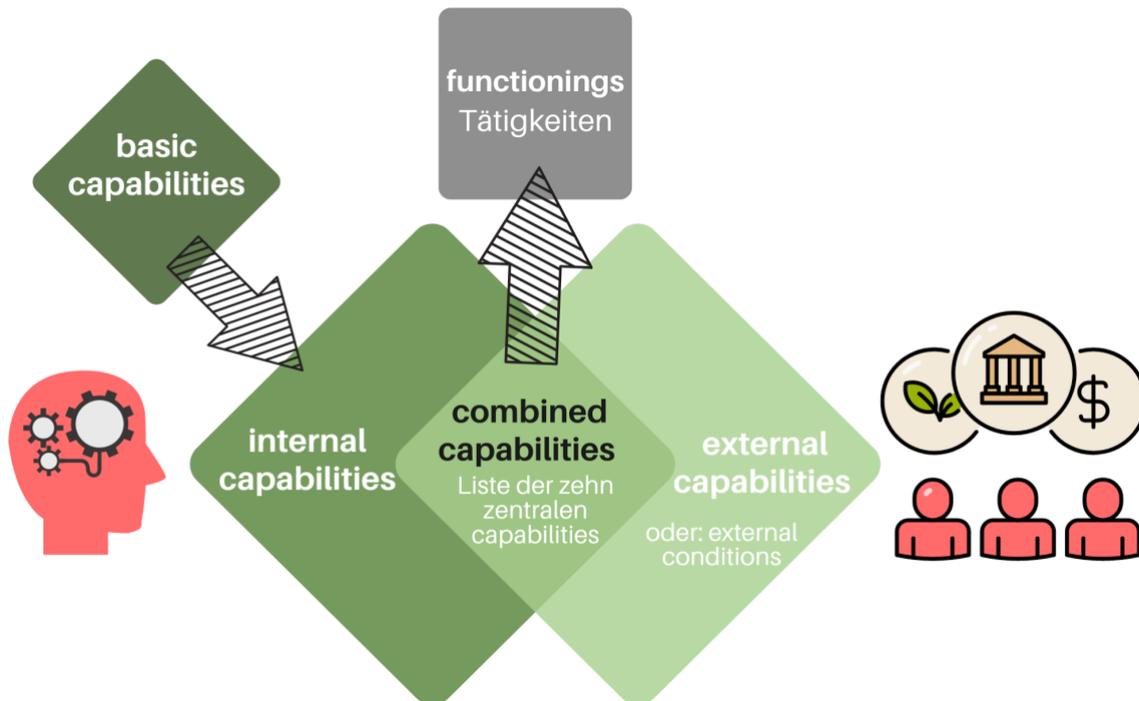


Abbildung 6: Arten von *capabilities* und deren Zusammenhang

(eigene Darstellung auf Basis von Nussbaum, 2019, S. 102-110; Nussbaum, 2020, S. 29-34)

Als weitere *capability* Art beschreibt Nussbaum (2019) die *internal capabilities* (interne Fähigkeiten), womit sie geistige, charakterliche oder körperliche Eigenschaften meint, die entsprechend ausgebildet werden sollten (S. 30). *Internal capabilities* bezeichnen eingeübte oder entwickelte Attribute, welche nicht bereits von Geburt an vorhanden waren, wie beispielsweise politisches Können, Fertigkeiten oder Selbstvertrauen (ebd.). Eine Gesellschaft, welche diese Art von *capabilities* fördert, tut dies in Form von Bildung, Bereitstellung von Mitteln für körperliche und emotionale Gesundheit, Beförderung familiärer Fürsorge etc. (ebd.)

*External capabilities* oder auch *external conditions* bezeichnen die dritte Art. Es handelt sich dabei um die externen Umstände. Dazu gehören Grundgüter, die verteilt werden können (Nussbaum, 2020, S. 107). Das sind im wesentlichen Rechte, Freiheiten, Einkommen und Vermögen.

Die vierte Art der *capabilities* definiert Nussbaum (2019) als *combined capabilities* (kombinierte Fähigkeiten) (S. 29). Diese bilden die Schnittmenge zwischen den *internal capabilities* und der *external capabilities* und stellen, als *capability-set*, die Gesamtheit der Wahl- und Handlungsmöglichkeiten dar, die einem Individuum zur Verfügung stehen (ebd.). Nussbaum (2019) betont, dass es keine klare Trennlinie zwischen *internen und external capabilities* gäbe (S. 30). Sie begründet dies damit, dass *internal capabilities* oft mit deren Verwirklichung erlangt

werden, oder umgekehrt verlernt, wenn es an Umsetzungsmöglichkeiten mangelt (Nussbaum, 2019, S. 31). Die Unterscheidung dieser beiden *capabilities* ist aber trotzdem wichtig, da diese zwei beachtenswerte Aufgaben einer Gesellschaft darstellen (Nussbaum, 2019, S. 30). So kann es sein, dass gewisse Gesellschaften erfolgreich die *internal capabilities* fördern und auf der anderen Seite die Wege versperren, um diese zu entfalten (ebd.). Als Beispiel nennt Nussbaum Gesellschaften, welche die Bildung zur freien politischen Rede vermitteln, in der Praxis jedoch die Redefreiheit (*external capabilities*) unterdrücken (ebd.). Die *external und internal capabilities* beeinflussen aber auch die *basic capabilities*, da letztere nicht nur durch die Genetik geprägt sind. Die Entwicklung eines Kindes im Mutterleib wird massgeblich durch die Lebenssituation und *capabilities* der Eltern beeinflusst (Nussbaum, 2019, S. 32). So haben beispielsweise die Ernährung oder pränatale Erfahrungen einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die *basic capabilities* (ebd.).

Wie bereits erwähnt, sieht Nussbaum die Liste mit den 10 *capabilities* als partielle Theorie der Gerechtigkeit (Nussbaum, 2019, S. 47). Die *capabilities* dieser Liste sind im Grunde *combined capabilities*. Das bedeutet, sie stehen den Menschen nur dann vollumfänglich zur Verfügung, wenn diese einerseits über die entsprechenden *internal capabilities* verfügen und die *external capabilities* es erlauben, ihre individuellen Entscheidungen im Sinne der *combined capabilities* zu treffen (Nussbaum, 2019, S. 30). Werden die *combined capabilities* in der Realität tatsächlich umgesetzt, spricht Nussbaum von *functionings* (Tätigkeiten oder Tätigsein) (2019, S. 33). Sie erklärt: «Tätigkeiten (*functionings*) müssen nicht in jedem Fall sonderlich aktiv sein (...) sich guter Gesundheit zu erfreuen ist ein Tätigsein, wie auch sich friedlich ins Gras zu legen. Als Tätigkeiten gelten Zustände und Taten, die Folgen oder Umsetzungen von Fähigkeiten (*capabilities*) sind» (ebd.). Der Unterschied zwischen *capabilities* und Tätigsein besteht darin, dass *capabilities* die Möglichkeiten darstellen, eine Wahl zu haben. Nussbaum nennt dazu ein Beispiel, das von Amartya Sen (2010) stammt: «Sowohl eine hungernde als auch eine fastende Person charakterisiert, was die Ernährung betrifft, dieselbe Art Tätigkeit. Beide Personen haben aber nicht die gleiche Fähigkeit (*capability*), denn jene, die fastet, ist fähig, nicht zu fasten, die hungernde Person aber hat keine Wahl» (S. 264). Die Förderung und das Vorhandensein von *capabilities* in einer Gesellschaft, bedeutet Freiheit für dessen Mitglieder und entspricht der Idee des politischen Liberalismus. Damit verbunden ist die Respektierung einer gesellschaftlichen Pluralität (Nussbaum, 2019, S. 30).

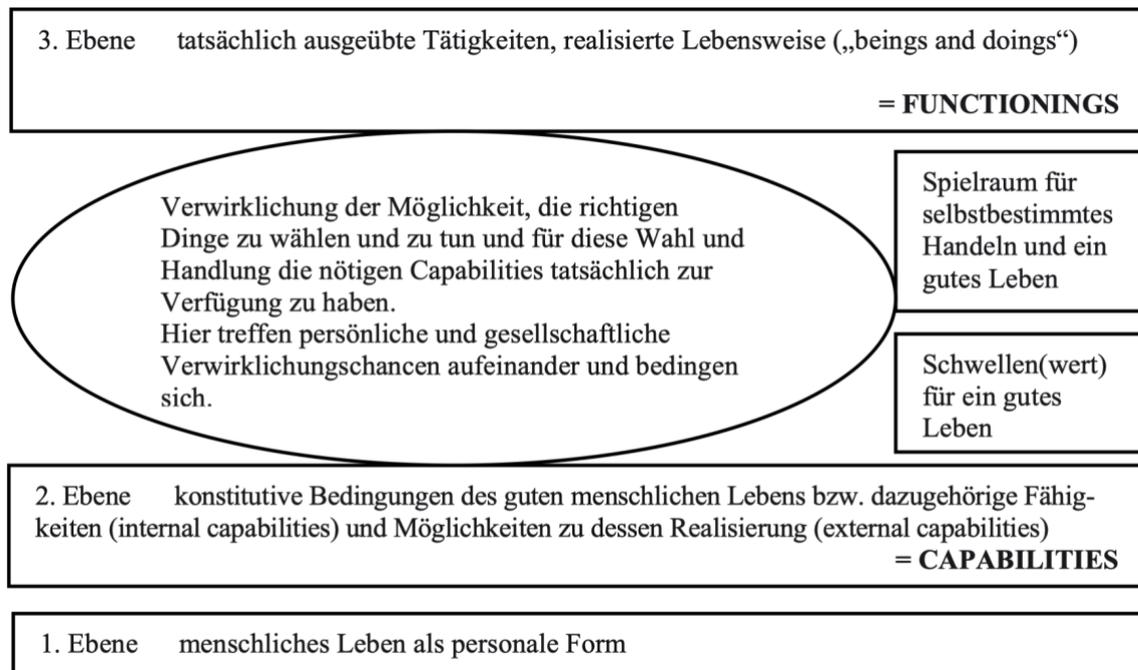


Abbildung 7: Schematische Darstellung des Capability Approach nach Nussbaum (Röh, 2013, S. 121)

### 3.4.5 Der Capability Approach und die Menschenrechte

Es besteht eine enge Verbindung zwischen den Menschenrechten und dem Capability Approach. Bei beiden steht die Würde des Menschen im Vordergrund, wobei Nussbaum (2019) auch Tiere berücksichtigt (S. 65). Die Enzyklopädie Brockhaus definiert Menschenwürde als «der unverlierbare, geistig sittliche Wert eines jeden Menschen um seiner selbst willen (ohne Datum c). Die schweizerischen Bundesverfassung (BV) schreibt dazu im Artikel 7: «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen» (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2022).

Die Liste der 10 *capabilities* entspricht grundsätzlich den Menschenrechten der 1. Generation (politische und bürgerliche Rechte) und 2. Generation (wirtschaftliche und soziale Rechte) (Nussbaum, 2019, S. 69). Diese haben auf unterschiedliche Weise Eingang in die schweizerische BV gefunden (humanrights.ch, 2013). Eine Ausnahme bilden die Sozialrechte, welche bloss als Sozialziele verfasst sind. Das bedeutet, diese werden nicht als Ansprüche des Individuums verstanden, sondern als Ziele für die Politik. Dies wiederum hat zur Folge, dass die meisten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte der UNO vor einem Schweizer Gericht nicht einklagbar sind (ebd.).

Als Ergänzung zu den Menschenrechten, nimmt der Capability Approach gewisse Punkte in den Fokus, welche Nussbaum beim Menschenrechtsparadigma kritisiert (2019, S. 69). So ist der Capability Approach bestrebt, geschlechterspezifische Fragen sowie jene der ethnischen Zugehörigkeit egalitärer zu behandeln. Wesentlich ist auch, dass der Capability Approach die Rechtsansprüche jedem Menschen mit der Geburt und einer minimalen Handlungsfähigkeit zuspricht, anstatt in deren Rationalität begründet. Somit erachtet der Ansatz die Menschenrechte für alle Menschen als verbindlich. Die separat erstellte Behindertenrechtskonvention wäre gemäss dieser Auffassung überflüssig (ebd.).

### 3.4.6 Kritik von Nussbaum an Rawls

Anstelle der Verteilung der Grundgüter wie es Rawls vorschlägt, steht beim Capability Approach nach Nussbaum das Tun im Zentrum. Somit geht es nicht darum, die Ressourcen gleichmässig zu verteilen, sondern *welche* Ressourcen die Menschen benötigen, um bestimmte *capabilities* ausbilden zu können (Schrödter, 2013, S. 79). Ein Beispiel: Für die Norm einer Gesellschaft ist es möglich, unter den gegebenen Bedingungen am Gemeinwesen zu partizipieren. Für Personen, die von der Norm abweichen (aufgrund Beeinträchtigung, Fremdsprachigkeit etc.) ist dies unter Umständen nicht möglich. Sie bräuchten mehr oder andere Ressourcen (rollstuhlgängige Infrastruktur, Dolmetscher:in etc.), damit sie in die Lage kommen, sich gleichwertig einzubringen (ebd.).

«Die Ansicht, dass manche Bürger parasitär sind und andere „normal leistungsfähig“, ist ein populärer Ausläufer der vertragstheoretischen Vorstellung der Gesellschaft als System der Kooperation zum gegenseitigen Vorteil»

(Nussbaum, 2011, S. 18)

In Bezugnahme auf eine frühere Version des Capability Approach, beschreibt Nussbaum den Ansatz als eine «starke vage Theorie des Guten» im Gegensatz zu Rawls, dessen Theorie eine «schwache Theorie des Guten» darstellt (Heinrichs, 2016, S. 277 ; Nussbaum, 2020, S. 46). Die Verwendung der Adjektive «stark» und «schwach» können dabei missverstanden werden. Rawls selbst hat seine Theorie als «schwache Theorie des Guten» bezeichnet, da er sich bewusst auf zwei Gerechtigkeitsprinzipien beschränkte. Als Liberaler war es ihm wichtig, möglichst viel Raum für eine pluralistische Gesellschaft zu lassen. So wollte er möglichst wenig (= schwächere) Vorgaben formulieren, was ein «gutes Leben» beinhaltet (Nussbaum, 2020, S. 72). Nussbaum kritisiert dies, da dadurch viele umstrittene, aber wichtige Fragen offenbleiben (ebd.). Somit wird klar, weshalb Nussbaum den Capability Approach als eine «starke vage Theorie des Guten»

bezeichnet. Nämlich weil sie umfassendere (= stärkere) Vorstellungen wie Rawls hat, was ein «gutes Leben» ausmacht. Sie gibt zwar zu, dass durch ihre Liste der 10 *capabilities* gewisse Konzeptionen ausgeschlossen werden. Trotzdem ist der Gestaltungsspielraum noch immer gross, da für jede vage *capability* eine unbeschränkte Pluralität vorstellbar ist (Nussbaum, 2020, S. 73). In späteren Versionen des Capability Approach stützt sich Nussbaum wieder stärker auf Rawls, indem sie die Liste mit den 10 *capabilities* als Bedingungen für ein Leben in Würde deklariert, die einen Konsens mit der der Rawls'schen Konzeption eingehen könnte (Heinrichs, 2016, S. 277). Nicht umsonst hat sie ihr Buch «Die Grenzen der Gerechtigkeit» an John Rawls gewidmet (vgl. 2011, S. 6). Die beiden verfolgen nicht exakt die gleiche Intention mit ihren Theorien. Rawls ging es eher um die «Idee» der Gerechtigkeit (platonischen Ebene) wobei Nussbaum die praktische Umsetzung Gerechtigkeit (politische Ebene) anstrebt (Peter A. Schmid, Fachgespräch, 16.05.2022).

### 3.4.7 Kritik am Capability Approach nach Nussbaum

Vertreter:innen der Rawls'schen Grundgüterverteilung äussern umgekehrt die Kritik, das der Capability Approach Gefahr läuft, zu paternalistisch zu sein. Insbesondere dann, wenn die klare Vorstellung «des Guten Lebens» staatlich garantiert und gefördert wird (Röh, 2013, S. 105). Schrödter (2013) weist darauf hin, dass in der Pädagogik tatsächlich ein minimaler Paternalismus vorzufinden ist, indem erwartet wird, dass Menschen gewisse *interne capabilities* entwickeln, insbesondere jene die zur *praktischen Vernunft (capability #6)* gezählt werden (S. 82). Durch ein gewisses Mass an *praktischer Vernunft* wird es möglich, das eigene Leben zu planen (vgl. Liste der 10 zentralen *capabilities*)

John Rawls (1999) selbst argumentiert, dass der Capability Approach für eine pluralistische Gesellschaft nicht zeitgemäss sei, da dieser in Bezug auf verschiedene Lebensauffassungen nicht ausreichend neutral sein könne (zit. in Heinrichs, 2016, S. 277). Ähnlich argumentiert auch Amartya Sen, der sich deutlich von der Liste der 10 *capabilities* distanziert hat. Er begründet dies durch ethische Bedenken. Er ist der Meinung, dass eine Liste mit *capabilities* nicht vorgegeben werden darf, sondern einem öffentlichen Diskurs unterliegen und daraus entstehen sollte (Röh, 2013, S. 114).

## 3.5 Fazit als Antwort auf die zweite Leitfrage

---

Im dritten Kapitel wurde auf Basis theoretischer Grundlagen die Vielfältigkeit des Gerechtigkeitsbegriffs dargelegt. Die Formel «*sum cuique*» («jedem das seine») definiert Gerechtigkeit formal, wobei dadurch nicht deutlich wird was wem zukommt, da jede

Gerechtigkeitsform ihre eigenen Maßstäbe setzt (Enzyklopädie Brockhaus, ohne Datum a). Folglich bereitet auch die Definition von sozialer Gerechtigkeit ähnliche Schwierigkeiten, da es verschiedene Meinungen darüber gibt, welche Art von regelgebundener Verteilung als geboten, verboten oder erlaubt zu betrachten ist (Ebert, 2015, S. 39). Damit die SKA eine Perspektive auf diese Fragen einnehmen kann, muss sie sich für bestimmte Gerechtigkeitsprinzipien und -normen entscheiden. Der Capability-Approach nach Nussbaum könnte sich als Leitlinie dafür eignen. Da diese partielle Gerechtigkeitstheorie den liberal-egalitären Gerechtigkeitskonzeptionen gehört, erfolgte eine Einführung in das einflussreichste Werk dieser Strömung «*A Theory of Justice*» von John Rawls (Schroth, 2016, S. 199). Dieser definiert in seinem Urzustand («Schleier des Nichtwissens»), zwei wesentliche Gerechtigkeitsprinzipien (Rawls, 1975, S. 81). Diese fordern im Grundsatz das gleiche Recht auf individuelle Freiheit und eine möglichst egalitäre Verteilung der Grundgüter sowie des Wohlstandes. Dabei sind soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten nur dann gerechtfertigt, wenn auch die am schlechtesten Gestellten davon profitieren (ebd.). Als «starke vage Konzeption» hat der Capability Approach eine genauere Vorstellung, was das «gute Leben» ausmacht (ebd.). Nussbaum (2011) unterscheidet neben der Liste mit 10 zentralen *capabilities* drei weitere Arten von *capabilities*. Dem Staat kommt die Aufgabe zu, die *internal capabilities* zu fördern und entsprechende *external capabilities* zur Verfügung zu stellen. Daraus soll ein gewisses Mass an *combined capabilities* resultieren, welche die Menschen zu einem *functioning* (Tätigsein) befähigen. Somit beantwortete das dritte Kapitel die zweite Leitfrage, welche nach den (philosophischen) Grundlagen sozialer Gerechtigkeit im Allgemeinen, sowie des Capability Approach fragte.

## 4 Capability Approach und Soziokulturelle Animation

In diesem Kapitel geht es um die Beantwortung der dritten Leitfrage: Lässt sich der Capability Approach nach Nussbaum in das Selbstverständnis der Soziokulturellen Animation einfügen? Wenn ja, inwiefern? Die Herleitung erfolgt von der Makro- zur Meso-Ebene: Zuerst wird die Funktion der Sozialen Arbeit bezüglich sozialer Gerechtigkeit erläutert und die Verbindung zum Capability Approach hergestellt (Makro). Im zweiten Schritt wird der Beitrag der SKA zu sozialer Gerechtigkeit unter Berücksichtigung von deren Selbstverständnis geklärt (Meso). Abschliessend werden die Gemeinsamkeiten des Capability Approach und der SKA entwickelt. Dabei wird analysiert, inwiefern die SKA zur Schaffung von einzelnen *capabilities* beiträgt.

### 4.1 Beitrag der Sozialen Arbeit zu sozialer Gerechtigkeit

---

Im Sammelband «Soziale Arbeit und soziale Gerechtigkeit» von Hosemann und Trippmacher (Hrsg.) legt Hans Thiersch treffend dar, inwiefern die Soziale Arbeit mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit verknüpft ist. Obwohl sein Beitrag fast zwanzigjährig ist, hat er nicht an Aktualität eingebüsst, wie die folgenden Kapitel zeigen werden. Die entsprechenden normativen Grundlagen aus dem Berufskodex Soziale Arbeit lassen sich nahtlos daran anschliessen. In diesem Kontext lassen sich die Parallelen mit dem Capability Approach und dessen Anschlussfähigkeit an die Soziale Arbeit ableiten.

#### 4.1.1 Gerechtigkeit im Sozialstaat

Die Existenz von Sozialstaaten betrachtet Thiersch als historisches Indiz, für den hohen Stellenwert der Gerechtigkeit in demokratischen Gesellschaften. Dass die Frage nach Gerechtigkeit auch in gut ausgebauten Sozialstaaten, wie beispielsweise der Schweiz, nach wie vor rege diskutiert wird, führt Thiersch auf die unmittelbare Erfahrung von Leid und Verunsicherung zurück (Thiersch, 2003, S. 84). Diese schreibt er folgenden gesellschaftlichen Entwicklungen zu:

- Machtzunahme des Kapitalismus, indem die menschlichen Bedürfnisse zunehmend in den Hintergrund rücken
- Demografischer Wandel:
  - Verschiebung zwischen Generationen  
→ Zunahme alter Menschen und die Folgen daraus
  - Multikulturelle Zusammensetzung der Gesellschaft

- Zunehmende Verunsicherung aufgrund:
  - Umstrukturierung von Produktions- und Arbeitsverhältnissen
  - Individualisierung und Pluralisierung (ebd.)

Zusätzlich befeuert werde der Gerechtigkeitsdiskurs von sozialen Kräften, wie der Ökologiebewegung welche Generationengerechtigkeit fordert, oder der Frauenbewegung, die für Chancengleichheit kämpft (Thiersch, 2003, S. 85). Gerechtigkeit sei das Ergebnis eines Aushandlungsprozesses, der im Kontext der «historischen Grosswetterlage» geführt wird, so Thiersch (ebd.). Den Sozialstaat, und später auch die Soziale Arbeit, definiert er als «Repräsentanten der sozialen Gerechtigkeit», welche sich in einem Kampf gegen die Leistungsgerechtigkeit befänden. Bei der Leistungsgerechtigkeit erhält jedes Individuum nur soviel, wie es gemäss seiner Leistung verdient (2003, S. 87). Darum warnt Thiersch: «Der Sozialstaat als Ergebnis eines Prozesses der historischen Auseinandersetzung ist revidierbar. Er muss immer neu behauptet, durchgesetzt und ausgelegt werden» (ebd.).

#### **4.1.2 Pflicht und Haltung der Sozialen Arbeit**

Die Verpflichtung des Sozialstaates und der Sozialen Arbeit zu sozialer Gerechtigkeit begründet Thiersch mit seinem Konzept der Lebensweltorientierung. Indem Soziale Arbeit problematische Alltagsverhältnisse klärt, strukturiert und ordnet, löse sie den basisdemokratischen Anspruch ein, wonach alle ein Recht auf Gerechtigkeit hätten (2003, S. 89). Mit Bezug auf Bourdieu (1997) fügt Thiersch an: «Dies ist (...) der eigentliche Einspruch gegen die Systemzwänge und gegen den Zynismus des Kapitals, nach dem nur Gewinn und Strukturen zählen und nicht das Leben in seiner Alltäglichkeit, in seinen Qualen (...), seiner Hoffnung und seinen Schmerzen» (ebd.). Thiersch fordert die Professionellen der Sozialen Arbeit auf, dass sie sich dies, in ihrer Praxistätigkeit, immer wieder bewusst machen (ebd.). Er betont, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit ihre Rolle als Hilfe zur Selbsthilfe verstehen sollen, «damit Menschen sich anerkennen können, weil sie über Ressourcen und Talente verfügen, die es ihnen erlauben, dass sie auch andere Menschen anerkennen können, ohne sich mit ihnen zu zerstreiten, sie niederzumachen und sie zu ruinieren» (Thiersch, 2003, S. 91). Abschliessend postuliert Thiersch eine professionelle Haltung, welche die Würde des Menschen ins Zentrum stellt. Für die Soziale Arbeit als Repräsentantin der sozialen Gerechtigkeit darf es keinen Menschen geben, für den es sich nicht lohnt. Jeder Mensch muss in seiner Individualität anerkannt werden, unabhängig davon ob er eine Gegenleistung erbringen kann oder ob es sich in irgend einer Form auszahlt (Thiersch, 2003, S. 93).

#### 4.1.3 Der normative Auftrag der Sozialen Arbeit

Die Appelle von Thiersch, lassen sich anhand des Berufskodexes konkretisieren. Wie bereits im ersten Kapitel erwähnt, gehört die Förderung von sozialer Gerechtigkeit zu den Grundwerten der Sozialen Arbeit (AvenirSocial, 2010, S. 10). Demnach fordert der Berufskodex die Professionellen auf, fünf Gebote zur Linderung von sozialer Ungleichheit in ihrer Berufstätigkeit als verbindlich zu betrachten:

1. Diskriminierung jeglicher Art zurückweisen
2. Verschiedenheiten anerkennen
3. Gerechte Verteilung der Ressourcen sicherstellen und/oder fordern
4. Ungerechte Praktiken aufdecken
5. Solidarität einlösen (AvenirSocial, 2010, S. 10-11)

Prinzipiell sollen die Professionellen der Sozialen Arbeit «menschen- und bedürfnisgerechte Sozialstrukturen und Solidarsysteme» fordern und begünstigen (ebd.). Was «menschen- und bedürfnisgerecht» genau heisst, lässt der Berufskodex an dieser Stelle offen. In diversen Passagen fordert dieser jedoch die «Wahrung der Menschenrechte». Daraus werden wiederum fünf Grundsätze abgeleitet, die den Fachpersonen als Leitlinien dienen, um für eine politische Ordnung einzustehen, welche alle Menschen als Gleiche betrachtet (AvenirSocial, 2010, S. 9):

1. Gleichbehandlung
2. Selbstbestimmung
3. Partizipation
4. Integration
5. Ermächtigung (AvenirSocial, 2010, S. 10)

Was im Sinne der sozialen Gerechtigkeit als «menschen- und bedürfnisgerechte» gilt, kann somit in Bezug auf die Menschenrechte und insofern den Erhalt der menschlichen Würde interpretiert werden. Wie erwähnt, stehen diese auch für Thiersch im Zentrum des professionellen Handelns.

#### 4.1.4 Soziale Arbeit und Capability Approach

Ein Blick auf die Liste der 10 zentralen *capabilities* zeigt, dass die fünf oben erwähnten Grundsätze zur Wahrung der Menschenrechte auch für den Capability Approach zentral sind. Dies bestätigt ein weiteres Mal die enge Verbindung des Capability Approach mit dem Menschenrechtsansatz, der bereits im dritten Kapitel dargelegt wurde. Ob die Soziale Arbeit deshalb eine Menschenrechtsprofession ist (vgl. Staub-Bernasconi, 2003) oder doch eher eine Gerechtigkeitsprofession darstellt (Schrödter, 2013), wird der Schlussfolgerung dieser Arbeit

vorbehalten. Dennoch kann an dieser Stelle konkludiert werden, dass der Capability Approach sehr gut mit normativen Grundsätzen der Sozialen Arbeit harmoniert.

Die Soziale Arbeit als Repräsentantin der sozialen Gerechtigkeit und leistungserbringende Instanz des Sozialstaates, wird mit dem Capability Approach direkt angesprochen (Gerodetti, 2012, S. 55). Denn der Ansatz verbindet Fragen zur Verteilungsgerechtigkeit, sozialen Gerechtigkeit und der selbstbestimmten Lebensführung. Somit hat der Capability Approach Potential, als gerechtigkeitstheoretisches Zielkonzept der Sozialen Arbeit zu dienen (ebd.).

## 4.2 Beitrag der Soziokulturellen Animation zu sozialer Gerechtigkeit

Für die SKA als Berufsfeld der Sozialen Arbeit sind die normativen Grundlagen der Profession zentral. Diese geben Orientierung und wirken direkt in die SKA hinein. Die Charta der SKA formuliert beispielsweise explizit, dass die SKA dem Berufskodex der Sozialen Arbeit verpflichtet ist (ISE, 2017). Als eigenständiges Berufsfeld kommt der SKA jedoch ein spezifischer normativer Auftrag bei der Förderung der sozialen Gerechtigkeit zu. Die SKA setzt demnach bei der nachrangigen Kohäsionshilfe an und nimmt die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens und Chancengleichheit in den Fokus (ISE, 2017). Kurz zusammengefasst liegt ihr Auftrag darin, Menschen miteinander zu verbinden. Wie die SKA diese normativen Begriffe füllen kann, zeigt der nachfolgende theoretische Bezug zu Pierre Bourdieu und dem Capability Approach.

### 4.2.1 Soziokulturelle Animation und Sozialkapital

«Wer (...) am zivilgesellschaftlichen Leben teilnimmt bzw. partizipiert, verbindet sich mehr oder weniger dauerhaft und kann auf diese Weise soziales Kapital bilden»

*(Husi, 2018a, S. 11)*

«Soziales Kapital» oder «Sozialkapital» bezeichnet einen soziologischen Begriff, dem hier eine doppelte Bedeutung zukommt. Die erste Bedeutung bezieht sich auf die kollektive Substanz des sozialen Systems (Husi, 2018a, S. 14), dessen Qualität sich im gesellschaftlichen Zusammenhalt (Kohäsionsgrad) ablesen lässt (Husi, 2018a, S. 14). Darauf bezieht sich Husi's Formel, die bereits erklärt wurde (Husi, 2022, S. 62):

*Soziale Kohäsion = Verbindung x Verbundenheit*

Mit der zweiten Bedeutung von «sozialem Kapital» sind die individuellen Ressourcen gemeint, über die jeder Mensch in einem gewissen Ausmass verfügen kann (Husi, 2018a, S. 11). Dieses individuelle Sozialkapital wird in diesem Abschnitt genauer erklärt. Die Erklärungen beziehen sich auf die Definition von Pierre Bourdieu. Der französische Soziologe versteht darunter «die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; (...) es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen» (1983, S. 190f.; zit. in Husi, 2013, S. 121). Um die Bourdieu'sche Definition des sozialen Kapitals besser einordnen zu können, ist es hilfreich zu wissen, dass er in seinen Werken insgesamt fünf Kapitalsorten unterscheidet, wobei die ersten drei die Hauptkapitalien darstellen:

- **Ökonomisches Kapital**
  - Geld
  - materieller Besitz (Grundstücke, Mobiliar, Schmuck etc.)  
(Bourdieu, 1983, S. 183-198; zit. in Husi, 2018b, S. 11)
- **Kulturelles Kapital**
  - Verinnerlichtes Wissen (Erziehung, kulturelle Kenntnisse)
  - Institutionalisiertes Wissen (Formale Bildungsabschlüsse)
  - Objektivierte Kulturgüter (Kunstwerke, Bücher, technische Instrumente etc.)  
(Fuchs-Heinritz & König, 2014, S. 129-132)
- **Soziales Kapital**
  - Beziehungen (Ausmass und Qualität des Beziehungsnetzes)
  - Bekanntheitsgrad des Namens  
(Bourdieu, 1982; zit. in Husi, 2018a, S. 12)
- **Symbolisches Kapital** → basiert auf den ersten drei Kapitalsorten
  - Prestige, Ansehen, Ruf etc.)  
(Bourdieu, 1985, S. 11; zit. in Husi, 2018a, S. 12)
- **Physisches Kapital** (Aussehen, Gesundheit)  
(*ebd.*)

Nach Bourdieu strukturiert die (individuelle) Summe aller Kapitalsorten, die (individuelle) gesellschaftliche Klassenzugehörigkeit, was sich wiederum in den (individuellen) Lebensbedingungen widerspiegelt. Die Kapitalsorten sind untereinander austauschbar. Wobei das soziale Kapital sogar sicherstellt, dass ökonomisches und/oder kulturelles Kapital erhalten bzw. vermehrt werden kann (Fuchs-Heinritz & König, 2014, S. 133). Anschaulich wird dies an folgenden Beispielen:

- Mit genügend Geld (ökonomisches Kapital) kann man sich eine Ausbildung (kulturelles Kapital) leisten. Umgekehrt wird man mit entsprechenden Ausbildungsdiplomen besser entlohnt.

- Eine stellenlose Person erfährt durch eine Freundin (soziales Kapital), welche bei der Firma XY arbeitet von einer freiwerdenden Arbeitsstelle, die nicht öffentlich ausgeschrieben wird. Erhält die stellenlose Person den Job, ermöglicht ihr dies die selbständige Bewältigung ihres Lebensunterhaltes (ökonomisches Kapital).

Gerade das zweite Beispiel zeigt auf, dass soziales Kapital aus sozialen Beziehungen hervorgeht, welche die Individuen in ihrer Beziehungsarbeit pflegen (Husi, 2018a, S. 14). Darin liegt das Potential der SKA: Mit ihrer Animation zur Beteiligung an der Zivilgesellschaft ermöglicht sie denjenigen, welche partizipieren, die individuellen Kapitalsorten aufzubauen (Husi, 2018a, S. 11). Gelingt es der SKA, Menschen nachhaltig zu verbinden, erhöht sich in erster Linie deren soziales Kapital (Husi, 2013, S. 131).

In Bezug auf die *Modale Strukturierungstheorie* (siehe Abbildung 4) beeinflusst soziales Kapital die Mittel der Lebenslage (= können). Das bedeutet, Beziehungen können unter Umständen einen Zugang zu bestimmten Ressourcen schaffen (Gregor Husi, Begleitgespräch, 01.06.2022). Dies wiederum begünstigt, andere Kapitalsorten zu stärken. Die Erhöhung von individuellem sozialem Kapital (Struktur) findet in der Praxis statt. Beziehungen beeinflussen somit primär die Lebenslage und diese wiederum prägt die Rolle und/oder die Lebensziele. Dies gilt aber auch umgekehrt, da Struktur und Praxis relational aufeinander wirken. Husi (2022) verdeutlicht dies, indem er erklärt «Relationalität im soziologischen Sinn bedeutet: Die Verhältnisse strukturieren die Beziehungen und resultieren umgekehrt aus diesen» (S. 58).

#### 4.2.2 Die Kapitalsorten und der Capability Approach

Was Bourdieu als «Kapitalsorten» beschreibt, existiert grösstenteils auch beim Capability Approach, einfach in anderen Begrifflichkeiten. Physisches Kapital stimmt mit den *basic capabilities* überein und das kulturelle Kapital entspricht den *internal capabilities*, wobei das ökonomische Kapital den *external capabilities* entspricht. Symbolisches Kapital kann nicht eindeutig zugeordnet werden, da dieses auf den drei Hauptkapitalien basiert (ökonomisches-, kulturelles- und soziales Kapital). Die Begriffe können somit nicht immer 1:1 übertragen werden. Dies liegt daran, dass Bourdieu eine soziologische und Nussbaum eine politologische sowie moralphilosophische Perspektive einnimmt. Von den Grundgütern hat Nussbaum beispielsweise eine Rawls'sche Vorstellung. Sie berücksichtigt Rechte, Freiheiten, Chancen, Einkommen, Vermögen sowie die menschliche Selbstachtung (vgl. Nussbaum, 2019, S. 41-42; Nussbaum, 2020, S. 107). Bourdieu hingegen nur Geld und materieller Besitz (ökonomisches Kapital). Soziales Kapital im Bourdieu'schen Sinn existiert hingegen bei Nussbaum nicht explizit.

Die *capability #7 Zugehörigkeit* kommt dem Begriff «Sozialkapital» jedoch nahe (vgl. Nussbaum, 2019, S. 46). Ausserdem begünstigen die *capabilities #5 und #6 die Verbindung und Verbundenheit* mit anderen Menschen und somit den Aufbau von tragfähigen Beziehungen.

Die erläuterten Theoriebezüge lassen sich wie folgt zusammenfassen: Indem die SKA Menschen miteinander verbindet, trägt sie im doppelten Sinn zur Erhöhung des sozialen Kapitals bei, als individuelle sowie kollektive Ressource. Einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit leistet die SKA jedoch nur dann, wenn sie Menschen miteinander verbindet, welche ohne ihre Intervention nicht zusammenfinden würden. Mit Blick auf die *Modale Strukturierungstheorie* hat sie deshalb Menschen im Fokus, welche durch unterschiedliche Lebenslagen, Lebensziele, Rollen und/oder Lebensweisen geprägt sind (Husi, 2013, S. 120). Die Kapitalsorten von Bourdieu lassen sich mehrheitlich auf den Capability Approach übertragen. Welchen Beitrag die SKA zu den entsprechenden *capabilities* leisten kann, zeigen die nächsten Kapitel.

### 4.3 Anknüpfungspunkte der Soziokulturellen Animation am Capability Approach

---

Die folgenden vier Unterkapitel entwickeln die Verbindungslinien zwischen der SKA und dem Capability Approach. Die Konstruktion erfolgt anhand der relevantesten Merkmale, welche in sinnvolle Kategorien gegliedert werden. Das Selbstverständnis der SKA bezieht sich dabei im Wesentlichen auf folgende Quellen:

- Sammelband: *Soziokulturelle Animation (2013)*, Hrsg. Bernard Wandeler
- Buch: *Integrale Projektmethodik (2019)*, Hrsg. Alex Willener und Annina Friz  
→ Mit Fokus auf die acht Arbeitsprinzipien der SKA
  - Empowerment
  - Partizipation
  - Kooperation und Transdisziplinarität
  - Geschlechtersensibilität
  - Diversity
  - Kreativität
  - Informelles Lernen
  - Nachhaltigkeit
- *Charta der Soziokulturellen Animation (2017)*, Hrsg. Institut für Soziokulturelle Entwicklung [ISE]
- Working Paper Nr. 1: «*Im Dialog mit der Soziokultur*» (2017), Franco Bezzola und Simone Gäumann

Die Bezüge zum Capability Approach basieren hauptsächlich auf der Primärliteratur von Martha C. Nussbaum. Wenn von *capabilities* die Rede ist, werden diese so genau wie möglich benannt.

«Der Befähigungsansatz (Capability Approach) rückt nicht nur das ins Blickfeld, was eine Person am Ende wirklich tut, sondern auch das, was sie zu tun vermag, ganz gleich, ob sie sich entscheidet ihre Fähigkeit (*capability*) tatsächlich zu nutzen»

(Sen, 2010, S. 263)

#### 4.3.1 Freiheit, Freizeit und Freiwilligkeit

Das obige Zitat von Amartya Sen bringt die Haltung, die hinter dem Capability Approach steht, zum Ausdruck. Es geht darum, dass jede Person die individuelle Vorstellung «des guten Lebens» verwirklichen kann. *Capabilities* stellen grundsätzlich Wahlmöglichkeiten, Fähigkeiten oder Freiheiten dar. Das Individuum soll selber darüber entscheiden können, was es umsetzt (*functioning*) oder eben nicht (Nussbaum, 2019, S. 27). Die «Fähigkeit» diese Freiheit zu nutzen und zu verwirklichen, bezeichnet Nussbaum als «*praktische Vernunft*» (2019, S. 47). Es handelt sich dabei um *capability #6*. Damit Menschen über *praktische Vernunft* verfügen, müssen sie die entsprechende Fähigkeit als *internal capability* ausbilden. Damit sie ihre diese auch nutzen können, muss die Möglichkeit zur Ausübung als *external capability* gewährleistet sein. In der *Modalen Strukturierungstheorie* (Abbildung 4) wird die praktische Vernunft als «mögen und wollen» unter den Lebenszielen verortet. (Gregor Husi, Begleitgespräch, 01.06.2022).

Anders als die negative Freiheit, welche die Freiheit «von etwas» meint (z. B. Unterdrückung), fokussiert der Capability Approach auf die positive Freiheit. Das bedeutet Freiheit durch Ermöglichung: «Etwas zu tun oder zu sein» (Röh, 2013, S. 180). Freiheit in diesem positiven Sinn ist auch ein zentraler Wert der SKA. So sollen die «Möglichkeitsbedingungen von Freiheit» beim Individuum liegen, um diese zu entfalten (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 17). Für die SKA besonders relevant ist die positive Freiheit in der Freizeit. Insbesondere deshalb, weil die Freizeit das wichtigste Interventionsfeld der SKA darstellt (Gillet, 1998; zit. in Bezzola & Gäumann, 2017, S. 28). Die Trennung von Arbeit und Freizeit strukturiert die Lebensweise der meisten Menschen in bedeutendem Masse (Husi, 2013, S. 112). Dies auch in der heutigen Zeit, in der die Grenzen zwischen Leben und Arbeiten zunehmend verschwimmen (Zukunftsinstitut, 2022). Die «freie Zeit» in der Freizeit, die nicht durch Sachzwänge oder Fremdbestimmung geprägt ist, bietet die Möglichkeit, Freiheit zu leben (Wettstein, 2013, S. 33). Im Kontext der positiven Freiheit ist das Prinzip der Freiwilligkeit fundamental. Wie die Charta der SKA belegt (ISE, 2017), ist dieses Prinzip für die soziokulturelle Arbeitsweise von besonderer Bedeutung. Der Grund liegt laut Wettstein (2013) darin, dass Freiwilligkeit bewussten Zwang verhindert und die Prinzipien der

Demokratie sowie Transparenz die Manipulation ausschliessen (S. 43). Somit wird die Selbstbestimmung des Individuums und somit dessen positive Freiheit erst durch das Prinzip der Freiwilligkeit gewährleistet.

Auf den Freizeitbereich bezieht sich auch die *capability #9, Spiel*. Individuen sollen demnach Lachen, spielen und sich Freizeitaktivitäten erfreuen können (Nussbaum, 2019, S. 42). Diese *capability* erfüllt die SKA einerseits, indem sie sich auf Basis der Bedürfnisorientierung für die Schaffung von Freiräumen für die Freizeit einsetzt. Andererseits nimmt sich SKA vor, die *capability #9* durch das Arbeitsprinzip «Kreativität» zu gewährleisten. So stellt das Spiel eine bewährte kreative Methode dar. Reto Stähli (2019) beschreibt dies wie folgt: «Spiel ist Zusammenspiel mit anderen, ist grundsätzlich eine zutiefst soziale Handlung» (S. 106).

#### 4.3.2 Chancengleichheit und Demokratisierung

Die «10 zentralen *capabilities*» sind als absoluter Schwellenwert zu betrachten, um ein minimales Gerechtigkeitsniveau zu garantieren (Nussbaum, 2019, S. 47-48). Diese Idee entspricht dem Begriff «Chancengleichheit», deren Förderung sich die SKA in ihrer Charta zum Ziel setzt (ISE, 2017). Grundsätzlich hat dieser Schwellenwert viel mit dem Streben nach sozialer Gerechtigkeit zu tun. Die Festsetzung der Schwelle soll in einem gesellschaftlichen Prozess erfolgen und mit herkömmlichen demokratischen Methoden der politischen Willensbildung definiert werden, so Nussbaum (2019, S. 49). Damit ist die Soziokulturelle Animation direkt angesprochen, da sie sich gemäss ihrer Charta für «die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens» einsetzt (ISE, 2017). Dieses «Aushandeln» basiert auf der *capability #10a (Kontrolle über die eigene Umwelt)*, nämlich der Möglichkeit zur Partizipation. Diese wiederum ist eines der acht zentralen Arbeitsprinzipien der SKA, da sie von einem demokratischen Grundverständnis ausgeht (Stade, 2019, S. 50).

#### 4.3.3 Inter-Position und Intervention

Die Entstehung von *capability-sets* als *combined capabilities* sind abhängig von den *external* sowie den *internal capabilities* (Nussbaum, 2019, S. 29). In ihrem Selbstverständnis versteht sich die SKA als Förderin beider *capability* Arten, wie sich nun zeigen wird. So versucht die SKA beispielsweise die externen Umstände zu verbessern, indem sie neue Ressourcen wie Finanzen, Räume oder soziale Netzwerke erschliesst (ISE, 2017). Die *internal capabilities* fördert sie insbesondere in Form von Projekten, welche vielfältige Lernfelder für die Beteiligten eröffnen (Friz, 2019, S. 110). «Informelles Lernen» stellt ebenfalls eines der acht Arbeitsprinzipien der SKA dar (ebd.).

Zur Erweiterung der erwähnten *capability* Arten, sind zwei Eigenschaften im soziokulturellen Selbstverständnis besonders relevant: Die Inter-Position sowie die Intervention. Die Charta der SKA beschreibt die Inter-Position wie folgt: «Die Soziokulturelle Animation vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen» und «sie arbeitet parteipolitisch und religiös neutral» (ISE, 2017). Diese Position wird auch als Drehscheiben- oder Vermittlungsfunktion bezeichnet (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 10). In Bezug auf Habermas und dessen *Theorie des kommunikativen Handelns* wird die SKA hierbei zwischen «System und Lebenswelt» verortet (Husi, 2013, S. 103). Professionelle der SKA können in dieser Position Prozesse in Gang setzen, welche Konflikte lösen und intermediäre Räume schaffen (Jean-Claude Gillet, 1998; zit. in Husi, 2013, S. 102). Zentral in dieser Rolle ist das Arbeitsprinzip «Kooperation und Transdisziplinarität», dessen Umsetzung den Handlungsspielraum der SKA erheblich erweitern kann (Willener, 2019a, S. 69). Dieses Prinzip gehört ebenfalls zu den acht Arbeitsprinzipien der SKA.

Bei der «Intervention» hingegen, steht meist die Weiterentwicklung von bestimmten Zielgruppen im Vordergrund. Diese sollen zur Beteiligung aktiviert werden, meist indem Projekte lanciert werden (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 12). Der «Empowerment-Ansatz» als einer der acht Arbeitsprinzipien der SKA spielt hierbei eine wichtige Rolle. In der Charta der SKA ist dazu festgehalten, dass die SKA die aktive Beteiligung und Selbsttätigkeit der Menschen fördern soll (ISE, 2017).

Unter «Intervention» versteht die SKA aber auch das kritische Einmischen in gesellschaftliche Entwicklungen, welche sie als problematisch betrachtet (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 20). Diese Position ist ein Appell an die *praktische Vernunft (#6)*. Es ist der Versuch, die Menschen bei deren «Vorstellung des Guten» zu beeinflussen. Das Verlassen der Inter-Position wird mit übergeordneten Zielsetzungen begründet (ebd.). Indem sich die SKA anwaltschaftlich mit der Zielgruppe verbindet, ergreift sie Partei und stellt sich damit als Teil der Gesellschaft dar (ebd.). Als Beispiel dafür steht die Klimabewegung, mit der sich viele Professionelle der SKA in der Berufspraxis identifizieren. Dies wird mit der übergeordneten Zielsetzung nach globaler Klimagerechtigkeit begründet. Nachhaltigkeit bezeichnet aber auch ein Arbeitsprinzip der SKA (Willener, 2019b). Der Begriff «Nachhaltigkeit» hat dabei zwei Bedeutungen. Einerseits ist die «nachhaltige Wirkung» gemeint, beispielsweise von Projekten. Andererseits «die nachhaltige Entwicklung» als Einfluss auf die Umwelt (ebd.). In Bezug auf die zweite Bedeutung lässt sich ein Zusammenhang mit der *capability #8 «andere Gattungen»* herstellen. Diese *capability* beschreibt die Fähigkeit, Rücksicht auf Tiere, Pflanzen und die Natur zu nehmen und in Beziehung mit diesen zu leben (Nussbaum, 2019, S. 42).

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Inter-Position sowie die Intervention stehen teilweise in einem ambivalenten Verhältnis. Interventionen können zum einen aus der Inter-Position erfolgen, indem die SKA beispielsweise zwischen zwei Interessengruppen vermittelt. Zum anderen sieht sich die SKA manchmal gezwungen die Inter-Position zu verlassen. Dann interveniert sie anwaltschaftlich. Dies begründen die Professionellen mit übergeordneten Zielsetzungen. Die Ambivalenz zwischen diesen Positionen kann die Professionellen immer wieder vor Herausforderungen stellen und erfordert sorgfältiges Abwägen. Gelingt ihnen dies, leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Schaffung von *capabilities*.

#### 4.3.4 Zugehörigkeit und praktische Vernunft

Martha Nussbaum (2019) betont, dass die «10 zentralen *capabilities*» auf der Liste indirekt miteinander verknüpft sind und ineinander einwirken (S. 46). Dabei schreibt sie zwei *capabilities* eine besondere «architektonische Rolle» zu (ebd.):

- *Capability #6, Praktische Vernunft*
- *Capability #7, Zugehörigkeit*

Nussbaum begründet dies damit, dass die Sicherstellung der anderen *capabilities* auf der Liste in vielerlei Hinsicht von diesen zwei abhängig sind (ebd.). Die *praktische Vernunft (#6)* durchdringt die übrigen *capabilities* deshalb, weil sie die «Fähigkeit» bezeichnet, die (Wahl)Freiheit zu nutzen und zu verwirklichen. Die «*Zugehörigkeit*» (#7) ist für Nussbaum deswegen eminent, weil «Beziehungen verschiedener Art (...) eine strukturbildende Funktion besitzen» (2019, S. 47). Die beiden *capabilities* spielen nicht nur für den Capability Approach eine prägende Rolle, sondern auch für die SKA. Die *praktische Vernunft (#6)* ist für die SKA im Sinne der «positiven Freiheit» relevant, wie bereits im Kapitel 4.3.1 erklärt wurde. Der folgende Abschnitt geht nun darauf ein, weshalb die *capability Zugehörigkeit (#7)* eng mit der SKA zusammenhängt.

Die *capability #7* beschreibt die Grundvoraussetzungen, welche ein friedliches Zusammenleben in einer Gesellschaft ermöglichen. Demnach sollen Institutionen vom Staat geschützt werden, welche Formen der Zugehörigkeit schaffen und aufrechterhalten (Nussbaum, 2019, S. 42). Praxisorganisationen der SKA gehören hierbei sicherlich dazu. Das Gewährleisten der *capability #7* soll den Individuen einer Gesellschaft folgendes ermöglichen:

- Leben mit anderen und für andere
- Anerkennung anderer Menschen sowie deren Fürsorge
- Beteiligung an vielfältigen Formen gesellschaftlicher Interaktionen

- Fähigkeit für Empathie
- Selbstachtung und Nichtdemütigung durch Gleichbehandlung aller Menschen
- Anerkennung von Pluralität und Diversität sowie Schutz durch entsprechende Regelungen, welche die Diskriminierung aufgrund von Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung, Ethnizität, Kastenzugehörigkeit, Religion und nationaler Herkunft ausschliessen (ebd.)

In Bezug auf die Kernaufgabe und ihren Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit (Kapitel 4.2) stehen drei Attribute der *capability #7* für die SKA besonders im Vordergrund:

1. Förderung des Zusammenlebens mit anderen und für andere
2. Schaffung vielfältiger Formen von gesellschaftlichen Interaktionen
3. Anerkennung und Schutz von Pluralität und Diversität

→ «Geschlechtersensibilität» und «Diversity» als Arbeitsprinzipien der SKA

(Willener & Friz, 2019, S. 40)

Auf Basis dieser drei Attribute sowie in Kombination mit der *praktischen Vernunft #6* ist die SKA bestrebt, die übrigen Elemente der *capability #7* sowie weitere *capabilities* der Liste zu erschliessen. Die *capabilities #6 und #7* werden im weiteren Verlauf dieser Bachelor-Arbeit deshalb als «*primäre capabilities der SKA*» bezeichnet und die übrigen als «*sekundäre capabilities der SKA*».

#### 4.4 Fazit als Antwort auf die dritte Leitfrage

---

In Bezug auf die dritte Leitfrage, dokumentiert das vierte Kapitel, dass sich der Capability Approach sehr gut in das Selbstverständnis der SKA bzw. der Sozialen Arbeit einfügen lässt. Inwiefern dies der Fall ist, zeigen die zahlreich dargelegten Verbindungen.

Das Kapitel 4.1 analysierte den Beitrag der Sozialen Arbeit zu sozialer Gerechtigkeit. Dabei wurde deutlich, dass der Capability Approach vieles mit den normativen Grundlagen der Sozialen Arbeit gemeinsam hat. Einerseits deshalb, weil der Capability Approach eng mit dem Menschenrechtsansatz verknüpft ist, worauf sich auch die Profession der Sozialen Arbeit massgeblich abstützt. Andererseits, weil der Ansatz Fragen zur Verteilungsgerechtigkeit, sozialen Gerechtigkeit und der selbstbestimmten Lebensführung vereint. Das Kapitel 4.2 verortet den Beitrag der SKA zur sozialen Gerechtigkeit in der Förderung des sozialen Kapitals. Indem die SKA Menschen miteinander verbindet, die nicht ohne weiteres zusammenfinden würden, trägt sie im doppelten Sinn dazu bei. Der Vergleich der Begrifflichkeiten von Bourdieu und Nussbaum offenbarte, dass diese viele Parallelen aufweisen. In diesem Zusammenhang

wurde klar, dass die SKA zur sozialen Gerechtigkeit beiträgt, wenn sie sich am Capability Approach orientiert. Die Anknüpfungspunkte der SKA zum Capability Approach wurden im Kapitel 4.3 konkretisiert. Dies geschah in Bezug auf die fachlichen Grundlagen der SKA und die Primärliteratur von Martha Nussbaum. In insgesamt vier Unterkapiteln wurden die Verbindungen dargelegt. So lassen sich die acht Arbeitsprinzipien nach Willener und Friz (2019) mit Bezug auf das Selbstverständnis der SKA so interpretieren, dass alle im Capability Approach verortet werden können. Folglich arbeitet die SKA im Sinne des Capability Approach, wenn sie die Arbeitsprinzipien im Arbeitsalltag umsetzt. Die SKA leistet dadurch einen direkten oder indirekten Beitrag zu mindestens fünf *capabilities* auf der Liste (#6, #7, #8, #9, #10a). Neben der 10 zentralen *capabilities*, ist die SKA auch im Stande, *interne* und *externe capabilities* zu schaffen. Die SKA geht dabei von ihrer Kernaufgabe aus und begibt sich dabei in die Inter-Position oder aktiviert Menschen durch Intervention.

In Bezug auf die Kernaufgabe der SKA sowie ihrem Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit sind zwei *capabilities* für die SKA zentral. Zum einen ist dies die *praktische Vernunft* (#6) und zum anderen die *Zugehörigkeit* (#7). Auch Nussbaum hebt die «architektonische Rolle» dieser zwei *capabilities* hervor (2019, S. 46). Sie erklärt dies damit, dass die *praktische Vernunft* (#6) die anderen *capabilities* herbeiführt und durch «*Zugehörigkeit*» (#7) Beziehungen gebildet werden, welche strukturbildend sind (Nussbaum, 2019, S. 47). Die beiden *capabilities* #6 und #7 stellen somit die «*primäre capabilities der SKA*» dar. Die SKA setzt bei diesen «*primären capabilities der SKA*» an, um «*sekundär*» weitere zu schaffen.

## 5 Capability Approach in der soziokulturellen Praxis

Die Grundlagen, die in den vorherigen Kapiteln erarbeitet wurden, erlauben es nun, auf die letzte Leitfrage einzugehen:

*Wie und wo kann der Capability Approach nach Martha C. Nussbaum beispielhaft in die Praxis der Soziokulturellen Animation einfließen, um die soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu fördern?*

Bevor diese Frage anhand von zwei Praxisbeispielen veranschaulicht wird, erfolgt ein Bezug zur Systemtheorie. Diese ermöglicht es, die Interventionsmöglichkeiten der SKA zu begründen und aufzuzeigen, wie sie in der Praxis *capabilities* schafft.

### 5.1 Interventionsmöglichkeiten der SKA aus systemtheoretischer Sicht

---

Obwohl das 5. Kapitel eigentlich den Praxisteil beinhaltet, wird hier nochmals ein theoretischer Bezug hergestellt. Namentlich zur Systemtheorie von Niklas Luhmann. Der Grund liegt darin, dass sich diese optimal als sogenannte «Praxistheorie» eignet. Die Systemtheorie ermöglicht, die Interventionsmöglichkeiten der soziokulturellen Praxis in Zusammenhang mit dem Capability Approach darzulegen und zu begründen. Es wird jedoch darauf verzichtet, detailliert auf die Grundlagen der Systemtheorie einzugehen. Die Ausführungen beziehen sich auf den Beitrag von Martin Hafén (2013), der die SKA im Sammelband «Soziokulturelle Animation» aus systemtheoretischer Perspektive analysiert (S. 158-200).

#### 5.1.1 Möglichkeiten der Einflussnahme auf soziale Systeme

«Systeme» sind in der Systemtheorie ein weitgefasser Begriff, der hier nur sehr knapp erklärt wird. Zwei Dinge sind wichtig: Erstens ist die SKA primär auf die Gestaltung sozialer Systeme ausgerichtet (Hafén, 2013, S. 185). Zweitens sind Systeme aus Sicht der Systemtheorie operativ geschlossen. Das heisst, dass kein System ausserhalb seiner Grenze direkt in ein anderes System eingreifen kann (Hafén, 2013, S. 171). Für den Alltag der SKA bedeutet dies, dass es unmöglich ist, Interventionen direkt-kausal zu steuern, damit sie genau jene Ziele erreichen, die beabsichtigt werden (ebd.). Hafén (2013) schreibt dazu: «Professionelle Systeme müssen sich demnach darauf beschränken, Kommunikationssysteme in der Umwelt dieser Systeme zu initiieren (Projekte, kulturelle Veranstaltungen, Sitzungen, Informationsveranstaltungen usw.) und hoffen, dass die Systeme diese Kommunikation als Anlass zur Veränderung nehmen» (S. 171). Der Einflussbereich der Fachpersonen liegt somit in der Intervention. Sie können damit

versuchen, in sozialen Systemen Strukturveränderungen anzustossen, in der Hoffnung, dass diese die Systemkultur beeinflussen (Hafen, 2013, S. 186). Strukturveränderungen werden in diesem Kontext als «Lernprozesse» verstanden (ebd.). Bei der Intervention in der Inter-Position versucht die SKA Kooperationsysteme zu initiieren, indem sie unterschiedliche Personen miteinander in Verbindung bringt (Hafen, 2013, S. 189). Die Absicht dahinter ist laut Hafen jene, «dass die Kommunikationen in diesen Kooperationsystemen für bestimmte Systeme (z. B. die politische Verwaltung) in der Umwelt Anlass zu (erwünschten) Eigenirritationen geben» (ebd.). Damit sollen die von der SKA beabsichtigten Veränderungen möglich werden (ebd.).

### 5.1.2 Wie die Soziokulturelle Animation *capabilities* schafft

Wie bereits angekündigt, wurde die Verbindung zur Systemtheorie deswegen hergestellt, um die Interventionsmöglichkeiten der SKA in Zusammenhang mit dem Capability Approach aufzuzeigen und zu begründen. In Bezug auf die vorherigen Erklärungen, ist es demnach unmöglich, dass die SKA die Schaffung der einzelnen *capabilities* direkt-kausal beeinflussen kann. Der einzige Weg besteht laut Systemtheorie darin, in den Systemen «Eigenirritationen» auszulösen, damit die beabsichtigten Veränderungen daraus entstehen können (Hafen, 2013, S. 189). Auf Basis des Selbstverständnisses der SKA wurde gezeigt, dass sie in erster Linie für die *capabilities #6 und #7* zuständig ist (Kapitel 4.3.4). Die SKA versucht hierbei, basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit (*praktische Vernunft #6*), die *capability #7 Zugehörigkeit* zu schaffen, indem sie nachrangige Kohäsionshilfe leistet. Sie stösst dazu Interventionen an, welche zum Ziel haben, dass sich Menschen freiwillig miteinander verbinden, die nicht ohne weiteres zusammenfinden würden (Husi, 2013, S. 120). Um die beabsichtigten Eigenirritationen in sozialen Systemen auszulösen, fokussiert sich die SKA folglich auf die *primären capabilities der SKA*.

Damit die SKA die «*sekundären capabilities der SKA*» schaffen kann, sollte sie immer auf der Grundlage der *primären capabilities der SKA* agieren. Das bedeutet, die SKA versucht bei ihrer Intervention immer primär, die Menschen auf freiwilliger Basis miteinander zu verbinden. Tut sie dies nicht, kann sie ihrem Selbstzweck nicht treu bleiben. Ein solches Handeln könnte nicht mehr als «Soziokulturelle Animation» bezeichnet werden. Folgendes Beispiel für das Verständnis: Nehmen wir an, eine Fachperson der SKA will ein Projekt zum Thema «ökologische Nachhaltigkeit» lancieren, um einen Beitrag zu *capability #8, Andere Gattungen* zu leisten. Damit sie dem Selbstverständnis der SKA treu bleibt, muss das Projekt auf den *primären capabilities der SKA* aufbauen. Somit muss, das Projekt primär dafür sorgen, dass sich Menschen auf

freiwilliger Basis miteinander treffen (*capabilities #6 und #7*) und daraus ein Beitrag zur «ökologischen Nachhaltigkeit» (*capability #8*) entsteht.

Kurz zusammengefasst ist die SKA demzufolge bestrebt, *capabilities* zu schaffen, indem sie versucht, Eigenirritationen in sozialen Systemen auszulösen. In ihrem Selbstverständnis begründet, fokussiert sie sich dabei auf die *primären capabilities der SKA*. Auf dieser Basis kann sie weitere *sekundäre capabilities der SKA* erschliessen.

## 5.2 Projektbeispiele zur Umsetzung des Capability Approach in der SKA

---

Wenn die SKA bestimmte Leistungs- oder Wirkungsziele erreichen will, tut sie dies meist in Form von Projekten. Im Laufe der Entwicklung der Soziokulturellen Animation hat sich das «Projekt» als zentrales Arbeitsinstrument etabliert (Willener & Friz, 2019, S. 9). Dies wird zum einen darauf zurückgeführt, dass sich Projekte in einem abgegrenzten Rahmen abspielen (zeitlich, räumlich, organisatorisch, personell und finanziell) und die Aufgabenstellung meist überschaubar ist (Willener & Friz, 2019, S. 14). Zum anderen wurden Projekte in soziokulturellen Arbeitsfeldern durch diverse Initiativen gefördert. Sei dies von Bund, Kantonen, Städten, Gemeinden, Stiftungen etc. (Willener & Friz, 2019, S. 18-21).

Dementsprechend beziehen sich die folgenden Beispiele zur Umsetzung des Capability Approach in der soziokulturellen Praxis, ebenfalls auf zwei Projekte. Da der Verfasser der Bachelor-Arbeit bei der Jugendanimation Beromünster angestellt ist, werden zwei Vorhaben aus dieser Gemeinde beschrieben. Beim ersten Praxisbeispiel «Coop Gemeinde Duell» stand die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Vordergrund. Michael Küng war massgeblich in der Organisation involviert. Das Projekt wird deshalb aus seiner beruflichen Perspektive im Sinne einer Evaluation beschrieben. Beim zweite Praxisbeispiel «Plauderkaffee der Kulturen» geht es um Integration. Bei diesem noch laufenden Projekt ist Michael Küng weder beruflich noch privat involviert.

### 5.2.1 Projekt: Coop Gemeinde Duell

#### **Projektbeschreibung**

Beim «Gemeinde Duell» handelt es sich um das grösste, nationale Programm zur Förderung von mehr Bewegung in der Schweizer Bevölkerung. Es wurde 2005 vom Bundesamt für Sport BASPO ins Leben gerufen (schweiz.bewegt GmbH, 2022). Mittlerweile ist die schweiz.bewegt GmbH dafür verantwortlich. Sie tut dies im Auftrag der «Coop-Gruppe», welche den Anlass massgeblich finanziert. Das Gemeinde Duell findet jedes Jahr statt. Gemeinden oder Städte

können sich individuell für eine Teilnahme anmelden. Es geht darum, während des ganzen Monats Mai möglichst viele Bewegungsminuten für die Gemeinde zu sammeln. Jede Person kann via App ihre Bewegungsminuten auf dem Handy erfassen, welche dem Minutenkonto der Gemeinde gutgeschrieben werden. Der Spass an der Bewegung steht dadurch im Vordergrund und nicht die effektive Leistung während der Bewegung. Je nach Anzahl der Einwohner:innen wurden die Gemeinden in Kategorien eingeteilt (schweiz.bewegt GmbH, 2022).

Im Mai 2022 fand das Gemeinde Duell in der Gemeinde Beromünster statt. Damit die Bevölkerung animiert wurde, Bewegungsminuten zu sammeln, wurden diverse Bewegungsangebote organisiert. Diese konnten während des ganzen Monats von der gesamten Bevölkerung kostenlos genutzt werden. Die Angebote wurden hauptsächlich durch die Vereine lanciert. Diese boten unter anderem offizielle Schnuppertrainings an, welche für alle Interessierten einen niederschweligen Zugang gewährleisten sollten. Zahlreiche Angebote realisierte zudem die Jugendanimation Beromünster gemeinsam mit freiwilligen Jugendlichen. Am Ende gewann die Gemeinde Beromünster gar die Kategorie C und wurde somit zu einer der «bewegtesten Gemeinden der Schweiz» gekürt. Dieser Sieg war für alle Beteiligten des Organisationskomitees eine schöne Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Bei der Planung und Durchführung des Anlasses standen jedoch andere Ziele im Vordergrund. So ging es hauptsächlich darum, das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinde zu stärken und unterschiedliche Institutionen im Michelsamt zu vernetzen. Es war also ein typisches Projekt zur Stärkung des regionalen gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Das Projekt wurde von der Jugendanimation Beromünster (JA Beromünster) im Auftrag der Gemeinde Beromünster initiiert. Der JA Beromünster gelang es, ein Organisationskomitee zusammenzustellen, welches zehn Personen umfasste. Dieses war breit abgestützt, da neben der JA sechs unterschiedliche Sportvereine vertreten waren. Dadurch entstand ein Multiplikationseffekt. Die JA Beromünster bot den Jugendlichen eine Plattform zur Partizipation, um Bewegungsangebote zu lancieren. Infolgedessen wurde ein Streetsoccer-Turnier und ein Bike-Rennen organisiert. Ausserdem konnte eine mobile Pumptrack<sup>1</sup> gemietet werden, die von vielen Menschen als Bewegungs- und Begegnungsort im öffentlichen Raum genutzt wurde.

---

<sup>1</sup> Das Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE) der Hochschule Luzern hat eine qualitative Inhaltsanalyse zum Integrationspotential von mobilen Pumptracks als Begegnungs- und Bewegungsort durchgeführt.

[https://sport.lu.ch/-/media/Sport/Dokumente/Home/Summery\\_Studie\\_Pumptrack.pdf](https://sport.lu.ch/-/media/Sport/Dokumente/Home/Summery_Studie_Pumptrack.pdf)

### ***Projektevaluation mit dem Capability Approach***

Dies Projektbeispiel soll aufzeigen, was in den vorherigen Kapiteln theoretisch erörtert wurde. Mit dem Ziel, das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinde zu stärken, entsprach die Zielsetzung des Projektes dem Selbstzweck der SKA (Konzept siehe Anhang C). Kritisch liesse sich anmerken, inwiefern in diesem Projekt Menschen miteinander in Kontakt kamen, welche in dieser Form nicht zusammenfinden würden. Dazu kann man einerseits sagen, dass sicherlich noch mehr Potential bestanden hätte, die Migrationsbevölkerung einzubeziehen. Andererseits wäre das Projekt ohne die Initiative der JA Beromünster gar nicht zustanden gekommen. Insbesondere durch die Bewegungsangebote der Jugendanimation entstanden diverse Kontakte zwischen Jugendlichen und Erwachsenen.

Wie gut ersichtlich ist, lagen die *primären capabilities der SKA* im Vordergrund. Die Teilnahme am Projekt war einerseits freiwillig und konzentrierte sich andererseits auf die Vernetzung von Menschen. Neben den *primären* wurden auch vier *sekundäre capabilities der SKA* erfüllt, wie die folgenden Ausführungen zeigen:

- Das Gemeinde Duell war mit dem Ziel verknüpft, dass sich die Bevölkerung möglichst viel bewegt. Dadurch wurde versucht, einen Beitrag zu *capability #2 Körperliche Gesundheit* zu leisten.
- Indem Jugendliche und Erwachsene bewusst aufgefordert wurden, Bewegungsangebote zu lancieren und zu partizipieren, wurde sekundär die *capability #10a Kontrolle über die eigene Umwelt* abgedeckt.
- Mit der öffentlichen Durchführung der Bewegungsangebote hatte die Bevölkerung Zugang zur *capability #9 Spiel*.
- Die partizipativen Projekte der Jugendlichen wurden von der Jugendanimation begleitet. Da die Jugendlichen damit die Gelegenheit erhielten, eigene Projekte zu lancieren wurden *external capabilities* geschaffen, welche die *internal capabilities* der partizipierenden Jugendlichen stärkten. Dies betrifft insbesondere die *sekundären capabilities der SKA: #4 Sinne, Vorstellungskraft, Denken* und *5# Gefühle*

Das Projekt «Gemeinde Duell» konnte somit einen Beitrag zu insgesamt sieben *capabilities* leisten.

## 5.2.2 Projekt: Plauderkaffee der Kulturen

### **Projektbeschreibung**

Das Projekt «Plauderkaffee der Kulturen» wird wöchentlich vom «Netzwerk Integration Michelsamt» durchgeführt. Es handelt sich bei der Gruppierung um Freiwillige, welche teilweise beruflich in der Sozialen Arbeit tätig sind oder waren. Obwohl das Projekt nicht von einer soziokulturellen Institution getragen oder begleitet wird, hat es dennoch typische soziokulturelle Eigenschaften. Es eignet sich deswegen als gutes Beispiel zur Darlegung einer praktischen Umsetzung des Capability Approach.

Das Plauderkaffe findet jeden Dienstagmorgen während zwei Stunden in einem Restaurant mitten im Dorfzentrum von Beromünster statt. Alle Menschen sind eingeladen daran teilzunehmen. Das Angebot bezweckt, die Integration von fremdsprachigen und neu zugezogenen Personen zu erleichtern. Die Teilnehmenden erhalten im Plauderkaffe die Gelegenheit, Beziehungen zu knüpfen und dabei Deutsch zu lernen. Neuzuzüger:innen werden von den Freiwilligen jeweils durch persönliche Gespräche auf das Angebot aufmerksam gemacht. Der persönliche Kontakt soll die Hemmschwelle zur Teilnahme senken und somit die Niederschwelligkeit des Angebots gewährleisten. Dazu trägt auch die finanzielle Unterstützung der örtlichen Kirchgemeinden bei. Diese ermöglicht, dass alle Teilnehmenden jeweils nur einen Franken an die konsumierten Getränke beisteuern müssen.

### **Projektelevaluation mit dem Capability Approach**

Das übergeordnete Ziel des «Plauderkaffee der Kulturen» lautet, Menschen auf freiwilliger Basis miteinander zu verbinden, damit diese Beziehungen miteinander knüpfen können. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass durch das Angebot Menschen aufeinandertreffen, die nicht ohne weiteres Zusammenfinden würden. Menschen also, die durch unterschiedliche Lebenslagen, Lebensziele, Rollen und/oder Lebensweisen geprägt sind (Husi, 2013, S. 120). Indem das Projekt von den *primären capabilities der SKA* ausgeht, erfüllt es den Selbstzweck der Soziokulturellen Animation. Das sekundäre Ziel des Plauderkaffees ist der kommunikative Austausch und das Lernen der deutschen Sprache. Dadurch werden die *capabilities #7 Zugehörigkeit und capability #6 praktische Vernunft* gefördert, welche zu den *primären capabilities der SKA* gehören. Indem Menschen, die Sprache ihres Wohn- und Arbeitsortes sprechen, können sie sich an gesellschaftlichen Interaktionen beteiligen, was weitere Formen der Zugehörigkeit schaffen kann (#7). Sprachkenntnisse erhöhen neben den kommunikativen Fähigkeiten auch das Selbstvertrauen, da diese ein selbstwirksames Tun ermöglichen. Damit werden die *internal capabilities* angereichert. Gespräche haben das Potential auch für die

*capability #6* dienlich zu sein, indem diese dazu führen können, kritisch über die eigene Lebensplanung nachzudenken. Wenn sich Menschen miteinander austauschen, wird sekundär die *capability #5 Gefühle gefördert*. Nussbaum (2019) schreibt dazu: «Diese Fähigkeit zu befördern heisst, Formen menschlichen Zusammenschlusses zu befördern, die für deren Entwicklung nachweislich entscheidend sind» (S. 41). Menschliche Kommunikation unterstützt zudem die Entwicklung von *capability #4 Sinne, Vorstellungskraft, Denken*.

Diese Ausführungen zeigen, dass das Projekt «Plauderkaffee der Kulturen» dabei hilft, vier *capabilities* auf- und auszubauen.

### 5.3 Fazit als Antwort auf die vierte Leitfrage

---

Der Bezug zur Luhmann'schen Systemtheorie begründete die Interventionsmöglichkeiten der SKA. Es ist demnach unmöglich, Interventionen direkt-kausal zu steuern, damit sie genau jene Ziele erreichen, die beabsichtigt werden (Hafen, 2013, S. 171). Damit *capabilities* entstehen, muss die SKA darauf abzielen, «Eigenirritationen» in sozialen Systemen auszulösen (Hafen, 2013, S. 189). Die SKA tut dies mittels Intervention und in der Inter-Position. Als Arbeitsinstrument für ihre Ziele wählen die Professionellen der SKA häufig das Projekt, welches sich in den letzten Jahrzehnten als bewährte soziokulturelle Methode etabliert hat (Willener & Friz, 2019, S. 9). Damit die SKA gemäss ihrem Selbstzweck agiert, soll sie Projekte immer auf den *primären capabilities* der SKA aufbauen. Das bedeutet, Projekte sollten in erster Linie freiwillige menschliche Begegnungen fördern, von Menschen, die durch unterschiedliche Lebenslagen, Lebensziele, Rollen und/oder Lebensweisen geprägt sind (Husi, 2013, S. 120). Auf dieser Basis sollte die SKA jedoch bestrebt sein, auch die sekundären *capabilities* der SKA zu fördern. Wie dies gelingen kann, zeigen die beiden Praxisbeispiele. Diese beantworten den ersten Teil der vierten Leitfrage nach einer beispielhaften Darstellung des Capability Approach in der soziokulturellen Praxis. Der zweite Teil der vierten Leitfrage lautet, inwiefern die SKA in ihrer Praxis mit dem Capability Approach die soziale Gerechtigkeit fördern kann? Dies wurde implizit mit dem Fazit in diesem Abschnitt beantwortet.

«Eine Gerechtigkeitskonzeption kann nur realisiert werden, wenn die Welt fähig ist, eine Grundlage für einen internationalen Dialog herzustellen»

(Nussbaum, 2020, S. 31)

## 6 Schlussfolgerungen

Vier Leitfragen prägen den Aufbau dieser Bachelor-Arbeit, da sich die Kapitel 2 bis 5 daran orientieren. Durch die einzelnen Fazite jeweils am Ende dieser Kapitel, wurden die Fragen beantwortet. Im vorliegenden 6. Kapitel werden diese deshalb nicht mehr explizit behandelt.

Der «Rückblick» fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Arbeit nochmals zusammen. Dabei werden die Schlussfolgerungen für die praktische Umsetzung des Capability Approach in der SKA formuliert. Der «Ausblick» legt dar, inwiefern der Capability Approach empirisch für die SKA genutzt werden könnte. Ausserdem wird darauf appelliert, die Kernfunktion als nachrangige Kohäsionshilfe noch mehr ins Zentrum des soziokulturellen Handelns zu stellen.

### 6.1 Rückblick

---

Der Ausgangspunkt für diese Bachelor-Arbeit bildete die folgende These:

*Der Capability Approach nach Nussbaum (mit der Liste der zehn Dimensionen) kann dem Berufsfeld der SKA als normatives Gerechtigkeitskonzept dienen bzw. kann von der Soziokulturellen Animation als Zielkonzept zur Förderung von sozialer Gerechtigkeit genutzt werden.*

In den Schlussfolgerungen wird diese Annahme bestätigt. Das erste Kapitel machte auf den Mangel an Fachtexten aufmerksam, welche sich auf den Beitrag der SKA zu sozialer Gerechtigkeit beziehen (Kapitel 1.2.2). Dies war mitunter ein Motivationsgrund, um diese Arbeit zu verfassen. Im Kapitel 4 wurde diese Thematik schliesslich konkret untersucht. Die Bezüge zu Hans Thiersch (2013) und dem Berufskodex, identifizierten die Soziale Arbeit und somit auch die SKA als «Repräsentantin der sozialen Gerechtigkeit» (S. 88). Mehr noch: Die Existenzberechtigung der Sozialen Arbeit gründet auf ihrem Bestreben nach sozialer Gerechtigkeit. Diesen Standpunkt vertritt auch der mehrfach zitierte Mark Schrödter (2013, S. 71). Die Tätigkeiten welche den Berufsfeldern tendenziell exklusiv zukommen und diese legitimieren, veranschaulichen dies: Nachrangige Inklusions-, Sozialisations- und Kohäsionshilfe sind allesamt Beiträge zur sozialen Gerechtigkeit (siehe Tabelle 2). In diesem Kontext ist die Bezeichnung der Sozialen Arbeit als «Gerechtigkeitsprofession» treffender, wie jene als «Menschenrechtsprofession». Wobei die Menschenrechte für die Soziale Arbeit, die SKA und den Capability Approach ein wichtiger Bezugspunkt sind, wie ebenfalls gezeigt wurde. Mit dem Capability Approach steht der Sozialen Arbeit, sowie der Soziokulturellen Animation eine partielle Gerechtigkeitstheorie zur Verfügung, welche mit dem Selbstverständnis harmoniert. So bietet der Capability Approach über «sum cuique» hinaus eine «starke vage Theorie des

Guten» und somit Orientierung, was in den Augen der Professionellen der Sozialen Arbeit als gerecht gelten soll. Würde es sich bei Annapurna, der Hauptfigur von Amartya Sen's Gleichnis (Kapitel 3.1), um eine soziokulturelle Animatorin handeln, könnte sie sich bei der Vergabe des Jobs am Capability Approach orientieren. Der Capability Approach verschafft den Professionellen der SKA und der Sozialen Arbeit im «Dschungel der Gerechtigkeiten» demnach eine Gerechtigkeitsperspektive.

Für Nussbaum stellt die Liste der 10 *capabilities* eine Schwelle für ein minimales Gerechtigkeitsniveau dar. Man könnte möglicherweise denken, dass diese Schwelle in der wohlhabenden Schweiz sowieso für alle Menschen gewährleistet ist. Dies wäre gleichbedeutend mit der Annahme, in der Schweiz existiere keine Armut. Was jedoch sehr wohl zutrifft und sich nicht nur auf die ökonomische Armut beschränkt, wie das Kapitel 3.2.2 zeigte. Somit hat auch die Schweiz definitiv noch Handlungsbedarf, um den Zugang zu den 10 *capabilities* für alle Menschen zu gewährleisten – insofern auch die Soziale Arbeit als Ganzes. Dabei ist beispielsweise an arme alleinstehende Mütter oder Väter zu denken, welche zwischen Arbeit und Kinderbetreuung kaum mehr ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können (Nussbaum, 2019, S. 46). Oder Menschen mit einer Beeinträchtigung sowie deren Angehörige, welche gewisse «*external capabilities*» vom Sozialstaat nicht erhalten, damit sie ihre *internen capabilities* auch umsetzen können (*functioning*). Oder migrierte Menschen: Von diesen erwartet die Gesellschaft einerseits, dass sie Pflichten erfüllen, die der «Norm» entsprechen. Andererseits werden diesen Menschen nicht jene Rechte zugestanden, welche für die Mehrheitsgesellschaft gelten (Peter A. Schmid, Fachgespräch, 16.05.2022). Diese Aufzählung liesse sich leider noch fortführen...

Die Praxisbeispiele im Kapitel 5.2 verdeutlichen, wie die SKA die etwas abstrakte Liste der 10 *capabilities* in ihrem Berufsalltag umsetzen kann. Indem die SKA dadurch einen Beitrag leistet, dass die *capabilities* möglichst vielen Menschen zur Verfügung stehen, trägt sie zur sozialen Gerechtigkeit bei. Die acht Arbeitsprinzipien der SKA nach Willener und Friz (2019) können diese Bestrebungen unterstützen. Absolut zentral ist jedoch, dass die Kernaufgabe der SKA im Mittelpunkt steht. Denn die Arbeitsprinzipien können zu einem falschen Berufsverständnis verleiten, sofern diese nicht mit nachrangiger Kohäsionshilfe kombiniert werden. Einmal angenommen, die SKA erreicht mit einem Partizipationsprojekt ausschliesslich Menschen, deren Lebenslage, Lebensziele, Rollen und/oder Lebensweise sehr ähnlich sind, dann kommt sie ihrer Kerntätigkeit nicht nach (vgl. *Modale Strukturierungstheorie*, Abbildung 4). Eine gewisse Herausforderung stellt dabei der sogenannte Matthäus-Effekt dar, welcher sich auf das Matthäus-Evangelium 25,29 bezieht: «Denn wer da hat, dem wird gegeben, und er wird die Fülle

haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden» (Bundeszentrale für politische Bildung [BPB], 2022a). Der Verfasser dieser Arbeit hat in der Berufspraxis die Erfahrung gemacht, dass sich bei soziokulturellen Projekten vor allem jene engagieren, die bereits über viele Ressourcen (*capabilities*) verfügen. Es liegt im Selbstzweck der SKA begründet, und damit ihrem Streben nach sozialer Gerechtigkeit, dem Matthäus-Effekt entgegenzuwirken. Damit sich auch Personen mit weniger *capabilities* engagieren, kann die SKA gezielt versuchen, bei diesen Personen(gruppen) Eigenirritationen auszulösen. Dadurch kann der Wille zur Veränderung entstehen und damit auch die Motivation zur Beteiligung. Dies erfordert eine entsprechend breite Methodenpalette in der Interventionsplanung. Die Orientierung am Capability Approach hilft dabei.

Wie diese Ausführungen zeigen, konnte die Ausgangsthese somit bestätigt werden. Auch die gesetzten Ziele (Kapitel 1.3) wurden erreicht, indem die Fachpersonen der SKA durch diese Arbeit Klarheit darüber erhalten,

1. ...inwiefern die SKA in Bezug auf ihr Selbstverständnis über ein Mandat verfügt, die soziale Gerechtigkeit aktiv zu fördern.
2. ...inwiefern die SKA die soziale Gerechtigkeit in ihren Tätigkeitsfeldern aktiv fördern kann.

## 6.2 Ausblick

---

Diese Bachelor-Arbeit hat die Verknüpfungen des Capability Approach mit dem Selbstverständnis der SKA erarbeitet. Für Fachpersonen der SKA kann dies eine Inspiration sein, sich ihrer Berufstätigkeit ebenfalls am Capability Approach zu orientieren. Der Ansatz eignet sich zudem, um auf ein gemeinsames Selbstverständnis der soziokulturellen Berufsfelder hinzuarbeiten (Gerodetti et al., 2021, S. 162). Wie bereits im Kapitel 1.2.2 erwähnt, nutzten Gerodetti et al. (2021) den Capability Approach als theoretischen Bezugsrahmen für die Analyse von Wirkungsbereichen der OKJA (S. 155). Praxisinstitutionen der OKJA wurden dabei auf inhaltliche Schwerpunkte, sowie deren Beitrag zu den strukturellen Verwirklichungschancen von Kindern und Jugendlichen untersucht (ebd.). Die Studie wollte damit, den Beitrag der OKJA zu günstigen Aufwuchsbedingungen für Kinder und Jugendliche aufzeigen (ebd.). Eine zukünftige Forschungsarbeit könnte diese Vorgehensweise auf die SKA adaptieren. Es bestände das Potential, die soziokulturellen Arbeitsfelder auf deren inhaltlichen Schwerpunkte sowie deren Beitrag zu strukturellen Verwirklichungschancen im Allgemeinen zu untersuchen.

Durch die Verbindung mit der Kernaufgabe, der nachrangigen Kohäsionshilfe, könnte damit der Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt empirisch belegt werden – zumindest teilweise. Grundsätzlich sollte die Tätigkeit der SKA als nachrangige Kohäsionshilfe von den Hochschulen, sowie den Fachleuten viel mehr nach aussen getragen werden, dieser Meinung ist auch Gregor Husi (Begleitgespräch, 19.07.2022). Dies könnte der Positionierung des Berufsfeldes zugutekommen. In Verbindung mit empirischen Wirkungsnachweisen würde die SKA dadurch für Politiker:innen und Laien «fassbarer». Da die meisten Schweizer:innen einen hohen Kohäsionsgrad befürworten, so die Annahme, könnten politische Hürden, welche die Förderung von soziokulturellen Leistungen aktuell behindern, abgebaut werden.

Gerade in Hinblick auf zwei Geschehnisse in den jüngsten Jahren kann der Eindruck entstehen, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt möglicherweise bröckelt. Zum einen in Bezug auf die zunehmende Popularität des Populismus in Europa wie auch in den USA (BPB, 2022b). Zum anderen in Bezug auf die Corona-Schutzmassnahmen, welche in vielen Ländern Europas sehr kontrovers diskutiert wurden. Wie es tatsächlich um die soziale Kohäsion steht, wird in Deutschland regelmässig von der Bertelsmann Stiftung untersucht. Demnach hat diese erstaunlicherweise auch im Pandemiejahr 2020 nicht massgeblich gelitten (Bertelsmann Stiftung, 2021). In Bezug auf die Zufriedenheit mit der Demokratie sieht es jedoch anders aus. Wie die Studie zeigte, sind in diesem Bereich gesellschaftliche Spannungstendenzen erkennbar. So stieg die Unzufriedenheit bei Personen mit geringer Bildung, während gleichzeitig die Zufriedenheit bei den höher Gebildeten stieg. Dies wird damit begründet, dass sich marginalisierte Gruppen an den Rand gedrängt fühlen (ebd.). Ob dies auch für die Schweiz zutrifft, wurde nicht untersucht. Trotzdem ist es ein alarmierendes Signal, welches auch hierzulande nicht ignoriert werden sollte. Populismus und Corona Massnahmen, haben das Potential die Gesellschaft zu spalten. Die «Herrschaft des Volkes», wie die Demokratie auch genannt wird, wäre dadurch in höchstem Masse gefährdet. Was Hans Thiersch (2003) bereits für den Sozialstaat feststellte (S. 87), gilt auch für die Demokratie und deren Grundwerte. So müssen auch diese immer wieder neu behauptet, durchgesetzt und ausgelegt werden, damit sie weiterhin Bestand haben. Der SKA kommt durch ihre Kernaufgabe eine zentrale Rolle zu, damit marginalisierte Gruppen den Anschluss nicht verlieren. Indem sich die SKA am Capability Approach orientiert und möglichst viele *capabilities* schafft, kann sie diesen Auftrag erfüllen. Sie trägt damit zur sozialen Gerechtigkeit bei, was eine gesellschaftliche Spaltung verhindern kann. Gerade deshalb dürfte sich die SKA mit ihrer Kernaufgabe viel offensiver positionieren. Einerseits im Namen der sozialen Gerechtigkeit und andererseits zur Einlösung und Wahrung der demokratischen Grundwerte, denen sie verpflichtet ist (Husi, 2013, S. 100).

## 7 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Albus, Stefanie, Greschke, Heike, Klingler, Birte, Messmer, Heinz, Micheel, Heinz-Günter, Otto, Hans-Uwe & Polutta, Andreas (2010). *Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms «Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII»*. Waxmann.
- Albus, Stefanie, & Polutta, Andreas. (2008). Ergebnisse und Wirkungen im Feld der Sozialen Arbeit. In Bielefelder Arbeitsgruppe 8 (Hrsg.), *Soziale Arbeit in Gesellschaft* (1. Aufl., S. 260–267). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- AvenirSocial (Hrsg.). (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis* [Broschüre].
- Bertelsmann Stiftung (2021). *Umfrage - Zusammenhalt in Zeiten von Corona: Die stabile Basis droht zu bröckeln*.  
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt/projektnachrichten/zusammenhalt-in-zeiten-von-corona-die-stabile-basis-droht-zu-broeckeln>
- Bezzola, Franco & Gäumann, Simone (2017). *Im Dialog mit der Soziokultur: Eine Diskursanalyse der Fachdebatte zur soziokulturellen Animation*.  
<https://doi.org/10.5281/zenodo.376583>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2022a). *Einkommensungleichheit und -umverteilung in der Schweiz und in Europa*.  
<https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/21084246/master>
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2022b). *Armut*.  
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/wohlbefinden-armut/armut-und-materielle-entbehrungen/armut.html>
- Bundeszentrale für politische Bildung [BPB]. (2022a). *Matthäus-Effekt*.  
<https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/500694/matthaeus-effekt/>
- Bundeszentrale für politische Bildung [BPB]. (2022b). *Populismus in den EU-Staaten*.  
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/177203/populismus-in-den-eu-staaten/>
- Clark, Zoë (2021). Der Capability Approach und Offene Kinder- und Jugendarbeit. In Deinet, Ulrich, Sturzenhecker, Benedikt, von Schwanenflügel, Larissa & Schwerthelm, Moritz (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5., vollst. neugestaltete Aufl., S. 799–810). Springer Fachmedien Wiesbaden.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6\\_55](https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_55)
- Credit Suisse (2021). *Research Institute - Global wealth report 2021*.  
<https://www.credit-suisse.com/media/assets/corporate/docs/about-us/research/publications/global-wealth-report-2021-en.pdf>

- Ebert, Thomas (2015). *Soziale Gerechtigkeit: Ideen, Geschichte, Kontroversen* (2., erw. und überarb. Aufl.). Bundeszentrale für politische Bildung.  
[http://www.was-ist-soziale-gerechtigkeit.de/download/Soziale\\_Gerechtigkeit--Ideen-Geschichte-Kontroversen\\_2015.pdf](http://www.was-ist-soziale-gerechtigkeit.de/download/Soziale_Gerechtigkeit--Ideen-Geschichte-Kontroversen_2015.pdf)
- Ehlert, Gudrun (2019). Professionalisierung. *Socialnet - Das Netz für die Sozialwirtschaft*.  
<https://www.socialnet.de/lexikon/Professionalisierung>
- Eidgenössische Steuerverwaltung (2019). *Die Vermögen in der Schweiz wachsen stark und sind ungleicher verteilt*.  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76326.html>
- Enzyklopädie Brockhaus (ohne Datum a). *Begriff «Gerechtigkeit»*.  
<https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/gerechtigkeit>
- Enzyklopädie Brockhaus (ohne Datum b). *Begriff «sozial (allgemein)»*.  
<https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/sozial-allgemein>
- Enzyklopädie Brockhaus (ohne Datum c). *Begriff «Menschenwürde»*.  
<https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/gerechtigkeit>
- Fachkonferenz Soziale Arbeit der Fachhochschulen Schweiz [SASSA]. (2022). *Die SASSA in Kürze*. <https://sassa.ch/die-sassa/die-sassa-in-kuerze/>
- Friz, Annina (2019). Informelles Lernen. In Alex Willener & Annina Friz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik* (S. 50–67). Interact.
- Fuchs-Heinritz, Werner & König, Alexandra (2014). *Pierre Bourdieu - Eine Einführung* (3., überarb. Aufl.). UVK Verlagsgesellschaft GmbH.
- Gerodetti, Julia (2012). *Erweitert Offene Kinder- und Jugendarbeit die Verwirklichungschancen von Kindern und Jugendlichen?* [Master-Thesis, Fachhochschule Nordwestschweiz - Soziale Arbeit].
- Gerodetti, Julia, Fuchs, Manuel, Fellmann, Lukas, Gerngross, Martina, & Steiner, Olivier (2021). *Offene Kinder- und Jugendarbeit: Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage*. Seismo.
- Graf, Gunter (2011). Der Fähigkeitenansatz im Kontext von verschiedenen Informationsbasen sozialetischer Theorien. In Clemens Sedmak, Bernhard Babic, Reinhold Bauer & Christin Posch (Hrsg.), *Der Capability-Approach in sozialwissenschaftlichen Kontexten: Überlegungen zur Anschlussfähigkeit eines entwicklungspolitischen Konzepts* (1. Aufl., S. 11-28). VS Verlag für Sozialwissenschaften.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-92749-7>
- getAbstract (2022). *Eine Theorie der Gerechtigkeit*.  
<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/eine-theorie-der-gerechtigkeit/3996>
- Goppel, Anna, Mieth, Corinna, & Neuhäuser, Christian (Hrsg.). (2016). *Handbuch Gerechtigkeit*. J.B. Metzler.

- Hafen, Martin (2013). Die soziokulturelle Animation aus systemtheoretischer Perspektive. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97–155). Interact.
- Heinrichs, Jan-Hendrik (2016). Grundgüter und Fähigkeiten. In Anna Goppel, Corinna Mieth & Christian Neuhäuser (Hrsg.), *Handbuch Gerechtigkeit* (S. 274–280). J.B. Metzler.
- humanrights.ch (2013). *Menschenrechte und Grundrechte in der Schweiz—Einführung*. <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/was-sind-mr/schweiz/>
- humanrights.ch (ohne Datum). *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr/>
- Husi, Gregor (2012). Auf dem Weg zur Beteiligungsgesellschaft. In Mathias Lindenau & Marcel Meier Kressig (Hrsg.), *Zwischen Sicherheitserwartung und Risikoerfahrung: Vom Umgang mit einem gesellschaftlichen Paradoxon in der Sozialen Arbeit* (S. 75-119). Transcript. <https://doi.org/10.5281/zenodo.157176>
- Husi, Gregor (2013). Die soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97–155). Interact.
- Husi, Gregor (2017a). Mikro-, Meso- und Makro-Professionalisierung Sozialer Arbeit – ein etwas ausholender Kommentar zu Epple & Kersten. *Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit*, 21/22, 79–105. <https://doi.org/10.5281/zenodo.1294965>
- Husi, Gregor (2017b). Socialnet Rezension: Handbuch Gerechtigkeit. *Socialnet - Das Netz für die Sozialwirtschaft*. <https://www.socialnet.de/rezensionen/21263.php>
- Husi, Gregor (2018a). *Only connect! Über den Zusammenhang von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. <https://doi.org/10.5281/zenodo.2535600>
- Husi, Gregor (2018b). *Modul 22- Gesellschaftliche Differenzierung und Kohäsion*. Unveröffentlichte Unterrichtspräsentation. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Husi, Gregor (2022). Was ist soziale Kohäsion? Eine sozialtheoretische Skizze. In Florian Baier, Stefan Borrmann, Johanna M. Hefel & Barbara Thiessen (Hrsg.), *Europäische Gesellschaften zwischen Kohäsion und Spaltung - Rolle, Herausforderungen und Perspektiven Sozialer Arbeit* (S. 57–70). Verlag Barbara Budrich.
- Husi, Gregor, & Villiger, Simone (2012). *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, soziokulturelle Animation: Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung sozialer Arbeit*. Interact.
- Institut für Soziokulturelle Entwicklung [ISE] (Hrsg.). (2017). *Charta der Soziokulturellen Animation*. Hochschule Luzern - Soziale Arbeit. <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/ueber-uns/institute/soziokulturelle-entwicklung/charta-soziokulturelle-animation>

- International Federation of Social Workers [IFSW]. (2014). *Globale Definition von Sozialarbeit – International Federation of Social Workers*.  
<https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/>
- Köbel, Nils, & Breitenbach, Patrick (2019, 30. Mai). Gerechtigkeit mit dem Schleier des Nichtwissens von und mit John Rawls. [Podcast #052]. In *Soziopod*.  
<https://soziopod.de/2019/05/soziopod-gerechtigkeit-mit-dem-schleier-des-nichtwissens-john-rawls/>
- Koller, Peter (2016a). Geschichte des Gerechtigkeitsbegriffs: Neuzeit. In Anna Goppel, Corinna Mieth & Christian Neuhäuser (Hrsg.), *Handbuch Gerechtigkeit* (S. 14–20). J.B. Metzler.
- Koller, Peter (2016b). Soziale Gerechtigkeit. In Anna Goppel, Corinna Mieth & Christian Neuhäuser (Hrsg.), *Handbuch Gerechtigkeit* (S. 118–124). J.B. Metzler.
- Lutz, Ronald (2020). Tripelmandat. *Socialnet - Das Netz für die Sozialwirtschaft*.  
<https://www.socialnet.de/lexikon/Tripelmandat>
- Motzke, Katharina (2014). *Soziale Arbeit als Profession: Zur Karriere «sozialer Hilfstätigkeit» aus professionssoziologischer Perspektive*. Verlag Barbara Budrich.
- Nussbaum, Martha Craven (2011). *Die Grenzen der Gerechtigkeit: Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit* (Robin Celikates & Eva Engels Übers.; 2. Aufl.). Suhrkamp. (engl. *Frontiers of Justice. Disability, Nationality, Species Membership*)
- Nussbaum, Martha Craven (2019). *Fähigkeiten schaffen: Neue Wege zur Verbesserung menschlicher Lebensqualität* (Veit Friemert, Übers.; 2. Aufl.). Verlag Karl Alber. (engl. *Creating Capabilities*)
- Nussbaum, Martha Craven (2020). *Gerechtigkeit oder Das gute Leben* (Herlinde Pauer-Studer, Hrsg.; Ilse Utz, Übers.; 11. Aufl.). Suhrkamp. (Übersetzung diverser Vorträge von Martha C. Nussbaum)
- Oelerich, Gertrud & Otto, Hans-Uwe (2011). Empirische Forschung und Soziale Arbeit - Einführung. In Gertrud Oelerich & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Empirische Forschung und soziale Arbeit: Ein Studienbuch* (1. Aufl., S. 9-22). VS, Verlag für Sozialwissenschaften  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-92708-4>
- Rawls, John (1975). *Eine Theorie der Gerechtigkeit* (Hermann Vetter, Übers.). Suhrkamp (engl. *A Theory of Justice*, Harvard 1971).
- Röh, Dieter (2013). *Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19357-1>
- Schiefer, David, van der Noll, Jolanda, Delhey, Jan & Boehnke, Klaus (2012). *Kohäsionsradar: Zusammenhalt messen*. Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kohaesionsradar-zusammenhalt-in-deutschland>
- Schilling, Johannes & Klus, Sebastian (2022). *Soziale Arbeit: Geschichte, Theorie, Profession* (8., aktual. Aufl.). UTB.

- Schmid, Peter A. (2020). *Ethik in der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Schrödter, Mark (2013). Der Capability Approach als Referenzrahmen von Gerechtigkeitsurteilen in der Sozialen Arbeit. In Fabian Dietrich, Martin Heinrich & Nina Thieme (Hrsg.), *Bildungsgerechtigkeit jenseits von Chancengleichheit: Theoretische und empirische Ergänzungen und Alternativen zu «PISA»* (S. 70–88). Springer VS.
- Schroth, Jörg (2016). Liberale Gerechtigkeit. In Anna Goppel, Corinna Mieth & Christian Neuhäuser (Hrsg.), *Handbuch Gerechtigkeit* (S. 199–204). J.B. Metzler.
- schweiz.bewegt GmbH (2022). Coop Gemeinde Duell. *Ein Anlass für die ganze Bevölkerung*. <http://www.coopgemeindeduell.ch/das-projekt>
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2022). Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (SR 101). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de>
- Schweizerischer Gewerkschaftsbund [SGB]. (2020). *Verteilungsbericht 2020*. [https://www.verteilungsbericht.ch/wp-content/uploads/2020/07/140d\\_DL\\_KS\\_Verteilungsbericht\\_2020.pdf](https://www.verteilungsbericht.ch/wp-content/uploads/2020/07/140d_DL_KS_Verteilungsbericht_2020.pdf)
- Sen, Amartya (2003). *Ökonomie für den Menschen: Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft* (Christiana Goldmann, Übers.; 2. Aufl.). Deutscher Taschenbuch-Verlag. (engl. *Development as Freedom*, Alfred A. Knopf)
- Sen, Amartya (2010). *Die Idee der Gerechtigkeit* (Christa Krüger, Übers.). C.H.Beck. (engl. *The Idea of Justice*, Penguin Books)
- Siep, Ludwig (2016). Moral. In Anna Goppel, Corinna Mieth & Christian Neuhäuser (Hrsg.), *Handbuch Gerechtigkeit* (S. 262–268). J.B. Metzler.
- Sprecher, Rayk (2020). *Modul 27 Gesellschaftlicher Wandel und Integration*. Unveröffentlichte Unterrichtspräsentation. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Stade, Peter (2019). Partizipation. In Alex Willener & Annina Friz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik* (S. 50–67).
- Stähli, Reto (2019). Kreativität. In Alex Willener & Annina Friz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik* (S. 100–108).
- Staub-Bernasconi, Silvia (2003). Soziale Arbeit als (eine) «Menschenrechtsprofession». In Richard Sorg & Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Hrsg.), *Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft* (S. 17–54). Lit Verlag
- Thiersch, Hans (2003). Gerechtigkeit und Soziale Arbeit. In Wilfried Hosemann & Brigitte Trippmacher (Hrsg.), *Soziale Arbeit und soziale Gerechtigkeit* (1. Aufl., S. 82–94). Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Wandeler, Bernard & Hangartner Gabi (2015). Aus Sicht der Tagungsleitung. In Bettina Nägeli & Alex Willener (Hrsg.), *Labor Soziokultur: Werkstatttheft zum Nationalen Symposium 21./22. November 2014* (S. 6-7). Hochschule Luzern - Soziale Arbeit.

Wettstein, Heinz (2013). Hinweise zu Geschichte, Definitionen, Funktionen.... In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 15–60). Interact.

Willener, Alex (2019a). Kooperation und Transdisziplinarität. In Alex Willener & Annina Friz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik* (S. 100–108). Interact.

Willener, Alex (2019b). Nachhaltigkeit. In Alex Willener & Annina Friz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik* (S. 116–132). Interact.

Willener, Alex & Friz, Annina (2019). *Integrale Projektmethodik*. Interact.

Zukunftsinstitut (2022). *Die Megatrends*.  
<https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>

## Anhang

### A. Grundprinzipien der SKA aus verschiedenen Perspektiven

<b>Charakterisierung wesentlicher Kategorien</b> (Bezzola & Gäumann, 2017)	<b>Charta der Soziokulturellen Animation</b> (ISE, 2017).	<b>Arbeitsprinzipien</b> (Willener & Friz, 2019)
<p>«<b>Inter</b>» (1) verortet die SKA in einer Zwischenposition (S. 10).</p>	<p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen» zudem arbeitet sie «parteilos und religiös neutral»</p>	<p>Kooperation und Transdisziplinarität, Geschlechtersensibilität, Diversity</p>
<p>«<b>Intervention</b>» (2) SKA soll Anstoss geben zur Gestaltung, Aneignung und Wiederaneignung des Alltagsleben (S. 36)</p>	<p><b>Vision</b> (1): Die SKA «setzt sich ein für die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens, für die Förderung von Chancengleichheit»</p> <p><b>Gesellschaftliche Funktion</b> (2): Die SKA «fördert die aktive Beteiligung und die Selbsttätigkeit der Menschen»</p> <p><b>Handlungsfelder</b> (4): Die SKA «unterstützt und begleitet Initiativen»</p>	<p>Empowerment, Geschlechtersensibilität, Diversity, Informelles Lernen, Nachhaltigkeit</p>
<p>«<b>Demokratisierung</b>» (3) Erweiterung der Beteiligungsmöglichkeiten für Individuen und Gruppen (S. 13).</p>	<p><b>Vision</b> (1): Die SKA «setzt sich zum Ziel, dass Menschen die Gesellschaft als Gemeinschaft erfahren (...) in der die Teilhabe und Mitgestaltung aller eine Selbstverständlichkeit ist»</p> <p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «arbeitet partizipativ»</p>	<p>Empowerment, Partizipation, Geschlechtersensibilität, Diversity, Informelles Lernen, Nachhaltigkeit</p>

<p>«<b>Offenheit</b>» (4) vereint verschiedene Facetten der SKA, wie offene Haltung, Öffentlichkeit oder öffnende Prozesse (S. 14).</p>	<p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen. Es gelten die Offenheit gegenüber allen Menschen (...)»</p>	<p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Kreativität</p>
<p>«<b>Nähe</b>» (5) zur Lebenswelt und somit den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppe. Kohäsion stärken, indem SKA aktiv dazu beiträgt, damit Distanzen zwischen Individuen oder Gruppen überwunden werden können. (S. 15).</p>	<p><b>Vision</b> (1): Die SKA «setzt sich ein (...) dass aus blosser Nebeneinander oder sogar Gegeneinander ein Miteinander und Füreinander wird»</p> <p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «orientiert sich an den Ressourcen der Menschen vor Ort»</p>	<p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Nachhaltigkeit</p>
<p>«<b>Freisein</b>» (6) Als zentraler Wert der SKA der gelebt und bei der Zielgruppe gefördert wird (S. 16).</p>	<p><b>Arbeitsweise</b> (3): «Es gelten die Offenheit gegenüber allen Menschen und das Prinzip der Freiwilligkeit»</p>	<p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Kreativität</p>
<p>«<b>Entwicklung</b>» (7) SKA überführt den Bedarf nach Veränderung (der Zielgruppe) in einen Entwicklungsprozess (S. 18).</p>	<p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «nimmt Ideen und Bedürfnisse der Menschen auf und stösst neue Initiativen an»</p> <p><b>Handlungsfelder</b> (4): Die SKA «unterstützt und begleitet Initiativen»</p>	<p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Kreativität, Informelles Lernen, Nachhaltigkeit</p>

<p>«<b>Konsens</b>» (8) Als Brückenbauerin fördert die SKA aktiv das Verständnis der Menschen von- und füreinander und somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt (S. 19).</p> <p>«<b>Kritik</b>» (9) meint den Anspruch der SKA, sich kritisch in die gesellschaftliche Entwicklung einzumischen (S. 20).</p> <p>«<b>Kultur</b>» (10) definiert als vieldeutiger unbestimmbarer (Kultur)Begriff. Wobei die Einen beispielsweise die kulturelle Praxis und somit die Kreativitätsförderung von Individuen hervorheben oder andere die Kultur als Widerstands-Instrument der unterdrückten Schichten, analog dem Kulturverständnis der Cultural Studies sehen (S. 21).</p>	<p><b>Arbeitsweise</b> (3): Die SKA «baut soziale Netzwerke auf, unterstützt das Knüpfen sozialer Beziehungen, regt Zusammenarbeit an und erschliesst neue Ressourcen wie z. B. Finanzen und Räume»</p> <p><b>Vision</b> (1): Die SKA «setzt sich ein für die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens, für die Förderung von Chancengleichheit und dafür, dass aus blosser Nebeneinander (...) ein Miteinander und Füreinander wird»</p> <p><b>Professionalität</b> (5): Professionelle der SKA «verfügen über (...) Selbstaktivierung von Betroffenen (...), Trans- und interkulturelle Kompetenzen»</p> <p><b>Auftraggeber:in</b> (6): «Kulturinitiativen»</p>	<p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Nachhaltigkeit</p> <p>Geschlechtersensibilität, Diversity, Empowerment Nachhaltigkeit</p> <p>Diversity, Kreativität, Informelles Lernen</p>
--	---	---

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 10-22; ISE, 2017; Willener & Friz, 2019, S. 40)

## B. Charta der Soziokulturellen Animation

**Die Soziokulturelle Animation, als Berufsfeld der Sozialen Arbeit, orientiert sich an den Grundwerten der Verfassung, den allgemeinen Menschenrechten und an einer Gesellschaft, die sich demokratisch organisiert. Dabei verpflichtet sie sich dem Berufskodex des Berufsverbandes der Sozialen Arbeit AvenirSocial\*. Sie arbeitet parteipolitisch und religiös neutral und ist gegenüber allen Menschen und Gruppen offen.**

\*AvenirSocial (2010). Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen. Bern: AvenirSocial.

### 1. Wohin? – Vision

Die Soziokulturelle Animation setzt sich zum Ziel, dass Menschen die Gesellschaft als Gemeinschaft erfahren, zu der sie sich zugehörig fühlen und in der die Teilhabe und die Mitgestaltung aller eine Selbstverständlichkeit ist. Sie setzt sich ein für die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens, für die Förderung von Chancengleichheit und dafür, dass aus blosser Nebeneinander oder sogar Gegeneinander ein Miteinander und Füreinander wird.

### 2. Warum? – Gesellschaftliche Funktion

Die Soziokulturelle Animation schafft Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten. Sie fördert die aktive Beteiligung und die Selbsttätigkeit der Menschen. Durch das gemeinsame Engagement für das soziale und kulturelle Zusammenleben werden der gesellschaftliche Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen gestärkt.

### 3. Was? – Arbeitsweise

Die Soziokulturelle Animation orientiert sich an den Ressourcen der Menschen vor Ort. Sie beobachtet die Entwicklungen des sozialen Wandels und wirkt seismographisch. Sie nimmt Ideen und Bedürfnisse der Menschen auf und stösst neue Initiativen an. Die Soziokulturelle Animation arbeitet partizipativ und begleitet Projekte. Sie baut soziale Netzwerke auf, unterstützt das Knüpfen sozialer Beziehungen, regt Zusammenarbeit an und erschliesst neue Ressourcen wie z.B. Finanzen und Räume. Die Soziokulturelle Animation vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen. Es gelten die Offenheit gegenüber allen Menschen und das Prinzip der Freiwilligkeit.

### 4. Wo? – Handlungsfelder

Die Soziokulturelle Animation unterstützt und begleitet Initiativen im Dorf und in der Stadt, im Quartier, in der Wohnsiedlung, in der Kirchgemeinde oder in Alterssiedlungen. Sie kann mit Vereinen arbeiten, Theatergruppen mit Migrant\*innen gründen, Kulturinitiativen begleiten oder Quartierbegehungen initiieren. Professionelle der Soziokulturellen Animation sind in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Prävention, in der generationenübergreifenden Arbeit, in Genossenschaften oder der Gemeinde- und Stadtentwicklung tätig. Weitere Arbeitsfelder kommen laufend hinzu.

### 5. Wie? – Professionalität

Professionelle der Soziokulturellen Animation kennen die Grundlagen des sozialen Zusammenhalts und verfügen über Kompetenzen u.a. in den Bereichen Selbstaktivierung von Betroffenen, Kommunikation, Konflikt- und Organisationsmanagement, partizipative Projektmethodik, Interdisziplinarität und Arbeiten mit Gruppen. Trans- und interkulturelle Kompetenzen ergänzen das Repertoire. Professionelle der Soziokulturellen Animation verfügen über einen tertiären Abschluss.

### 6. Wer? – Auftraggeber\*in

Die Soziokulturelle Animation arbeitet im Auftrag von Gemeinden und Gemeindeverbänden, von Kirchen und von Vereinen, von Genossenschaften, von Einzel- und von Kulturinitiativen, von Regionalentwickler\*innen, Stiftungen und anderen Akteur\*innen.

März 2017

### Zur Entstehungsgeschichte

Die Charta der Soziokulturellen Animation wurde in einem breit abgestützten Prozess unter Beteiligung von Fachpersonen und Organisationen der Soziokultur erarbeitet. Das Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und die Stiftung Soziokultur Schweiz danken allen Beteiligten für die Mitarbeit.

### Entwickelt durch:

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE  
LUZERN**

Soziale Arbeit

**CURAVVA hfg**

HÖHERE FACHSCHULE FÜR GEMEINDEANIMATION

**Soziokultur  
Schweiz**

Stiftung für soziokulturelle Entwicklung und Partizipation

**avenirsocial**

Soziale Arbeit Schweiz  
Travail social Suisse  
Lavoro sociale Svizzera  
Lavor sociala Sclcia

### Unterstützt durch:

**Offene Jugendarbeit Zürich**

**PRO  
SENECTUTE**  
GEMEINSAM STÄRKER

**JU  
ar**  
Jugend  
arbeit  
Basel

C. Konzept Gemeinde Duell Beromünster 2022

---

# Konzept

Version vom 25.02.2022

## Gemeinde Duell Beromünster *Mai 2022*



Bilder Gemeinde-Duell (Quelle: Coop Gemeinde-Duell)



**Organisationskomitee** (Stand 25.02.2022)

Martin Büchler (OK-Präsident, Männerriege Gunzwil)

Michael Küng (Verantwortliche Person Gemeinde, BKJ-Jugendanimation Beromünster)

Corina Furter (SVKT Beromünster)

Daniela Waldispühl (SVKT Beromünster)

Ladina Riebli (Volley Gunzwil)

Simona Felix (Volley Gunzwil)

Ursi Amrein (Frauenriege Neudorf)

Sandra Blöchlinger (Turnverein Schwarzenbach)

Ramona Panier (Turnverein Schwarzenbach)

**Verantwortliche für Festwirtschaft und Bewegungsprogramm Bühne im Ortsteil Neudorf**

Ursi Amrein (Frauenriege Neudorf)

Celine Amrein (STV Neudorf)

**Verantwortliche für Festwirtschaft und Bewegungsprogramm Bühne Ortsteil Beromünster**

Manuela Märchy (STV Beromünster)

Melanie Glanzmann (STV Beromünster)

**Autor Konzept**

Michael Küng (BKJ-Jugendanimation Beromünster)

## Inhaltsverzeichnis

1	Projektbeschrieb.....	2
1.1	Was ist ein «Gemeinde Duell»? .....	2
2	Umsetzung in Beromünster.....	3
2.1	Was bisher geschah? .....	3
2.2	Rolle des Organisationskomitees (OK) .....	4
2.3	Gemeinde Duell in Beromünster 2022 (und allen Ortsteilen) .....	4
2.4	Standorte und Festwirtschaft.....	5
2.5	Datum der Durchführung .....	5
2.6	Öffentliches Bewegungsangebote .....	5
2.7	Mitwirkung: Was sind die Vorteile für die Vereine? .....	5
3	Zielsetzung und Beteiligte .....	6
3.1	Vision .....	6
3.2	Hauptziele.....	6
3.3	Beitrag zu den Legislaturzielen und Stärkung der Region Michelsamt.....	6
3.4	Stärkung der Vereine.....	6
4	Weitere Informationen.....	7

# 1 Projektbeschreibung

## 1.1 Was ist ein «Gemeinde Duell»?

---

Das «Coop Gemeinde Duell von «schweiz.bewegt» ist das grösste, nationale Programm zur Förderung von mehr Bewegung in der Schweizer Bevölkerung. Es wurde 2005 vom Bundesamt für Sport BASPO ins Leben gerufen. Im Jahr 2011 wurde die Gesamtverantwortung für das Projekt an schweiz.bewegt übertragen (Gemeinde Duell, 2021).

### Das Projekt in Kürze:

- Jeweils im Mai sammelt die Schweizer Bevölkerung Bewegungsminuten für ihre Wohn-Gemeinde und verhilft ihr so zum Titel der "bewegtesten Gemeinde der Schweiz". Rund 150 Gemeinden nehmen jährlich teil.
- Je mehr die Teilnehmenden sich bewegen, desto mehr Bewegungsminuten sammeln sie. Am Ende werden die drei «bewegtesten» Gemeinden jeder Kategorie mit einem Geldbetrag prämiert, welcher für ein Sportprojekt in der Gemeinde eingesetzt wird. Der Betrag wird von den nationalen Partnern Coop und Groupe Mutuel offeriert.
- Die Gemeinden werden nach Einwohnerzahl in 4 Kategorien eingeteilt. Die Ranglisten sind auf der Webseite zu finden ([www.coopgemeindeduell.ch](http://www.coopgemeindeduell.ch)).
- Mit der kostenlosen Teilnehmer-App kann man vom 1. - 31. Mai die eigenen Bewegungsminuten erfassen und diese dem Minutenkonto der Gemeinde gutschreiben. An den Durchführungstagen gibt es aber auch einen Infostand vor Ort, wo die Teilnehmenden ihre Bewegungsminuten erfassen können. Über die App können auch interne Duelle lanciert werden (z. B. zwischen zwei Vereinen, Firmen, Familien etc.).
  - Wer kein Teilnehmer App auf entsprechenden Smartphone hat, kann am Infostand einen Start / Stop Code lösen. Das OK erfasst bei Rücknahme des Startcode die Bewegungsminuten.
  - Das OK bietet an den Durchführungstagen Unterstützung für die Installation des TeilnehmerApps an.
- Es ist ein Anlass für alle. Der Spass an der Bewegung steht im Vordergrund. Es wird bewusst die Bewegungszeit und nicht die Leistung der Teilnehmenden gemessen, damit auch wirklich alle mitmachen können (ebd.)

## 2 Umsetzung in Beromünster

### 2.1 Was bisher geschah?

---

Das letzte Gemeindeduell in Beromünster fand im Jahr 2015 gegen Menziken statt. Durch die Initiative des Ortsmarketings sowie der BKJ-Jugendanimation konnte ein Organisationskomitee auf die Beine gestellt werden, damit der Anlass im Mai 2022 wieder in Beromünster stattfindet. Im OK sind Sportvereine aus allen Ortsteilen vertreten. Als OK-Präsident konnte Martin Büchler von der Männerriege Gunzwil gewonnen werden.

Der Gemeinderat unterstützt in seiner Entscheidung vom 30. September 2021 die Bestrebungen, ein Gemeinde Duell zu lancieren. Der Rat beschloss, dass Michael Küng (BKJ-Jugendanimation) die Aufgabe als Vermittlungsperson zwischen Vereinen, Gemeinde, Jugend und Schule übernehmen soll. Ausserdem unterstützt die Gemeinde die Umsetzung des Anlasses finanziell und mit personellen Ressourcen (siehe separates Budget).

#### Erreichte Meilensteine per 25.02.2022

10.06.2021	Runder Tisch der Sportvereine mit dem Sportkoordinator (OK Mitglieder suchen)
16.09.2021	1. OK Sitzung
30.09.2021	Gemeinderat bewilligt das Budget
18.10.2021	Info an Vereinspräsidenten-Konferenz
03.11.2021	2. OK Sitzung
13.01.2022	Grossauflage Regionalzeitung Michelsämter: Info der Bevölkerung mit Foto des OKs gemeinsam mit Gemeinderätin C. Beeli.
20.01.2022	3. OK Sitzung

#### Weitere Meilensteine

24.03.2022	Grossauflage Regionalzeitung Michelsämter: Interview mit OK-Präsi (M. Büchler)
31.03.2022	4. OK Sitzung - Bewegungsprogramm definitiv festlegen - Angebot Festwirtschaft und Organisation Bühnenprogramm definitiv festlegen
April 2022	Werbung lancieren: - Flyer mit dem Bewegungsprogramm an alle Haushalte der Gemeinde - Plakate aufhängen - Dorfeingänge aufstellen - Werbung in der Regionalzeitung
07.05.2022	Durchführung Event in Ortsteilen Neudorf und Beromünster
Mai 2022	Während des ganzen Monats sammelt Bevölkerung Bewegungsminuten
31.05.2022	Abschluss des Projektes
bis 30.10.2022	Evaluation

## 2.2 Rolle des Organisationskomitees (OK)

---

Das OK sieht sich nicht als OK im klassischen Sinne. Die Aufgabe der OK-Mitglieder konzentriert sich hauptsächlich auf die Koordination und Netzwerkarbeit. Möglichst viele Aufgaben sollen an die einzelnen Vereine übertragen werden können. Die OK Mitglieder sind somit Botschafter\*innen des Anlasses. Sie sollen den Anlass in der Gemeinde bekannt machen und «ihre» Vereinsmitglieder motivieren Bewegungsangebote oder eine Festwirtschaft anzubieten.

## 2.3 Gemeinde Duell in Beromünster 2022 (und allen Ortsteilen)

---

### Duell-Form(en)

Das OK hat sich an der ersten Sitzung für die Duell-Form «Schweizweiter Vergleich» entschieden. Das heisst, die Gemeinde Beromünster misst sich mit anderen teilnehmenden Gemeinden aus der ganzen Schweiz der Kategorie C (6'001 – 15'000 Einwohnende). **Auf ein direktes Duell mit einer anderen Gemeinde wird verzichtet.**



Abbildung 2: Schweizweiter Vergleich (Quelle: Coop Gemeinde-Duell)

Es steht den Teilnehmenden jedoch offen, auch interne Duelle zu starten (via Teilnehmer-App). Das bedeutet, unterschiedliche Gruppierungen können gegeneinander antreten (z. B. Firmen, Schulen, Alterskategorien usw.)

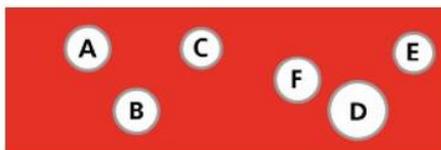


Abbildung 3: Internes Gemeinde-Duell (Quelle: Coop Gemeinde-Duell)

## **2.4 Standorte und Festwirtschaft**

---

### **Orte der Durchführung**

Die Turnvereine Neudorf und Beromünster werden am 7. Mai 2022 in ihren Ortsteilen eine Festwirtschaft betreiben. Diese werden dem Anlass einen «Volksfest-Charakter» verleihen, wo man sich trifft und zur Bewegung motiviert wird. An beiden Standorten wird dazu ein umfassendes Bewegungsprogramm angeboten (siehe separate Liste). Sofern einzelne Teilnehmende ihre Bewegungsminuten nicht mit der App erfassen können/wollen, steht ein Infostand zur Verfügung. Dort ist es möglich die eigene «Bewegungszeit» registrieren zu lassen. Es ist beispielsweise auch möglich Bewegungsaktivität in Neudorf zu starten und in Beromünster zu beenden.

### *Spezielle Infrastruktur*

Am Standort Neudorf wird auf dem Areal eine Pumptrack-Anlage zur Verfügung stehen und in Beromünster ein Streetsoccer-Feld. Zudem in Abklärung für den Standort Beromünster ist die Durchführung eines Harassen-Stapeln und die Miete einer Hüpfburg.

## **2.5 Datum der Durchführung**

---

Der Anlass wird mit dem Event vom 7. Mai 2022 lanciert. Während des ganzen Monat Mai kann die Bevölkerung jedoch weitere Bewegungsminuten sammeln. Dazu stehen diverse Angebote in allen vier Ortsteilen von Beromünster zur Verfügung (Neudorf, Gunzwil, Schwarzenbach, Beromünster). Dies sind beispielsweise offene Trainings von Vereinen oder dem örtlichen Fitnesscenter, der Schulsporttag, die kostenlose Nutzung es Tennisplatzes, eine Schatzsuche «Dachstrail» usw.

## **2.6 Öffentliches Bewegungsangebote**

---

Ziel ist es, dass möglichst viele Vereine (oder auch Private) ein Bewegungsangebot anbieten. Dieses wird vom OK gebündelt und publiziert (Flyer, Website, Medienberichte etc.). Auf einer separaten Liste sind die Bewegungsangebote aufgeführt.

## **2.7 Mitwirkung: Was sind die Vorteile für die Vereine?**

---

Durch den Anlass haben die Vereine die Möglichkeit ihre Angebote bekannt zu machen. Indem sie kreative und attraktive Bewegungsangebote anbieten, schaffen sie einen niederschweligen Zugang und machen gute Werbung in eigener Sache. Der Aufwand hält sich für sie in Grenzen, da sie von den Dienstleistungen des Organisationskomitees und der Festwirtschaft profitieren können.

## 3 Zielsetzung und Beteiligte

### 3.1 Vision

---

Das Gemeinde Duell Beromünster wird DER Bewegungsanlass des Jahres 2022 im Michelsamt. Die Mehrheit der Bevölkerung weiss über die Durchführung des Anlasses Bescheid. Die meisten Leute wollen in irgendeiner Form an Anlass teilnehmen.

### 3.2 Hauptziele

---

- Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde stärken...
  - ...indem am 7. Mai 2022 ein Event an zwei Ortsteilen stattfindet, treffen sich die Menschen in der Öffentlichkeit, mit dem gemeinsamen Ziel «sich zu bewegen», entsteht das Gefühl der Verbundenheit und zwar über Generationen, Herkunftsnationen und den örtlichen Kulturidentitäten der fusionierten Ortsteile hinweg
  - ...indem Vereine offene Trainings anbieten, lernen die Einwohner:innen das Bewegungsangebot in der Gemeinde kennen und werden so bestenfalls für eine Vereinsmitgliedschaft motiviert
- Vernetzung von unterschiedlichen Institutionen im Michelsamt (Vereine, Ortsmarketing, Gewerbe, BKJ-Jugendanimation, Gemeindeverwaltung, Schule, Private)
- Förderung von Bewegung und gesunder Ernährung über alle Generationen hinweg

### 3.3 Beitrag zu den Legislaturzielen und Stärkung der Region Michelsamt

---

Der Anlass leistet ein Beitrag zur Erfüllung der Gemeindestrategie 2024. Der Schwerpunkt dabei liegt beim folgenden Strategieziel: «Als Sozialraum bietet Beromünster aussichtsreiche Voraussetzungen für eine generationenübergreifende Vielfalt von Lebenskonzepten».

### 3.4 Stärkung der Vereine

---

Es wurde bereits erläutert, welchen direkten Nutzen ein Verein aus einer aktiven Beteiligung ziehen kann. Wenn viele Vereine am Anlass Bewegungsangebote anbieten, kommen diese miteinander in Kontakt. Dies trägt zur Vernetzung der Vereine bei. Eine gute Vernetzung ist aus unterschiedlichen Gründen gewinnbringend für alle Beteiligten. Sei es um die vorhanden Ressourcen optimal zu nutzen, aber auch für die Förderung des Zusammenhalts der Bevölkerung.

## 4 Weitere Informationen

### Offizielle Website Coop Gemeinde Duell

<https://www.coopgemeindeduell.ch/das-projekt>

### Offizielle Informationspräsentation 2022

[https://gemeindeduell-web.cdn.prismic.io/gemeindeduell-web/46d337fd-d663-4ed4-afe6-e3620179ebe3\\_sb22\\_CGD+Pr%C3%A4sentation\\_aktuell.pdf](https://gemeindeduell-web.cdn.prismic.io/gemeindeduell-web/46d337fd-d663-4ed4-afe6-e3620179ebe3_sb22_CGD+Pr%C3%A4sentation_aktuell.pdf)

### Legislaturprogramm 2021 – 2024 Einwohnergemeinde Beromünster

<https://www.beromuenster.ch/wAssets/docs/Dokumente-Gemeinde/Gemeindeversammlung/Gemeindeversammlung-vom-22.-September-2021/Legislaturprogramm-2021-2024.pdf>

### Gemeindestrategie 2021 – 2024 Einwohnergemeinde Beromünster

<https://www.beromuenster.ch/wAssets/docs/Dokumente-Gemeinde/Gemeindeversammlung/Gemeindeversammlung-vom-22.-September-2021/Traktandum-2-Gemeindestrategie-Beromuenster.pdf>